KA I MIEJSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA
OLDA BEŁZY W BYDGOSZCZY

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark) „Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). „Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark). Außerdem „Verlosungsliste" (14 tägig).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70 Mk.**

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafûte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 29. Jahrgang.

№ 76. **Bromberg, Donnerstag, den 30. März.** 1905.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse" rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die
Ostdeutsche Presse
„Bromberger Zeitung"
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger"

ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Land fest eingebürgert als das grösste und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die „Ostdeutsche Presse" täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies

1. **das „Illustrierte Sonntagsblatt",**
2. **das „Unterhaltungsblatt",**
3. **die „Bromberger Verkehrs-Zeitung",**
4. **die Verlosungsliste** (14 tägig).

Anfang Mai wird gratis beigelegt, der
Taschenfahrplan
f. d. Ostprovinzen (Sommerausgabe 1905)

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse" bei ihrem Preise von nur **2 Mark vierteljährlich** zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Weiteres zur marokkanischen Frage.

Das Hervortreten der deutschen Politik in der marokkanischen Angelegenheit darf nicht als isoliertes Ereignis gewürdigt werden, sondern man hat es bei dieser Aktion augenscheinlich mit einem wichtigen Gliede in einer längeren Kette von ineinandergreifenden Ursachen und Wirkungen zu tun. Wäre es anders, so hätte dieselbe Betonung der deutschen Stellung gegenüber dieser Frage schon vor bald einem Jahre erfolgen können, schon unmittelbar nach dem Abschluß des französisch-englischen Abkommens. Damals aber schwieg man in Berlin, und ein unmittelbar zwingender Anlaß, dies Schweigen zu brechen, liegt auch jetzt nicht vor. Mit anderen Worten: Es sind nicht äußere, gelegentlich herbeigeführte Umstände, die eine plötzliche Teilnahme der deutschen Politik an diesen Dingen erforderlich machten, sondern es handelte sich um eine sorgfältig vorbereitete Tätigkeit, mit der man von Berlin aus ersichtlich erst dann auf den Plan treten wollte, als die notwendigen Vorbedingungen erfüllt waren. Demgemäß ist anzunehmen, daß eine Reihe von Ereignissen, von tatsächlichen Feststellungen und von Ergebnissen stattgehabter Sondierungen vorangegangen sein muß, ehe ein genügend erwogener diplomatischer Plan in Angriff genommen wurde. Jedenfalls sind die Begleiterscheinungen sehr bemerkenswert. Vor allem zeigt es sich, daß die englisch-französische Gemeinsamkeit ihre ziemlich eng bemessene Grenze hat. In London hat man keine Lust, den Franzosen aus einer offenbar nicht geringen Verlegenheit zu helfen. Die englische Politik hat, so mag man an der Themse urteilen, das Ihrige getan, als sie den Franzosen freie Hand in Marokko ließ, und jetzt mögen die Franzosen selber sehen, wie sie gewissermaßen die Honorierung ihres Wechsels auf Sicht ermöglichen können. Herr Delcassé und seine Kollegen werden von der Kühle, der sie in London begegnen, schwerlich sonderlich erbaut sein; sie werden vielleicht finden, daß sie zwischen zwei Stühlen sitzen, daß die Annäherung an England nicht so viel, wie erwartet worden war, genützt hat, und daß andererseits diese Annäherung eine gewisse Entfremdung nach der **russischen Seite hin zur Folge gehabt hat, während** umgekehrt die deutsche Politik bei ihrer Aktion in bezug auf Marokko den Vorteil eines gebesserten Verhältnisses zu Petersburg genießen kann.

Man weiß ja nicht, was noch wird, und dem Grafen Bülow zumal ist zuzutrauen, daß er sich des Ernstes der vielleicht kommenden Möglichkeiten wohl bewußt war, als er die Hand an die marokkanische Frage legte. Für jetzt aber sieht man eine Situation, die, rein für sich betrachtet, eine nicht üble Bestätigung der in der Berliner Wilhelmstraße angestellten Berechnungen zu sein scheint. Es konnte bereits hervorgehoben werden, daß die deutsche Politik zum ersten Male seit dem Krieg in einen bestimmten Gegensatz zu Frankreich in Hinsicht auf außereuropäische Angelegenheiten tritt. Ist schon diese Tatsache höchster Beachtung wert, so gewinnt sie an Bedeutung dadurch, daß eigentlich wieder zum ersten Male seit damals eine unverkennbare Isolierung Frankreichs zu bemerken ist. Gerade nach den jüngsten gereizten Auslassungen englischer Politiker und Publizisten gegen uns hätte man erwarten können, daß in London die Gelegenheit ergriffen werden würde, uns bei diesem Anlaß gemeinsam mit Frankreich mindestens diplomatische Schwierigkeiten zu bereiten. Vielleicht wollte man in Berlin eine scharfe Probe auf die Tragfähigkeit des englisch-französischen Einvernehmens machen. War das die Absicht, so ist sie insofern gelungen, als sich herausgestellt hat, daß jene Intimität gar so weit nicht geht. Von Rußland hat die Republik selbstverständlich nichts zu erwarten, aber das Entscheidende ist auch in diesem Falle nicht etwa die augenblickliche materielle Unmöglichkeit für das Zarenreich, seinem französischen „Freunde" beizuspringen, sondern ersichtlich steht es so, daß deutscherseits keine bloße Gunst der äußeren Umstände benutzt wird, sondern daß man hier die Gewißheit hat, in Petersburg werde die Wahrung der deutschen Interessen in Marokko keineswegs als Unfreundlichkeit gegen die russische Politik verstanden werden. Wie gesagt, das günstige Bild der Verhältnisse kann sich auch wieder ändern, denn wir sind nicht die einzigen, die auf dem Schachbrett der Weltpolitik die Figuren bewegen, und die Gegenspieler haben ihre Befähigung oft genug gezeigt.

So muß man denn abwarten, was weiter geschehen wird. Ein Moment aber soll noch hervorgehoben werden, nämlich, daß die deutsche Politik, indem sie von dem Grundsatz der staatlichen Selbstständigkeit Marokkos ausgeht, in der Richtung des Wohlwollens verbleibt, das sie seit langer Zeit konsequent dem Muhammedanismus zuwendet. In Konstantinopel wird man es vermutlich zu schätzen wissen, daß ein mohammedanisches Staatswesen, das einzige übrigens, das nicht in einem tatsächlichen oder nominellen Abhängigkeitsverhältnis zum „Beherrscher aller Gläubigen" steht, den moralischen Schutz des deutschen Reiches genießen soll. Der Sultan sieht rings um sich nur Mächte, die bald dieses und bald jenes Stück der islamitischen Welt direkt oder indirekt an sich zu reißen suchen. Deutschland allein will nichts von diesem Bereiche des Mohammedanismus erwerben, und das wird man uns danken.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaares.

Über die Seefahrt des Kaisers und seinen Aufenthalt in Lissabon liegen heute ausführliche Meldungen aus Lissabon vor; danach hatten das Kaiserschiff Hamburg und der Begleitkreuzer am 24. d. M. nachmittags von Dover aus die Fahrt an der englischen Küste und der Insel Wight vorüber bei schönem Wetter fortgesetzt; am 25. morgens fiel starker Regen, später schien die Sonne; aber während der ganzen Fahrt über den biskayischen Meerbusen herrschte eine sehr starke Dünung, die in der Nacht zu Sonntag sich am unangenehmsten fühlbar machte. Am 26. war das Wetter trübe und regnerisch. Morgens passierten die Schiffe Cap Finistere, abends 6 Uhr Oporto.

Der Kaiser besichtigte in diesen Tagen **den** Dampfer Hamburg unter Führung des Kapitäns Kämpff und besuchte alle Räume des Schiffes, auch die Küchen, Vorratsräume, das Zwischendeck, die Gärtnerei und die chinesischen Wäscher. Jeden Tag wurden einige der Schiffsoffiziere zur kaiserlichen Tafel gezogen. Der Kaiser machte mit den Herren der Umgebung vielfach Gebrauch von den Turngeräten an Deck und hörte am Sonnabend die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts Geh. Oberregierungsrates von Vallentini und des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten von Schoen. Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser selbst Gottesdienst im großen Speisesaal ab, trotzdem das Schiff stark schlingerte und verlas die Predigt über den Text Psalm 8, Vers 4—6. Heute (27.) ist schönes Wetter, es herrscht laue Luft. Der letzte Teil der Fahrt wurde im langsamsten Tempo zurückgelegt. Vormittags gegen 10 Uhr empfing der Dampfer Hamburg durch Funkentelegraphie eine Begrüßungsdepesche des Königs, die auf dieselbe Weise beantwortet wurde.

Gegen 2 Uhr nachmittags fuhren die Hamburg und Friedrich Carl in die Mündung des Tejo ein, dessen schöne Uferhöhen in frischem Grün stehen. Zahlreiche Dampfer, Ruder- und Segelboote kamen den deutschen Schiffen entgegengefahren; sie hatten Musikkapellen an Bord, die die deutsche Nationalhymne und die Wacht am Rhein spielten; unablässig brachten die Insassen Hurrarufe aus. Von den Forts ertönte der Salut, der Friedrich Carl erwiderte ihn. Das Panorama von Lissabon mit den Vorstädten Belem und Alcantara breitete sich aus im hellsten Sonnenschein. Die im Hafen liegenden Dampfer hatten Flaggengala angelegt. Nun feuerten auch die portugiesischen Kriegsschiffe auf dem landeinwärts sich seeartig erweiternden Tejostrom den Salut; die Mannschaften standen in Parade, die deutsche Nationalhymne ertönte, und wiederum erwiderte der Friedrich Carl den Salut. Die Hamburg ankerte gegenüber der Stadt. Nachdem sich die Herren der deutschen Gesandtschaft beim Kaiser gemeldet, begab sich der Kaiser in der Uniform seines portugiesischen Kavallerieregiments mit portugiesischem Ordensbande, umgeben von den Herren des Gefolges in großer Gala zum Fallreep. König Karl nahte in einer großen, altertümlichen Galabarke, welche von achtzig rotgekleideten Ruderern gerudert wurde; der König saß unter einem rotseidenen Baldachin: er trug die Uniform seines preußischen Infanterieregiments Nr. 20 mit Feldmarschallsabzeichen und dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Mit ihm kamen der Kronprinz, der Herzog von Oporto und zahlreiche Würdenträger, darunter der Berliner portugiesische Gesandte Vicomte de Pindella. Die Monarchen begrüßten einander sehr herzlich; die an Bord der Hamburg befindliche Kapelle der kaiserlichen Jacht Hohenzollern spielte die portugiesische Hymne. Es folgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Nach kurzem Aufenthalt in den Salons des Hamburger Dampfers geleitete der König den Kaiser in der Galabarke an Land, die die Standarte beider Monarchen neben einander führte. Die Fahrt ging am Kreuzer Friedrich Carl vorbei, dessen Mannschaften in Parade standen. Die Barke landete am Kai bei der schönen, großen Praça do Commercio, wo ein Baldachin errichtet war und Truppen die militärischen Ehren erwiesen. Der Kaiser schritt die Front seines auf dem Platze aufgestellten portugiesischen Reiterregiments ab.

Nun begann die Fahrt zum königlichen Logierhaus Paço de Belem, wo der Kaiser mit dem nächsten Gefolge Wohnung nimmt. Die Feststraße führte auf Umwegen durch die ganze Stadt; sie war fortlaufend durch Triumphbogen, Flaggenmasten und Girlanden unter vielfacher Verwendung deutscher Fahnen und frischer Blumen sehr reich dekoriert; überall waren Tribünen errichtet. Der Kaiser und der König benutzten zu der Umfahrt eine altertümliche, vergoldete Galakarosse; in ähnlichen Karossen fuhr die Begleitung. Den Wagenzug begleitete auf dem ganzen Wege ununterbrochener Jubel des Publikums.

Im Paço de Belem empfing der Kaiser das diplomatische Korps. Später fand im Paço d'Ajuda bei der Königin-Witwe Galadiner statt, auf welches ein Hofkonzert folgte; zu diesem waren außer dem Gefolge auch die Gäste des Kaisers auf der Mittelmeerreise geladen.

Der Kaiser hat dem König Karl die Kette zum Schwarzen Adlerorden, der Königin Amalie den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/1814 verliehen.

Am Abend war die innere Stadt großartig illuminiert; ein Triumphbogen zeigte die flammende Inschrift Salve Germania. Auch die beiden deutschen Schiffe sowie die portugiesischen Schiffe hatten illuminiert; der Kreuzer „Friedrich Karl" beleuchtete durch Scheinwerfer den Landungsplatz. Eine ungeheure Volksmenge bewegte sich durch die Straßen; elektrisch illuminierte Straßenbahnwagen mit Musikkapellen durchfuhren die Stadt.

Lissabon, 28. März. Bei dem gestrigen Galadiner im Schlosse Ajuda brachte zuerst König Carlos einen Trinkspruch aus, indem er seiner Freude über den Besuch des Kaisers Wilhelm Ausdruck verlieh und betonte, der Empfang, der ihm in der Hauptstadt bereitet wurde, beweise, wie hoch der Kaiser von der Bevölkerung Portugals geschätzt werde. Der König sprach den Wunsch aus, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Nationen immer enger knüpfen möchten, und trank auf das Wohl des Kaisers und des kaiserlichen Hauses und die Wohlfahrt Deutschlands. Der König hielt seinen Trinkspruch in französischer Sprache. Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: Tief gerührt von dem glänzenden Empfang, der Mir von Euerer Majestät, von der königlichen Familie und von den Bewohnern Lissabons bereitet worden, sage Ich Eurer Majestät Meinen innigsten Dank und bitte, denselben auch Ihren getreuen Untertanen übermitteln zu wollen. Es ist Mir eine Freude gewesen, nach diesem schönen Lande zu kommen und die Bande der Freundschaft zu erneuern, die Mich lange schon mit Euerer Majestät verbinden und von altersher zwischen unsern Häusern und Völkern bestehen. Überzeugt, daß diese freundschaftlichen, innigen Beziehungen sich fernerhin befestigen und entwickeln werden, erhebe ich Mein Glas und bitte auf das Wohl trinken zu dürfen Euerer Majestät, Ihrer Majestäten der beiden Königinnen, des ganzen Königlichen Hauses sowie auf das Glück und die Wohlfahrt des ganzen portugiesischen Volkes.

Lissabon, 28. März. Bei dem gestrigen Hofkonzert wirkten die Kräfte der Königlichen Oper sowie der Violinist Tomson mit. Nach dem Konzert war Souper, bei dem die Allerhöchsten Herrschaften gemeinsam speisten, während für die übrige Gesellschaft Büffets aufgestellt waren. Der Kaiser verblieb in angeregtester Unterhaltung mit den Mitgliedern der Königlichen Familie bis nach 2 Uhr nachts. Der Kaiser zog auch viele Anwesende, insbesondere viele der portugiesischen Damen, ins Gespräch. Heute morgen frühstückte der Kaiser allein.

Paço de Belem liegt herrlich am Ufer des Tejo, zu dem Gartenterrassen mit Palmen und blühenden frisch grünenden Bäumen sich herabziehen. Das Wetter ist heute wundervoll. Der Kaiser verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Der Kronprinz Ludwig Philipp erhielt den Schwarzen Adlerorden. Den Ehrendienst bei dem Kaiser versehen Kammerherr Graf Tarouca, Flügeladjutant Admiral Guilherme Capello und Ordonnanzoffizier Major Guerreiro.

Heute vormittag 11 Uhr begaben sich der Kaiser, der wieder die Uniform seines vierten Reiterregiments trug, mit dem König, dem Gefolge und dem Ehrendienst zum Kasernement des vierten Reiterregiments, wo das Regiment vorgeführt wurde und die Majestäten flotte Reiterexerzitien von den Mannschaften und Offizieren auf der Reitbahn sahen. Sodann wurden weitere Truppenteile besichtigt und das berühmte am Tejo belegene Kloster des Jeronymos de Belem mit seiner spätgotischen, mit maurischen Motiven gemischten Architektur, besucht. Das Frühstück nahm der Kaiser beim Könige im Schlosse Paço das Necessidades ein. Nachmittags besuchte der Kaiser mit dem König die Geographische Gesellschaft und wurde auf dem Wege durch die Stadt überall auf das herzlichste vom Publikum begrüßt.

Lissabon, 29. März. (Telegramm.) Bei dem gestrigen Bankett der Geographischen Gesellschaft hielt der Kaiser auf eine Begrüßungsansprache des Präsidenten derselben, Admirals Ferreira, eine Rede, in der er seine Freude aussprach, die Bekanntschaft dieses geistigen Zentrums zu machen; dann auf die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Portugals, speziell heute, hinweisend, und namentlich die Nachbarschaft in Afrika betonend. Der Kaiser sprach die Überzeugung aus, daß die edle zivilisatorische Mission zu gutem Ende geführt werde. Der Kaiser schloß:

Wenn jemals die Forderungen unserer Handelsbeziehungen eine weitere gemeinsame Entente fördern, können Sie sicher sein, in Mir den besten Willen und das Bestreben zu finden, das Interesse zu fördern."

Die Rede wurde jubelnd aufgenommen. Der Kaiser besichtigte dann die Sammlungen der Gesellschaft, machte darauf eine Spazierfahrt durch die Stadt mit dem Königspaare und kehrte um 6½ Uhr nach Paço de Belem zurück. Später empfing der Kaiser die deutsche Kolonie.

Über die Ankunft der **Kaiserin in Taormina** und ihren bisherigen Aufenthalt daselbst wird gemeldet:

Taormina, 27. März. Sobald der Zug mit der Kaiserin und den Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar hier einlief, feuerten die dem Bahnhof gegenüber vor Anker liegenden Kriegsschiffe, die reichen Flaggenschmuck trugen, Salut. Der Bürgermeister überreichte der Kaiserin einen herrlichen Blumenstrauß. Auf eine an sie gerichtete Ansprache erwiderte die Kaiserin, daß sie der Gesundheit ihres Sohnes wegen nach Taormina gekommen sei und hoffe, daß die ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen würden. Die hohen Herrschaften begaben sich sodann im offenen Wagen in die Stadt, in deren Straßen sich eine große Menschenmenge, darunter viele Deutsche, angesammelt hatte, die ihnen wiederholt wärmste Ovationen darbrachte. Sodann fuhren die Kaiserin und die Prinzen nach dem

griechischen Theater. Abends fanden Fackelzüge mit Musik statt, denen die hohen Herrschaften vom Balkon ihres Hotels aus zusahen.

Taormina, 28. März. Die Kaiserin und die Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar unternahmen heute einen Spaziergang durch die Stadt und machten dann einen Ausflug zu Fuß nach Giardini hin. Die Bevölkerung begrüßte die hohen Gäste freudig.

Die Jacht „Hohenzollern" ist gestern aus Messina in Neapel eingetroffen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 29. März.

Die Äußerung des Kaisers über eine „Zusammengehörigkeit aller Protestanten" im „Kampfe gegen den Ultramontanismus" wird von dem Hamburger Senior D. Behrmann noch unterstrichen. Behrmann kommt im „Hamb. Kirchenbl." nochmals auf das Gespräch zurück, das der Kaiser gelegentlich der Einweihung des Berliner Domes mit ihm geführt hat. Er schreibt u. a.: „Was ich vor drei Wochen vorläufig von der Einweihung des Doms zu Berlin mitgeteilt habe, hat viel Staub aufgewirbelt. Das ist weder Verdienst noch Schuld meiner Mitteilungen gewesen. Die Absicht, die ich mit meiner Mitteilung verfolgt habe, bestand darin, auch für die hamburgischen kirchlichen Verhältnisse die allgemeine Wahrheit, daß es endgültig nicht auf den Ausbau des kirchlichen Lebens (so wichtig und nötig derselbe sein kann), sondern auf seine religiös sittlichen Früchte ankommt, durch die Autorität eines Kaiserwortes zu bekräftigen, das so nachdrücklich und so wiederholt geäußert wurde, daß ich annehmen durfte, es sei nicht nur für mich allein bestimmt."

Im Reichstag ist es gestern gelungen, die zweite Beratung des Etats zu Ende zu führen. Die 3. Beratung findet heute statt und wird voraussichtlich morgen beendet werden.

Die Osterferien des Reichstages am 5. April beginnen zu lassen, beabsichtigt Präsident Graf Ballestrem, nach der „Köln. Volksztg.", dem Reichstag vorzuschlagen.

Prinz Friedrich Leopold ist, wie der Draht meldet, in Hongkong eingetroffen. Der Gouverneur gab zu Ehren des Prinzen ein Frühstück.

Der erste **preußische Bergarbeitertag** wurde gestern in Berlin eröffnet.

Zur Feststellung der Grundlagen für eine periodisch zu wiederholende Vermögens-, Schulden-, Einnahme- und Ausgabenstatistik der sämtlichen **preußischen Kommunalverbände** ist am Dienstag im Ministerium des Innern eine Kommission zusammengetreten, welche nach der „Post" beabsichtigt, zunächst die Finanzen der provinziellen Kommunalverbände, sodann die der Kreise und zuletzt diejenigen der Gemeinden statistisch aufzunehmen.

Deutschland.

Wiesbaden, 28. März. Der Landesausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem kronprinzlichen Paare als Hochzeitsgabe eine Sammlung auserlesener Rheingauer Weine zu widmen. — Der Landesausschuß beabsichtigt, wie der Rheinische Kurier meldet, anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin zur Errichtung eines Siechenhauses 50 000 Mark zu stiften.

Ausland.

Österreich.

Budapest, 28. März. Botschafter von Szögyeny-Marich wurde um 11 Uhr heute vormittag vom König in Audienz empfangen. Darnach besuchte der Botschafter den Grafen Julius Andrassy.

Frankreich.

Paris, 27. März. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen Haussuchungen durchaus nicht wegen einer Verschwörung russischer Flüchtlinge, sondern nur der Wettbureaus wegen vorgenommen worden seien.

Paris, 28. März. Deputiertenkammer. Das Haus nimmt das vierte provisorische Budgetzwölftel an und setzt dann die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Trennung von Kirche und Staat fort. Plichon (Ralliierter) leugnet, daß die Haltung des Vatikans die Trennung notwendig gemacht habe; Combes habe sie gewollt und vorbereitet. Nach seiner, Plichons, Meinung könne ein Land ohne Religion nicht bestehen; deshalb habe Napoleon I. das Konkordat abgeschlossen. Berthoud erklärt, daß er mit seinen Freunden für Abschaffung des Kultusbudgets stimmen werde. Die Ablehnung des Gesetzentwurfs betreffend Trennung würde gegenwärtig die Niederlage der republikanischen Partei sein. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. — Boni de Castellane (Nationalist) führt aus, daß der Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche vom Staat in Wirklichkeit ein Entwurf für die Zerstörung der Kirche durch den Staat sei. Grousseau (Partei der liberalen Aktion) spricht seinen Zweifel an dem Liberalismus der Freidenker aus. Er hält dafür, daß das Kultusbudget eine Schuld des Staates sei, und daß es ebenso lange dauern müsse, wie der Kultus selber. Redner erinnert daran, daß Ministerpräsident Rouvier jüngst in der Frage der Majorate an die Ehre der Republik und den Kredit des Staates appelliert habe und schloß mit der Behauptung, daß der Gesetzentwurf eine Gefahr für das soziale Gebäude bedeute. (Beifall auf der Rechten.) Zévaès führt aus, der Klerus verletze das Konkordat, mache es hinfällig und mache die Trennung notwendig. Wenn der Klerus im Jahre 1789 drei Milliarden besessen habe, so seien diese durch die Kultusbudgets seitdem reichlich zurückgezahlt worden. Der Klerus sei nicht Gläubiger und die Nation sei nicht Schuldnerin. (Beifall auf der äußersten Linken.) Fortsetzung morgen.

Die fünf französischen Kardinäle, und zwar die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Bordeaux und Rennes und der Bischof von Autun, richteten an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in welchem sie für die Aufrechterhaltung des Konkordats eintreten und erklären, falls dasselbe abgeändert werden sollte, so möge dies im Einvernehmen zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan geschehen. Die Trennungsvorlage müsse notgedrungen zu religiösen Verfolgungen führen und bilde nicht den Ausdruck des Willens der Nation.

Italien.

Rom, 27. März. In der Ansprache an das Kardinalskollegium sagt der Papst: Wir haben uns schon mit Euch beklagt, daß in Frankreich der Religion sehr schädliche Bestrebungen im Werke sind. Wir haben weniger wegen der Absicht der Aufhebung des vom Papst und der Regierung der Republik am Beginn des verflossenen Jahrhunderts zum gemeinsamen Wohl des Staates und der Religion abgeschlossenen Vertrages Klage geführt, als wegen der Absicht der dauernden Trennung von Staat und Kirche in Frankreich. Trotzdem wir mit allem Eifer und in jeder Weise bis in die letzten Tage uns bemüht haben, ein so großes Unglück abzuwenden, und trotzdem es unser Wille ist, unsere Versuche fortzusetzen, denn nichts liegt uns ferner, als der Wunsch, uns den geschlossenen Verträgen zu entziehen, ist die Angelegenheit doch mit einer solchen Leidenschaft betrieben worden, daß man glauben muß, daß es in kurzem zu einer Katastrophe kommen müsse. Wir bedauern tief das Los des französischen Volkes, welches wir von ganzem Herzen lieben, denn jeder Schaden, welcher die Kirche trifft, hat eine Rückwirkung auf das öffentliche Wohl im allgemeinen. Nicht nur die französischen Katholiken, für welche die Verteidigung der Kirche eine heilige Sache sein muß, haben die Pflicht, daran zu denken, daß ein so großes Unglück dem Vaterlande erspart werde, sondern auch alle diejenigen, welche den Frieden und die Ruhe im Staatsleben lieben. Die Ansprache gedenkt dann in Ausdrücken tiefster Betrübnis des in Ostasien wütenden Krieges und spricht den Wunsch aus, daß die Fürsten und Völker sich vom Geiste der Eintracht erfüllen lassen möchten. Die Leiden, die die Menschheit allenthalben zu tragen habe, seien so zahlreich und so schwer, daß sie nicht noch durch blutige Kriege vermehrt werden sollen. Mit Freude erwähnt hierauf die Ansprache, daß Brasilien, Peru und Bolivia ihre Grenzstreitigkeiten einer von einem päpstlichen Kuntius geleiteten Kommission zur schiedsgerichtlichen Regelung unterbreitet haben. Andererseits sei zu bedauern, daß die Politik der Republik Ecuador so kirchenfeindlich sei. Schließlich gedenkt der Papst der im vergangenen Dezember von den Katholiken der ganzen Welt begangenen Feier des Jubiläums des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis.

Rom, 28. März. Wie die „Agencia Stefani" meldet, ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Fortis Präsidium und Inneres, Tittoni Äußeres, Finocchiaro Aprile Justiz, Angelo Maiorana Finanzen, Carcano Schatz, Pedotti Krieg, Mirabello Marine, Leonardo Bianchi Unterricht, Carlo Ferrario öffentliche Arbeiten, Rava Ackerbau, Morelli Gualtieratti Post und Telegraphen. Die Minister werden morgen dem Könige den Eid leisten.

Spanien.

Madrid, 28. März. Die Nachrichten aus Andalusien lauten bedrohlich. Gruppen von Arbeitern zogen durch die Straßen der Städte Jaliì, Sevilla und Jerèz und verlangten Brot und Arbeit.

Türkei.

Konstantinopel, 27. März. Eine Mitteilung der Pforte an die Ententemächte bringt diesen die bereits am 21. d. Mts. gemeldeten Verbrechen der Komitatschis zur Kenntnis und weist weiter darauf hin, daß die bei den Komitatschis erbeuteten Manlicher-Armeegewehre beweisen, daß die bulgarische Regierung den Komitatschis Gewehre liefere. Ferner teilt die Pforte einen Bericht ihres Kommissars in Sofia mit, wonach die Komitees in der Erkenntnis, daß infolge der türkischen Gegenmaßregeln ihre Pläne undurchführbar seien, beschlossen hätten, Dynamitanschläge gegen Kasernen und andere öffentliche Gebäude zu verüben.

Serbien.

Belgrad, 28. März. Heute vormittag fand auf der Straße ein Rencontre zwischen dem Herausgeber der Oppositia Welitschkowitsch und dem Leutnant Sturm statt, in dessen Verlauf beide Revolver zogen. Ein vorüberkommender Stabsoffizier legte den Streit bei. — Am Mittag fand, ebenfalls auf der Straße, ein Rencontre zwischen dem früheren Minister Ljuba Zivkovitsch und dem Bildhauer Jovanovitsch statt, welches in Tätlichkeiten ausartete. Die Ursache ist in Privatangelegenheiten zu suchen.

Großbritannien.

London, 28. März. Unterhaus. Der Kriegsminister bringt das Armeebudget ein und behandelt ausführlich verschiedene, die Armee betreffende Fragen; er sagt unter anderem, wenn England für eine Invasion offen daläge, so müßten wir das System der Aushebung wie andere Länder annehmen; aber die Gefahr einer Invasion ist keine wirkliche Gefahr; die hauptsächlichste Aufgabe der englischen Armee ist über See zu kämpfen und der einzige Platz, wo dies stattfinden kann ist da, wo wir eine Grenze zu verteidigen haben. Wir müssen uns von dem Gedanken frei machen, daß wir mit den großen Militärmächten in einen Wettstreit im Kriegswesen eintreten können. Des weitern nahm der Kriegsminister Bezug auf die Forderungen, welche die Aufrechterhaltung der indischen Armee der regulären Armee in England auferlege; er sagt, wir sind das einzige Land der Welt welches eine Armee auf dem Kriegsfuße während einer Friedensepoche zu unterhalten hat.

Oberhaus. Earl Lytton stellte eine Anfrage über die Lage in Mazedonien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Marquis of Landsdowne sagte im Laufe einer längeren Rede, er wäre weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß die Lage der Dinge in Mazedonien befriedigend wäre, aber in einigen Beziehungen wäre eine deutlich wahrnehmbare Besserung seit dem letzten Jahre zu bemerken; es sei dringend notwendig, daß in dem gegenwärtigen Zustand noch mehr Besserung eintrete; die englische Regierung halte an dieser Ansicht im Hinblick auf den humanitären Standpunkt fest und weil sie glaube, daß, wenn der Zustand auf der Balkanhalbinsel bleibt so wie er ist, dies eine fortwährende Bedrohung für den europäischen Frieden sein würde.

Asien.

Aschabad, 28. März. Flüchtlinge aus Kotschan berichten, dort behaupte man, der Pöbel von Kotschan werde von Mohammedanern aus Baku gegen die Christen aufgehetzt. Der Ausbruch des Volksunwillens richtet sich auch gegen den Chan von Kotschan, von dem sich die Untertanen bedrückt fühlen. Sein Palast ist von bewaffneten Volksmassen belagert.

Amerika.

Mexiko, 27. März. Zufolge Währungsreformdekret vom gestrigen Tage tritt die neue Währung am 1. Mai d. J. in Kraft; die freie Prägung wird vom 15. April ab gesperrt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Börsenkommission des Reichstages begann gestern die zweite Lesung der Novelle auf der Grundlage vorläufiger Kompromißanträge. Ein neu eingegangener konservativer Antrag, der den Zweck hat, einerseits die volkswirtschaftlich notwendigen Börsengeschäfte zu sichern, andererseits diese Geschäfte auf solche Kreise zu beschränken, für die sie tatsächlich notwendig sind, durch ein bisher nicht erörtertes Mittel, nämlich dadurch erreichen will, daß für die Börsentermingeschäfte, die nach den bisherigen Vorschlägen ungültig oder anfechtbar sein sollten, so hohe Reichsabgaben gezahlt werden sollen, daß zwar notwendige Termingeschäfte nach wie vor geschlossen werden könnten, wiederholte Spekulationsgeschäfte aber ausgeschlossen sein müßten, wude von verschiedenen Seiten und auch vom Regierungstisch aus bekämpft, da er darauf hinausgehe, Geschäfte, die man an sich für verwerflich erachte, für erlaubt zu erklären, sobald nur ein hoher Stempelbetrag dafür gezahlt werde. Trotzdem wurden die neuen Vorschläge aufrechterhalten. — Nächste Sitzung: 30. März.

Die Lage in Rußland.

Laut Anordnung des Ministers des Innern Bulygin ist vom 27. März ab über Livland der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt worden.

Wie aus Dorpat gemeldet wird, haben dort die Bürger den Gouverneur ersucht, die Bildung einer Bürgerwehr zu gestatten, weil für das Frühjahr Unruhen befürchtet werden.

Nach einer Meldung aus Windau ging die in voriger Woche im benachbarten Kreise Goldingen aufgetretene Gärung unter den Bauern auf einige Amtsbezirke des Kreises Windau über. Die Landarbeiter traten in den Ausstand und stellen Forderungen. An mehreren Orten störten sie die Ordnung. Auf einige Güter wurden Truppen entsandt.

In Kalisch (Polen) wurde vorgestern ein Haufe von Landleuten, die mit Messern und Stöcken bewaffnet waren, verhaftet. Die Landleute hatten Arbeiter gezwungen, die Arbeit niederzulegen und hatten dann Plünderungen verübt.

Über die Unruhen in Jalta wird gemeldet:

Jalta, 28. März. Am Sonntag abend 6 Uhr begannen hier von neuem Unruhen. Im zweiten Polizeirevier rottete sich eine Volksmenge zusammen, die Zerstörungen anrichtete und Polizeibeamte beleidigte. Von dort aus zog die Menge zum Hauptpolizeibureau und dem Gefängnis. Schaufensterscheiben wurden eingeschlagen und die Auslagen beschädigt. Das Hauptpolizeiamt wurde zerstört und dreizehn im Gefängnis gefangen gehaltene Personen in Freiheit gesetzt. Dann wurde versucht, das Gefängnis in Brand zu setzen; dies gelang aber nicht. Die Menge teilte sich sodann in einzelne Gruppen, welche die Läden und Restaurants zerstörte. Gegen Mitternacht wurden mehrere Läden angesteckt und die Feuerwehr am Löschen verhindert, so daß einige Läden ausbrannten. Um 4 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt. Die Bevölkerung blieb aber erregt. Angesichts der Untätigkeit der Polizei wurden drei Bürgerwehrabteilungen gebildet, um Leben und Eigentum zu schützen. Um 1 Uhr nachmittags am Montag trafen Truppen aus Sewastopol ein.

Sewastopol, 27. März. Die Unruhen in Jalta begannen gestern abend. An fünf Orten fanden Brandstiftungen statt, das Volk verhinderte die Löscharbeiten. Alle Polizeiwachtstuben wurden verwüstet und die Arrestanten freigelassen; die Branntweinläden wurden zerstört.

Jalta, 28. März. Eine Versammlung von Arbeitern fand heute vormittag statt, es nahmen mehrere Tausend Personen daran teil. Die Frage der Bedürfnisse der Bevölkerung wurde in dem Sinne einer Petition der Arbeiter entschieden, die Abschaffung aller Gesetze verlangt, welche die bürgerlichen Rechte der Bevölkerung beschränken und welche anstreben Freiheit des Wortes, der Presse, der Versammlungen und der Ausstände, sowie Freiheit des Gewissens, Gleichheit der Rechte aller Nationalitäten, der Religionen und unverzüglichen Frieden mit Japan und Vertretung des Volkes fordert. Die Vertreter sollen alle Rechte einer konstituierenden Versammlung haben, und über folgende Fragen beschließen: Friedensabschluß mit Japan, Gesetzgebung der Arbeiter, unentgeltlicher Unterricht in höheren und mittleren Schulen. Aus Simpheropol traf ebenfalls Militär hier ein.

Petersburg, 28. März. Das Ministerkomitee beriet über die Frage des Landeigentums der Polen in den neuen westlichen Gouvernements, über die Rechte der Polen als Beamte in den Dienst der Regierung zu treten und über die Möglichkeit der Abschaffung einiger Beschränkungen. Nächsten Dienstag soll die Beratung in dieser Angelegenheit geschlossen werden.

Gerichtssaal.

Simplicissimusprozeß in Stuttgart. Die Simplicissimusredakteure Ludwig Thoma (München) und Linnekogel (Stuttgart) hatten sich in Stuttgart wegen Beleidigung der Königsberger Polizei zu verantworten, die sich durch den Artikel „Staatshoheit" der Nummer 51 von Mitte März 1904 verletzt fühlte. In dem Artikel wurde die bekannte Studentenauslieferung an Rußland scharf gegeißelt. Beide Angeklagte sind kostenlos freigesprochen worden.

Bunte Chronik.

— **Der siegreiche „Zapfenstreich".** Beyerleins „Zapfenstreich", so schreibt man der „K. H. Z." aus Paris, ist und bleibt der eigentliche Held der diesjährigen Pariser Theatersaison! An dieser Tatsache vermögen selbst die ärgsten Chauvinisten nicht zu rütteln. Während alle anderen Bühnen vor der Osterwoche ihr Repertoire ändern, bleibt das Vaudeville allein mit dem deutschen Soldatenstück auf dem Plan und führt es der fünfzigsten Aufführung zu, bei stets ausverkauften Häusern. Nach französischer Sitte geht man mit dem „Zapfenstreich" ins Reklametreffen, wie es in Deutschland nur mit Operetten und Ausstattungsstücken geschieht: Das ernste Drama ist in seiner Hauptszene täglich ganz Paris vor Augen — an allen Mauern sieht man ein, wenn auch nicht geschmackvolles, so doch ziemlich naturgetreues buntes Plakat mit der Hauptszene des Stückes, dem Kriegsgericht. — Im Mai geht dann die Direktion des Vaudevilletheaters mit dem „original-französischen Zapfenstreich" auf Reisen in die Provinz!

— **Eine Theaterschlafschule.** Die alte Weisheit, daß es nichts Neues unter der Sonne, selbst nicht unter der Sonne der Vereinigten Staaten, gäbe, bekräftigt Ernest Blum wieder einmal, indem er in seinem „Journal d'un Vaudevilliste" von einer Schlafschule berichtet, die lange vor den jetzt in Amerika eingerichteten Anstalten zur Erlernung eines schönen und gesunden Schlafes ein Freund von ihm zum Unterricht für das Schlafen im Theater einrichten wollte. Dieser Freund, selbst dramatischer Dichter und daneben Regenschirmfabrikant — zwei Berufe, die durchaus nicht unvereinbar sind, im Gegenteil! — äußerte seine Ideen in einem sehr lesenswerten Prospekt folgendermaßen: „Es ist eine durchaus zeitgemäße und unaufschiebbare Reform, die ich anstrebe. Ein jedr hat schon bemerkt, daß fast alle Abende in den Theatersälen, was für ein Stück man auch geben mag, einer oder mehrere Zuschauer sich der süßen Gewohnheit des Schlafes überlassen und durch ihre zynische verführerische Haltung ihre Nachbarn unwiderstehlich zur Nachahmung einladen. Mit all der Achtung, die wir vor der Freiheit unseres Nächsten und vor den Rechten, die man mit dem Kauf eines Billetts erlangt hat, glauben wir, daß niemand einen Bürger hindern kann, im Theater zu schlafen, zumal auch der Schlaf, wie ein großer Schauspieler gesagt hat, in literarischen Dingen eine Meinung bedeutet. Aber es scheint uns möglich, diesen Schlaf gesellschaftsfähiger und weniger ansteckend einzurichten. Auf lange Erfahrungen gestützt, haben wir uns daher entschlossen, einen „Kursus im Theaterschlafen" zu begründen, an dem gegen ein mäßiges Honorar jeder teilnehmen kann." „Mein Freund," so erzählt Blum, „war in dem Fach wirklich erfahren. Er speiste immer recht gut zu Abend und hielt dann im Theater eine kleine Siesta. Als Mann von guten Sitten, wie es Schirmfabrikanten sind, und als mitfühlender Dramatiker suchte er dieses stets sich einstellende Ruhebedürfnis nach besten Kräften zu verheimlichen. Er überließ sich den Armen des Morpheus bald hinter einem Kneifer, bald hinter einer Brille mit dunklen Augengläsern, bald hinter einem Programm, in dem er höchst geschickt ein kleines Holzgestell verbarg, an das er sich gemächlich anlegte. Er hatte es darin zu einer solchen Vollendung gebracht, daß er aufgeweckter und angeregter erschien, wenn er schlief, als wenn er wirklich andächtig dem Schauspiel zuhörte und zusah. Diese Wissenschaft und Kunst wollte er nun ausnutzen — Schirmfabrikanten sind immer Spekulanten — und zugleich auch edelmütig seine Zeitgenossen daraus Nutzen ziehen lassen. Er eröffnete seinen Kursus — ich erinnere mach, daß niemand daran teilnahm. Nach einigen Tagen war er gezwungen, mich als einzigen Schüler anzunehmen, um nicht aus der Übung zu kommen," wie er sagte. Ob ich viel gelernt habe, weiß ich nicht. Aber eines Abends bei der Aufführung irgend eines Melodramas schloß ich süß eingewiegt von den höllischen Flüchen und Verwünschungen des Intriganten die Augen zum Schlummer und nahm dabei eine der täuschenden tellungen ein, die mir mein Lehrer beigebracht hatte. Nach 10 Minuten wurde ich plötzlich durch meinen Nachbar, einen gefürchteten Kritiker, aufgerüttelt, auf dessen Schulter — die Schulter eines Kritikers — ich mich vertraulich gelehnt hatte und der nun zu mir sagte: „Donnerwetter, wenn man so schnarcht, dann soll man sich wenigstens sein eigenes Kissen mitbringen!" . . Heute schläft man wohl nicht mehr so viel im Theater als früher, wo die Aufführungen unendlich lang waren und man jeden Abend ins Theater ging. So kannten alle im Gymnase-Theater einen alten Dandy und langjährigen Abonnenten, der sogar als Figur einer Komödie verwandt worden ist. Jeden Abend erschien er auf seinem Sessel und machte stets während der Vorstellung, die manchmal 10 Stunden dauerte, ein „Nickerchen" von 20 Minuten. Er hatte ein dünners geschmeidiges Stöckchen, auf das er sich beim Schlafen stützte, und davon kommt der Ausdruck her, den man auf ein langweiliges Stück anwendet, „es zerbricht einen Stock". Wenn nämlich der Schlaf des alten Herrn nur durch seine Verdauungstätigkeit hervorgerufen wurde, hielt der Stock. Rührte er aber von der Langeweile des Stückes her, dann wurde er so tief und schwer, daß plötzlich mit einem kurzen Krach das Stöckchen brach. Dieser Ton war von den Autoren gefürchtet. Der alte Herr aber hat im Laufe der Zeit einen ganzen Laden von Stöcken zerbrochen; andere Habitués folgten seinem Beispiel und gaben schließlich so ihr Mißfallen kund, so daß manche Vorstellungen von einem Pelotonfeuer zerbrochener Stöcke begleitet war.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. März.

):(**Der Kolonialverein** hielt gestern abend im großen Saale des Hotels Adler seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der sich etwa 60 Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende Oberforstmeister Ochwadt die Erschienenen begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer Hauptmann von Koblinski den Jahresbericht. Diesem ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Vereinsjahre 2 Generalversammlungen, 4 allgemeine Versammlungen und 5 Vorstandssitzungen stattfanden. In der Generalversammlung vom 25. März 1904 wurde anstelle des von hier verzogenen Postrats Höhler Hauptmann von Koblinski zum Schriftführer gewählt. Die Zahl der Mitglieder belief sich am 1. Januar 1904 auf 167, am 1. Januar 1905 auf 180, mithin 13 Mitglieder mehr. Erwähnung verdient, daß der Verein dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee zu Berlin mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark beigetreten ist. Der Kassenbericht, den der Kassierer Forstmeister Schulz erstattete, weist ein günstiges Resultat auf. Den Einnahmen mit 2271,51 Mark stehen 1593,83 Mark Ausgaben gegenüber, in welch letzteren aber der satzungsgemäß an die Hauptkasse Berlin abzuführende Beitrag enthalten ist, sodaß sich ein Überschuß für 1905 von 677,68 Mark ergiebt. An die Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin wurden 1140 Mark abgeführt. Die vom Kassenrevisor Rentier Dietz beantragte Entlastung wurde dem Kassierer erteilt. Als letzter Punkt gelangt die Wahl des Vorstandes zur Beratung, die die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes ergab. Der Vorstand besteht aus den Herren: Oberforstmeister Ochwadt, erster Vorsitzender, Hauptmann Freiherr von Reitzwitz und Kadersin, stellvertretender Vorsitzender, Forstmeister Schulz, Kassierer, Hauptmann v. Koblinski, Schriftführer, Rentner Dietz, Direktor Dr. Liman, Professor Dr. Erich Schmidt, Oberlehrer Dr. Jeschonnek, als Beisitzer. Neugewählt als Beisitzer wurde Oberregierungsrat Dulon. An die Generalversammlung schloß sich sodann ein Vortrag des Hauptmanns Fischer im Füsilierregiment Nr. 34 über **Kultur- und politische Zustände in der Mongolei.** Redner entwarf zunächst ein kurzes Bild über den Charakter des Landes selbst, der im ganzen als eintönig zu bezeichnen sei. Die Abgeschiedenheit des Landes sei charakteristisch für die gesamten Kulturzustände. Der ganze Landkomplex sei eine große öde Wüste, die nur im Norden, Westen und Süden an den Gebirgsabhängen durch eine fruchtbare Vegetation ausgelöst werde. Infolge dieser Beschaffenheit sei das Land sehr wasserarm und diese Verhältnisse zwingen den Mongolen, ein Nomadenleben zu führen. Das an Umfang gewaltige Land zähle nur drei Städte; im übrigen suche der Reisende vergeblich nach Ortschaften in unserem Sinne. Die Bevölkerungsdichtigkeit sei minimal, sie betrage pro Quadratkilometer 0,6, während sie zum Beispiel in Deutschland sich auf etwa 120 beläuft. Infolgedessen könne man in der Mongolei tagelang reisen, ohne auch nur einen einzigen Menschen anzutreffen. Feststehende Häuser fehlen in der Mongolei fast ganz; die Wohnungen bestehen nur aus Hürden, die wieder leicht auf- und abgeschlagen werden können. Die Lebensverhältnisse des Mongolen seien mehr als einfach. Seine Hauptnahrung bilde Schaffleisch, da er Schafe ebenso wie Pferde in großen Herden besitze. Geflügel und Fische verzehre der Mongole nicht; sie seien für ihn „unrein". Diese Unreinheit charakterisiere aber die ganze Lebensweise, so daß es kein Wunder sei, wenn Seuchen in der Mongolei sehr zahlreich vorkämen. Das Volk der Mongolen teile sich in vier Klassen, das gewöhnliche Volk, die Lhamapriester, die wieder in obere und untere Schichten zerfallen, die Edlen und die Fürsten. Die Lhamapriester, an Zahl sehr reichlich, müssen unverheiratet bleiben. Die Edlen spielen keine große Rolle, während die Fürsten eine bedeutende Macht besitzen und ein luxuriöses Leben führen. Die Religion des Volkes sei der sogenannte Lhamaismus, und der oberste Priester ist der Dalai Lhama, der die Hauptmacht im ganzen Mongolenreich besitze. An Verkehrswegen besitze die Mongolei nur einen einzigen; alle 14 Tage gehe eine Post von Peking nach Sibirien durch das Land, die durch fliegende Reiter hergestellt werde. Eine Telegraphenlinie, die mit kolossalen Unkosten errichtet war, wurde im letzten chinesischen Kriege zerstört. Ein russisches Bahnprojekt, das einen Schienenstrang quer durchs Land legen wollte, dürfte infolge der jetzigen Verhältnisse Rußlands illusorisch werden. Geld in unserem Sinne kenne der Mongole nicht, er besitzt lediglich Silberbarren. Den Geldverkehr regele eine chinesisch-russische Bank. An Tieren kommen das Pferd und das Schaf am häufigsten vor, daneben auch die Antilope. Aber auch Löwen und Tiger berge das Land noch vereinzelt. Sehr reich sei die Mongolei an Mineralien, die aber so gut wie nicht ausgebeutet werden. In politischer Beziehung bilde die Mongolei den Zankapfel zwischen China und Rußland, die beide ihren politischen Einfluß hier geltend zu machen bestrebt sind. Doch dürfte Rußland infolge seiner jetzigen bedrängten Lage vorerst das Feld den Chinesen überlassen müssen. Bedeutungsvoll für den gegenwärtigen Krieg sei die Mongolei insofern, als sie imstande sei, immense Pferdevorräte zu liefern; das Pferdematerial ist zudem dauerhaft und ungemein zäh. Nach Redners Ansicht hätte Deutschland beim Chinafeldzug besser getan, wenn es seinen Pferdebedarf aus der Mongolei bezogen hätte; doch war damals dieses Gebiet noch so gut wie unerforscht. Jedenfalls hat der chinesische Feldzug wesentlich dazu beigetragen, das Halbkulturvolk der Mongolen, wenn auch vorerst nur in schwachem Maße, der Zivilisation und dem Weltverkehr näher zu bringen. Mit der Hoffnung, daß es den kolonialen Bestrebungen gelingen möge, auch in dieses Gebiet die Segnungen unserer Kultur zu tragen, schloß Redner seinen interessanten Vortrag, der ihm seitens der Zuhörer dankbaren Beifall eintrug.

* **Wohltätigkeitsfest.** Die Vorbereitungen für das Wohltätigkeitsfest, das der Vaterländische Frauenverein und der Verein „Feierabendhaus für Lehrerinnen" am 1. und 2. April im Zivilkasino veranstalten, sind in vollem Gange. Gaben für die Verkaufsstände sind erfreulicherweise in reichlichem Maße gespendet worden. Ein Bild, das die Kaiserin dem Vaterländischen Frauenverein für die Zwecke des Festes überwiesen hat, ist im Schaufenster der Hechtschen Buchhandlung ausgestellt. Wegen des Beginns des Festes und der Eintrittspreise verweisen wir auf die Veröffentlichung der Vorstände der beiden Vereine im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe.

f **Leichenfund.** Am 25. d. Mts. wurde durch Baggerarbeiten an der zweiten Schleuse die Leiche eines Mannes zu Tage gebracht und als die des Zimmergesellen Adolf Gurski aus Klein-Bartelsee rekognosziert.

f **Vom Viehmarkt.** Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 569 Pferde und 267 Rinder aufgetrieben, also eine ziemlich große Menge, so daß der geräumige Platz bis zum Tor hin besetzt war. Die Preise waren trotz des großen Angebots ziemlich hoch und es wurde viel gehandelt.

f **Fundsachen.** In der ersten Hälfte des Monat März sind nachstehend bezeichnete Gegenstände als gefunden polizeilich angemeldet worden: ein Geldstück, eine Brosche, drei Hühner, vier Hunde und ein Schaukelstuhlläufer.

f **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurde gestern eine Person wegen Trunkenheit.

K **Mrotschen**, 28. März. (Die Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse) hierselbst hielt am vergangenen Sonnabend im D. A. Hammlerschen Saale ihre Jahresversammlung ab. In derselben wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1904 vorgetragen. Demnach betrug der Gesamtumsatz 4 476 870,33 Mark. Es ist der Bilanz in Aktiva zu entnehmen, daß das Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse 25 000 Mk., der Ausstand bei den Genossen 748 461,62 Mk. und das Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse 8377 Mk. beträgt. Der Reingewinn pro 1904 beträgt 5441 Mark, wovon die Genossen 5 Prozent Dividende erhalten und der Rest dem Reservefonds zugeschrieben worden ist. Im Jahre 1901 ist die Mitgliederzahl von 321 auf 336 gestiegen.

Schneidemühl, 27. März. (Der Verbrecher Scharlowski gefaßt.) Scharlowski, der schwere Junge, der aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen ist, soll, der „Magd. Ztg." zufolge, am Freitag in Magdeburg verhaftet worden sein.

K **Gnesen**, 29. März. [Telegramm.] (Verunglückt. Plötzlicher Tod.) Von einem wütend gewordenen Stier, der sich nachts von zwei Ketten losgerissen, wurde der Hüter Hübscher, der im Stall schlief, buchstäblich zertreten. Rippen und Rückgrat wurden ihm gebrochen. Der Unglückliche starb im Krankenhause. — Beim Kiesgraben wurde der Arbeiter Czaikowski durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Ihm wurden beide Beine gebrochen. — Auf dem gestrigen Jahrmarkt in Gembitz wurde ein Mützenmacher vom Schlage getroffen und war sofort tot.

? **Schwetz**, 28. März. (Ein Konflikt) hat sich zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, Landrat v. Halem entwickelt. Der Magistrat hatte, um den Betrieb der Stadtsparkasse zu heben, an viele Gastwirte des Kreises Plakate zum Aufhängen usw. versandt, in denen auf die Banktätigkeit der Sparkasse durch Hergabe von Hypotheken usw. hingewiesen wurde. Darauf erließ Landrat v. Halem am 25. d. Mts. eine Zirkularverfügung, nach welcher er den Gastwirten aufgab, die Plakate nicht aufzuhängen. Heute hat nun der Magistrat an den Landrat das Ersuchen gerichtet, seine Verfügung, die als unberechtigter Eingriff in ein Privatunternehmen angesehen werden müsse, zurückzuziehen. Die betr. Verfügung ist zweifellos erlassen, um die Kreissparkasse vor der Konkurrenz mit der Stadtsparkasse zu schützen und man darf auf den Ausgang der Angelegenheit gespannt sein.

Bromberger Stadttheater.

Der Graf von Charolais, Trauerspiel in fünf Akten von Richard Beer-Hofmann.

Die Tragödie, die gestern hier über die Bretter ging, gehört zu den interessantesten Gaben, die uns im Laufe der gegenwärtigen Spielzeit geboten wurden; es ist trotz mancher technischen Mängel ein tiefgründiges Werk, aus dem ein echter Dichter spricht und das uns in seinen tragischen Teilen gewaltig packt. Die Tragödie, deren Sprache edel und reich an schönen poetischen Metaphern ist, ist eine Mischung von wuchtiger, gut konzentrierter Handlung einerseits und einer starken Dosis Lyrik, welche letztere zwar ihre besonderen dichterischen Schönheiten besitzt, dem Drama als solchem aber wegen ihres Übermaßes wesentlichen Abbruch tut. So meisterhaft einige Akte, so der erste, der dritte und der letzte, sind, so weitschweifig und das Interesse lähmend ist der zweite. Es handelt sich in dem letzteren nicht um bloße Milieuschilderung, sondern um eine sachgemäße Begründung der Handlungsfolge, aber hier läßt anscheinend den begabten Dichter sein Talent im Stich; er wird breit und kommt erst nach weiten Umwegen zum Ziele, wo vielleicht einige Striche hingereicht hätten, den Zusammenhang herzustellen. Ob er sich an dem lyrischen Motiv berauscht oder ob ihm die Kraft versagt, das Wesentliche kurz zusammenzufassen, müssen wir dahingestellt sein lassen, wie wir auch ohne genauere Kenntnis des Textes nicht entscheiden können, ob hier nicht die Regie in der Lage gewesen wäre, durch ein paar kräftige Striche die fehlende Konzentration der Handlung herzustellen. Trotz dieses bei der Aufführung sehr bemerkbaren Mangels bleibt die Tragödie ein Werk von außerordentlich starker dramatischer Kraft.

Der Verfasser, ein junger Wiener Dichter, hat den Stoff zu der Tragödie einer altenglischen Dichtung entlehnt, ihn aber offenbar in seinem Sinne geformt und mit seinem Geiste erfüllt, denn einzelne Partien des Werkes sind durchaus modernen Gepräges. Das Drama ist schon gelegentlich seiner Erstaufführung im Neuen Theater in Berlin in einem Berliner Kunstbriefe, der in der Nummer vom 8. Januar dieses Jahres in unserer Zeitung zum Abdruck gelangte, gewürdigt und sein Inhalt skizziert worden, so daß wir von einer breiten Wiederholung der Inhaltsangabe absehen können. Das Stück spielt in Burgund vor mehreren hundert Jahren und behandelt die Tragödie des jungen Grafen von Charolais, der so arm ist, daß er die Leiche seines Vaters, eines burgundischen Feldherrn, die von dessen Gläubigern beschlagnahmt und in den Schuldturm geworfen worden war, nicht beerdigen lassen kann. Ein reicher Gönner nimmt sich seiner an, befreit ihn von der Last und gibt ihm seine Tochter zur Frau. Das Glück währt indessen nur drei Jahre; ein junger Wicht verführt die Frau, der Graf tötet den Schänder seiner Ehre, zwingt seine junge Frau zum Selbstmord und wird selbst wieder das, was er von Jugend gewesen ist, ein fahrender Landsknecht.

So reich das Stück an dramatisch durchschlagender Handlung ist, so fesselnd ist die Charakteristik der einzelnen Figuren, und zwar selbst derjenigen, die zu der Haupthandlung nur in loserer Beziehung stehen. Eine Prachtfigur ist u. a. diejenige des roten Itzig, die durch Herrn H. Blum eine außerordentlich wirksame Darstellung fand. Die Titelrolle spielte Herr Körner, zu dessen Benefiz die interessante Neuheit in Szene ging, im allgemeinen mit gutem Verständnis und mit nicht üblem Erfolg, wenn auch die Monotonie der Rede und die mangelhafte Artikulation, die trotz des dröhnenden Organs das Verstehen erschwerte, der vollen Wirkung der Rolle nicht unerheblichen Eintrag tat. Mit guter Routine gab Herr Rudolph den Romont, und mit der wichtigen Rolle des Präsidenten wußte sich Herr Rheder ganz gut abzufinden. Den Philipp gab Herr Clewing, der für den erkrankten Herrn F. Blum eingesprungen war, anfangs nicht schlecht, die Hauptszene dagegen mit Desirée hat der Darsteller durch die jungenhafte Art der Rede, die er für den Liebhaber für angemessen hielt, einfach verpfuscht. Die Desirée gab Frl. Norman mit äußerlichem Geschick, ohne indessen das Interesse für die Figur vertiefen zu können. Zum Teil liegt dies auch an dem Zuschnitt, den der Dichter der Rolle gegeben hat. Der Fehltritt Desirées, der die schließliche Katastrophe herbeiführt, ist vom Dichter so gut wie gar nicht motiviert, was bei der sonstigen Sorgfalt der Charakteristik um so auffälliger ist. Die übrigen Figuren, unter denen sich, wie gesagt, manche trefflich gezeichnete befinden, fanden durchweg eine gute Wiedergabe. Das Zusammenspiel war durchweg einwandsfrei, so daß sich das Ganze in künstlerischer Rundung präsentierte. Das Publikum nahm die Neuheit sehr freundlich auf und spendete reichlichen Beifall. Leider dauerte die Aufführung bis um 12¼ Uhr, ein Umstand, der selbst das stärkste Interesse an einem Kunstwerk lahmlegen muß; hoffentlich wird es für die Wiederholungen möglich sein, die übermäßig langen Pausen zu verkürzen. lg.

Gerichtssaal.

f **Bromberg**, 29. März. **Strafkammer.** Wegen eines **Verbrechens gegen die Sittlichkeit** wurde gestern der Arbeiter Rudolf Gollnick von hier zu **einem Jahr Zuchthaus** verurteilt. Die Öffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. — Wegen **Körperverletzung** hatte sich der Schlossergeselle Julius Heppner aus Schulitz zu verantworten. Am 8. Februar d. Js. befanden sich der Angeklagte und der Arbeiter Pietruschinski des Abends im Kunkelschen Lokale zu Schulitz. Beide waren angetrunken und gerieten in Streit. Im Verlaufe desselben nannte der Angeklagte den P. einen „Pollak", worauf dieser ihm mehrmals mit der Hand ins Gesicht schlug. Als demnächst Heppner mit dem Arbeiter Bialecki nach Hause ging, folgte ihnen Pietruschinski und gab dem Heppner, als er an ihn herankam, eine Ohrfeige, worauf letzterer sein Messer zog und dem P. einen Stich in den Kopf beibrachte, wobei er äußerte: „So, nun hast Du genug!" Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber nur auf **6 Wochen Gefängnis.**

Der Görlitzer Prozeß wegen Unterschlagung von Eisenbahnmaterialien wurde am gestrigen Dienstag infolge des Geständnisses der Angeklagten früher als man erwartet hatte zu Ende geführt. Das Urteil lautet gegen den Kaufmann Friedeberg auf **vier Jahre Gefängnis** und fünf Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft, gegen den Eisenbahnzeichner Passarge und den Eisenbahnmaterialienverwalter Schiemenz auf **je anderthalb Jahre Gefängnis**, gegen den Eisenbahnmaterialienverwalter Büttner auf **ein Jahr Gefängnis**, und gegen die Arbeiter Siegmund, Rücker, Wolff und Schwarz auf **je sechs Wochen Gefängnis.** Eisenbahnmaterialienverwalter Franke wurde freigesprochen.

Bunte Chronik.

— **Ein Riesenbrand** wütet nach einem Telegramm des Londoner „Daily Telegraph" seit dem 22. März in Tokio. (?) Ein großer Teil der Stadt sei bereits vernichtet. (?)

London, 28. März. Bei der Einfahrt in das Dock von Portsmouth ist das Linienschiff „Gladiator" auf das Linienschiff „Goliath" **aufgelaufen.** Beide Schiffe wurden leicht beschädigt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 29. März. Amtlich wird aus Windhuk telegraphiert: Nachträgliche Verluste der Abteilung Kirchner in den Gefechten bei Kosis, Geibanes, Aub am 10. und 11. März: 11 Mann gefallen, 10 schwer und 11 leicht verwundet.

Königsberg i. Pr., 29. März. Wie die „K. Hartungsche Zeitung" meldet, spendete der Rentier Appelbaum der Stadt Königsberg sein Gesamtvermögen von 430 000 Mark zur Begründung von Heimstätten für schwächliche Kinder.

Bochum, 29. März. Die „Voss. Ztg." meldet: Auf der Zeche „Bommernbänker Tiefbau", die stillgelegt werden sollte, stürzte der Förderkorb in den Schacht. Die Schachtzimmerung wurde zertrümmert, so daß die ganze Belegschaft nicht einfahren konnte.

Weißenfels, 29. März. Wie das „Weißenf. Tagebl." meldet, beschlossen in einer gestern nachmittag stattgehabten Versammlung die ausständigen Schuhfabrikarbeiter, den Streik fortzusetzen. Abends und auch in der Nacht kam es in einigen Straßen zu Ausschreitungen gegen aus der Umgebung eingetroffene Arbeitswillige, wobei mehrere Personen durch Steinwürfe verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Heute früh ist alles ruhig.

Bochum, 29. März. Die „Voss. Ztg." meldet: Nach einer dem Abgeordneten Brust aus dem Wahlkreise Recklinghausen zugegangenen Mitteilung ist auf der Zeche „Ewald Fortsetzung" von 600 dort beschäftigten Bergarbeitern 228 gekündigt worden. Es hat den Anschein, daß auch in anderen Kohlenbezirken die Zechenstillegung geplant ist.

Lissabon, 29. März. Kaiser Wilhelm und König Carol begaben sich gestern abend zur Galaoper im Theater „St. Carol", wo die Majestäten enthusiastisch begrüßt wurden. Gespielt wurde „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo". Durch die Hauptstraßen wogte eine zahlreiche festlich gestimmte Menschenmenge und auf den Plätzen spielten Militärkapellen immer wieder beide Nationalhymnen.

Petersburg, 29. März. Auf vielen Gütern des Bezirks Windau sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung Truppen abkommandiert sind.

Petersburg, 29. März. Der Kaiser hat an den Warschauer Generalgouverneur ein Reskript gerichtet, worin er denselben beauftragt, unter dem Bemühen steter Unterdrückung der böswillig hervorgerufenen Wirren im Weichselgebiet an die Ausarbeitung von Reformen zu schreiten, die als notwendig anerkannt werden für das Gedeihen des Gebiets.

Petersburg, 29. März. Im Charkowschen Gouvernement Woroschba fanden Bauernunruhen statt. Eine Dragonerregiment, welches nach dem Kriegsschauplatz abgehen sollte, wurde in die Dörfer abgeschickt, um die Ordnung herzustellen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. März. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 160—167 M., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 131 M., leichtere Qualitäten 120 bis 130 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Hafer 120—134 M.

Wasserstände.

Tag	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Mehr gegen m	Weniger gegen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	19.|3.	3.28	20.|3.	3,14	—	0,14
2	Zacroczym . . .	26.|3.	2,31	27.|3.	2,22	—	0,09
3	Thorn	27.|3.	2.70	28.|3.	2,58	—	0,12
4	Brahemünde . .	28.|3.	4,66	29.|3.	4,58	—	0,08
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	28.|3.	5,34	29.|3.	5,28		0,06
	U.-Pegel		1,91		1,94	—	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	27.|3.	2,17	28.|3.	2,17	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	28.|3.	3,94	29.|3.	3,94	—	—
	U.-Pegel	28.|3.	1,72	29.|3.	1,72	—	—
8	Bartschin . . .	28.|3.	1,46	29.|3.	1,46	—	—
9	12. Grom. Schleuse	28.|3.	0,62	29.|3.	—	—	—
10	Weißenhöhe . . .	28.|3.	0,40	29.|3.	—	—	—
11	Usch.	28.|3.	1,41	29.|3.	—	—	—
12	Czarnikau . . .	28.|3.	0,83	29.|3.	—	—	—
13	Filehne	28.|3.	1,22	29.|3.	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernetzekanal 1,20 Meter.

Holzflößerei.

Vom	Zum	Spediteur	Holzeigenthümer	Anzahl der Saleminnen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	19	Julius Wegener-Schulitz	Julius Wegener-Schulitz	—	schleust

Schiffsverkehr vom 28. 3. bis 29./3. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Art d. Kahn bezw. Name d. Dampfers	Warenladung	Von nach
F. Lisinski	Brbg. 249	Feldsteine	Fuchsschw.-Brombg.
K. Jänicke	Tetsch. 208	kies. Bretter	Karlsdorf-Berlin
W. Bahns	Tetsch. 269	tann. Bretter	Schönhagen-Berlin
T. Hchulz	Tetsch. 163	eis. Bretter	Karlsbf.-Brandenbg.
J. Orlowski	Thorn 38	leer	Bromberg-Bartschin
Schenkowski	Danz. 61	do.	do.
J. Rostowski	Brbg. 258	do.	Bromberg-Montwy
P. Sektowski	Brbg. 424	do.	Bromberg-Lochowo
A. Radtke	Halle 68	Zucker	Nakel-Danzig

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 29. März, angekommen 1 Uhr 25 Min.

Kurs vom	28.	29.	Kurs vom	28.	29.
Oestrer. Kredit.	212,60	213,25	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	245,30	239 90	Russ. Anl. 1902	88,90	88,10
Disk.-Komm.	—,—	188,60	Bochum. Gußst.	—,—	245,60
Lombarden	17,10	17,0	Laurahütte	266,00	—,—
Canada Pacific	149,20	149,40	Gelsenkirchen	220,75	221,25
3% Dt. Reichsa.	91,20	—,—	Harpener	208 40	209,10

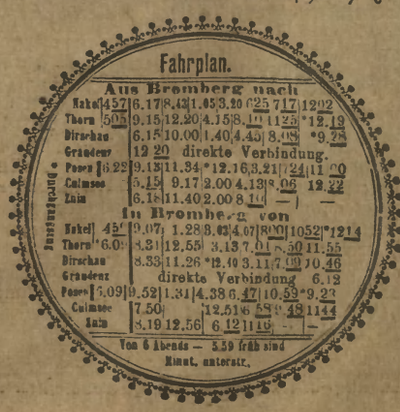
Tendenz: fest.

Magdeburg, 29. März, angekommen 1 Uhr 35 Min.

	28.	29.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	14,05—14,10	14,15—14,30
Kornzucker 75° „ Rend.	11,20 11,60	11,20—11,60
Tendenz: ruhig, stetig		
Feine Brotraffinade	—	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	—	—
Gemahlene Melis I mit Faß	—	—

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



„Immer voran“

Verehrte Hausfrau!

ist ein Kaffeezusatz von hervorragender Güte, verbürgter Reinheit, sparsam im Gebrauch!

Etwa ¼ bis ½ hiervon dem Bohnenkaffee zugesetzt, genügt, Ihnen den Genuß eines vorzüglichen Kaffees von prachtvoller Farbe zu verschaffen, der bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.
Bitte versuchen Sie für 10 Pfennig. — Sie werden es nicht bereuen!
Der Kaffeezusatz „Immer voran“ ist in den meisten Kolonialwarenhandlungen erhältlich. (1

Verdingung.

Zum **Neubau** der **evangel. Kirche in Mrotschen** sollen die **Dachdeckerarbeiten** (rund 1000,0 qm Schieferdeckung) einschl. Material in meinem Amtszimmer am (168
Montag, d. 10. April 1905, mittags 12 Uhr,
öffentlich verdungen werden.
Die Einreichung der verschlossenen Angebote muß bis dahin schriftlich unter entsprechender Aufschrift erfolgen. Die Zeichnungen, Bedingungen und die Verdingungsanschläge liegen hier während der Dienststunden zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. von hier bezogen werden.

Nakel (Netze), d. 28. März 1905.

Der Verwalter der Kreisbauinspektion:
M. Breitsprecher,
Reg.-Baumeister.

Oeffentliche Versteigerung

alter Metalle, sowie verschiedener anderer **ausrangierter Gegenstände** am **Dienstag, den 4. April 1905**, vormittags 10 Uhr auf dem Hofe vor dem Wagenhaus 6 (Artilleriekaserne). (142
Artilleriedepot.

Carbolineum, Kienteer, Steinkohlenteer, Pech, Harz und Schwefel, Asphaltkitt, Dachsplisse, Dachpappen
empfiehlt (145
August Appelt,
Holzhofstr. 5/6 u. Albertstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Wegen **Aufgabe** des **Engrosgeschäfts** verkaufe ich billig mein großes Lager von

a) Cigarren
100 Stück Mk. 2,25—2,60—2,90—3,10 usw.

b) Cigaretten
100 Stück Pf. 40, 45, 50, 55, 60 usw.
1000 „ Poi mit Jasmatzi-Coupons Mk. 5,30.
1000 „ Poi ohne Jasmatzi-Coupons Mk. 5,00.

Emil Hess,
Cigarren- und Weinhandlung,
Bahnhofstr. 17, Ecke Fischerstr.

Gewasch. Gardinen 2c.
werden nach neuester Methode gespannt, repessiert u. appretiert 2c. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten.
J. Girnatis, Danzigerst. 141
(früher Bahnhofstraße 90).

Eine Sünde
begeht, wer eine Nachahmung d. echt. **Steckenpferd-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Schutzmarke: Steckenpferd** benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines **Gesicht**, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** und schönen **Teint**.
à St. 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H Kaffler,** bei Apoth. **Dr. Kupffender**, sowie in Schleusenau: Löwen-Apotheke.

Ortskrankenkasse der Maurer zu Bromberg.

Generalversammlung

am Freitag, den 7 April 05, nachm. 5 Uhr, in der Restauration **Bartz,** Fischerstr. 5.

Tagesordnung:
1. Abnahme d. Jahresrechnung 1904.
2. Ergänzungswahl zum Vorstande.
3. Statutenänderung § 21, Absatz 1.
4. Geschäftliches. (147

Der Vorstand.

Vom 1. April dieses Jahres ab trenne ich mein Bureau von dem Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Hallliant** und verlege dasselbe nach (148

Neuer Markt Nr. 3 I.

v. Wierzbicki,
Rechtsanwalt.

Alle diejenigen, die an den unterzeichneten Verein **Forderungen** oder **Zahlungen** zu leisten haben, werden hierdurch ersucht, diese tunlichst bald an den mitunterzeichneten Liquidator, Herrn Buchbindermeister **A. Huch,** Bromberg, Danzigerstraße 157, anzumelden bezw. Zahlungen zu leisten. (148

Bromberg, 29. März 1905.

Sterbekassen-Verein zu Bromberg
in Liquidation.
Ernst Friebel. Gustav Lange. Arthur Huch.

Herzliche Bitte.

Zur bevorstehenden Einsegnung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder recht herzlich um freundliche Gaben für unsre armen Konfirmanden.

Die Pastoren:

Saran, Gr. Bergstr. 1.	**v. Zychlinski,** Elisabethstr. 52.
Friedland, Bahnhofstr. 50.	**Assmann,** Gammstr. 25.
Hildt, Posenerst. 5.	**Lehmann,** Posenerstr. 29.

Nitz, Elisabethmarkt 12.

J. Nawrotzki,
Möbelpolierer
empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von Bromberg und Umgegend zur **Aufpolierung und Reparatur** sämtlicher Möbel bei billigster Preisberechnung und sauberster Ausführung. (45
J. Nawrotzki, Danzigerstr. 50, Hof.

Umzüge aller Art
übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen unter **persönlicher** Leitung (127
Carl Feyerabend
alleiniger Inhaber **Albert Rabe.**
Karlstraße 18. Telephon 65.

Stückkalk
Gelöschten Kalk
Hydraulischen Kalk
Grau- od. Cementkalk
Stuck- und Putzgips
Rohrgewebe u. Vögel
Chamottesteine
Chamotteplatten u. Ringe
empfiehlt (145
August Appelt,
Holzhofstr. 5/6 u. Albertstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Gänsefedern!
Bin während des **Jahrmarktes** vom 28. März bis 1. April mit **einem großen Posten Oderbrucher Gänsefedern** auf dem Markte in Bromberg. Gerissene Federn, sehr füllkräftig, Pfund von M. 1.75 an bis zu dem hochfeinsten, schneeweißen Herrschaftsschleiß. Ungerissene Federn von der einfachsten Ware an bis zu der schönsten, blendend weißen Halbdaune. Gänsedaunen von M. 3.50 bis zu den feinsten Qualitäten. Graue Schleißfedern ℔ 1.25 M. Niemand versäume die Gelegenheit. Auch Nichtkäufer bitte ich mein Lager zu besichtigen. Lagerraum **Neu. Markt 9,** H. v. **Carl Hellwig.**

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
gegründet 1881. Prämiiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. (511
Inh. **Hugo Scheffler.**

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die **Freiwilligen-, Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Im Laufe des Jahres 1904 bestanden **23** Zöglinge ihre Prüfungen, darunter **sämtliche 4** Extraneer das Abiturium. Alles Nähere durch Prospekte.

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte
Eingetragener Verein.

Einjähr. kaufmännischer Unterrichts-Kursus für Mädchen
in Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Kontorpraxis, Korrespondz., Wechsel- u. Handelslehre, Handelsgeographie, Stenographie u. Schreibmasch., wöchtl. 18-20 Std. Beginn: nach Ostern.
Anmeldungen in der Geschäftsstelle **Johannisstr. 18,** part. nachmittags 4—6 Uhr.
Für die neu beginnenden halbjährigen abendlichen **Fortbildungskurse** für kaufmännische Angestellte werd. Anmeldungen baldigst erbeten. (141

„Thuringia“
Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Gegründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Garantiemittel: 55 Millionen Mark.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir an Stelle des Herrn Lehrers **Joseph Kaymer** in **Fordon** dem Herrn **Sally Zander,** Kaufmann daselbst, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Posen, den 1. April 1905. (44

Die General-Agentur der Thuringia.

Zur Aufnahme von **Feuer-, Einbruchsdiebstahl-** und **Glas-Versicherungen** zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten empfiehlt sich:

Fordon, den 1. April 1905

Sally Zander, Spezial-Agent der Thuringia.

Laut kaiserlicher Verordnung wird vom 1. April 1905 bei Abgabe von Arzneimitteln in allen Apotheken in der Zeit **von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh** eine Gebühr von **50 Pfg.** erhoben. (145

Die vereinigten Apothekenbesitzer Brombergs und Schleusenau.

Möbel.

Spez.: **Bürgerl. Wohnungseinrichtungen** in jeder Ausführung empfiehlt preiswert
L. Marcuse Nachf.,
Möbelfabrik, Kornmarktstr. 7.
Preislisten gratis und franko.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. 78)
wird garantiert durch die MARKE PFEILRING

Hydraul. gepreßte **Granitoidplatten** (künstlicher Granit)
für Gehbahnen, Bahnsteige usw. Seit 14 Jahren in mehr als **50** Städten vorzüglich bewährt.
Cementfliesen für Flure, Küchen usw., von 2 Mark an pro qm,
Cementrohre in allen Größen. —:— **Cementbrunnenringe.**
Erste Bromberger Stuck- u. Kunststeinfabrik mit Dampfbetrieb
Otto Trennert. (139

Silberne Staatsmedaille 1904.

Gustav Weese
Thorn
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Aelteste und größte Thorner Honigkuchenfabrik.

Während des **Jahrmarktes** sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden und Buden in vorzüglicher u. frischer Qualität käuflich zu haben.

Man achte auf Firma und Schutzmarke. G. W.

Am 1. April cr. kommt unsere neue Sondermarke

Bürgerbräu-Export

in Gebinden, Krügen und Flaschen zum Ausstoß. Es ist dies ein nach Pilsener Art eingebrautes, besonders extraktreiches und wohlschmeckendes Bier von geringem Alkoholgehalt, das wir hiermit angelegentlichst empfehlen. (146

Bürgerliches Brauhaus Bromberg,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Wohnungs-Anzeigen

Friedrichstraße Nr. 41 (107
sind die von Herrn Paul Goerges, Papierhandlung, Druckerei und Tütenfabrik, seit 13 Jahren benutzten Räume, bestehend aus **Laden, Wohnung und Geschäftsräumen,** vom 1. Oktober cr. an zu vermieten. **Meng, Friedrichstraße 41, II.**

Im Friedrichshof, Brückenstr. 6
sind die **Quinker'schen Geschäftslokalitäten (7 Zimmer, Küche, Bad pp.), für Arzt, Bureau usw. vorzüglich geeignet, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufmann Hübschmann daselbst.** (146

Ein großer Laden
per sofort od. 1. April zu verm. R. Kern, **Danzigerstr. 133.**

Laden, sehr gute Lage, d. Neuzeit entsprechend einger., m. Nebenzimmer, evtl. Wohnung, billig zu vermieten. (130
Danzigerst. 26. E. Unverferth.

Ein Laden (beste Geschäftsgegd. Brombergs), m. größ. Nebenräumen, auf Wunsch auch Wohnung, **Brückenstr. 2** p. sof. auch für später zu verm. Zu erfr. nur Poststr. 5, im Schuhgeschäft.

Kornmarkt Nr. 3
Laden u. Wohnung (3 Zimmer und Küche) per sofort oder später zu vermieten. Adolph Marcus.

Ein großer Laden
in bester Lage Brombergs gelegen, ist vom 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt (118
Richard Werner, Danzigerstr. 12.

Wohnungen v. 4 Zim., Balk. u. all. Zub., 1 Bhg. v. sogl., d. and v. 1. 4. 05 zu verm. **A. Ischön. Laden,** sow. **Hofwohn.** v. Stb. u. K. z. vm. **Elisabethstr. 22.**

Laden mit Wohnung zu verm. **Bahnhofstraße Nr. 11.**

Herrsch. Wohng. durch Versetz. 3 Zimmer m. Veranda, Küche usw., evtl. Bad, mit auch ohne Pferdest., nahe d. Kaserne. Johannisstraße 1. Näh. 1 Trp. l.

Gelegenheits-Wohnung. Versetzungsh. 3z. Wohn., Zubeh., Balk., Badeeinr., Gas, Albertstr. im neuen Hause zu verm. Preiserm. Ausk. erteilt Junker, Prinzenstraße 8b.

Danzigerstr. 133 herrschaftliche **Wohnungen** von 4 resp. 7 Zimmern mit vielem Zubehör von sofort oder 1 April zu vermieten. R. Kern.

Brückenstr. 2, Poststr. 5, 1. Et. 3 Stb. u. Kche., u. Mansrdwohn. 3 Stb. u. Kche. p. sof. od. später z. verm. Zu erfr. Poststr. 5, im Schuhladen.

3 zimm. Wohnung, 1 Tr., nach neuestem Stil eingerichtet, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres b. Herzke **Berlinerstr. Nr. 6b.**

Wohgn. z. verm. Jakobstr. 4.
Zu erfr. im Kontor, Jakobstr. 8.

Herrschaftl. Wohn., 6-7 Zim., z. verm. Näh. **Viktoriastr. 8,** I r.

Weltzienplatz 1 große hochkomfortable Wohn., **(Kaiserhof)** ev. Stall, p. 1. 10. z. verm. Näh. beim Fahrstuhldiener.

Herrsch. Wohn. v. 4 Z. u. Zub. v. 1. 4. 05 zu verm. Töpferstr. 20.

1 Wohn., 3 Z., Kch. u. Zub., Metzstr. 34,
1 = 3 = = Rink.-Str. 8,
z. vm. Z. erfr. Rink.-Str. 8 b. **Z. Sergot.**

Löwestr. 3, vis-à-vis d. Hauptp., sind **2 Wohnung.** von je 4 Zim., Küche u. Zubeh. p. 1. 4. 05 z. verm. **E. Schulz,** Kasernenstr. 4, part.

Eine vollständig neu renovierte **Wohnung** v. 4 Zimm. u. Kab. sofort zu vermieten.
Bresgott, **Thornerstraße 57.**

Herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Badezimmer, neu renoviert, zu vermieten (119
Schröter, **Thornerstr. 62.**

Posenerstr. 5 herrsch. Wohngn., 5-7 Z. ev. Pferdest., parterre u. I. Etage des Herrn Dr. Meyer v. 1. Oktober zu vermieten.

Versetzungshalber **herrsch. Wohnung,** 6—7 Zim., Gart., ev. Pferdestall, elekt. Licht, st. z. v. **Danzigerst. 139.**

Dorotheenstr. 2 Wohnungen v. 4 Zim. u. Zub.

Frdl. Wohn., 4 Z. u. Zubeh., vollständig renoviert, sof. zu vermieten **Friedrichstraße 64.**

Herrschaftl. Wohnung von 7 Zimm., groß. Zubeh. u. Gart., evtl. Pferdestall per 1. April und 1 Werkstätte m. Lagerplatz sof. zu verm. Bradtke, Danzigerst. 53, I.

Berlinerst. 18 eine Part.-Whn., 4 heizb. Zim. u. Zubeh., Vorgärtchen, vom 1 April 1905 zu verm. (140

Bahnhofstr. 33, gr. Wohn., 4 Z., gr. Mdchst., Kochg., Kamm., Kell., Stall, sof. od. 1. 4. 05 f. 450 M. z. verm.

Wohnung, 3 Zimmer, Entr., Küche, reichl. Zubeh., p. 1. 4. bill. zu verm. Näh. **Hippelstr. 28,** I l.

Herrsch. Wohngn. v. 4-5 Z. für 500-600 M Elisabethst. 20 z. v. **Buhrand.**

Bodenr. z. Möbelaufb., 1 Pferdest. b. z. verm. Elisabethstr. 20, **Buhrand.**

Versetzungshalber ist die **herrschaftliche I. Etage,** 6 Zimmer, Badezim. u. reichl. Zub., eventl. mit Pferdestall zu verm. **Bahnhofstr. 95,** nahe Danzstr. 88) Hugo Windmüller.

2 Wohn. v. 4 u. 3 Zimm.
u. Zubehör. **Dorotheenstr. 11.**

2 z. Wohnung m. Entree 2c.
Gaskochgel. Prinzenstr. 8E.

2 Zimmer u. Küche Kornmarktstr. 2, II. Etg., v. 1. 4. zu vermiet. Näh. bch. O. Lehming, Haus v. Weyherupl.

Kleine Wohnung, 2 Zim., Küche, für 192 Mark. zu verm. Näher. **Karlstr. 1,** I.

Leeres Vorderzimmer ist z. v. Naujack, **Rinkauerst. 32,** 2 Tr.

1 frdl. Stube z. vrm. Posenerstr 34.

Frdl. Stube sof. z. vm Mauerst. 1.

Pferdestall m. Hofraum
u. Stube, zum Holz- u. Kohlengeschäft sehr geeign., v. sof. zu verm. b. Alfons Roelle, Danzigerstr. 37.

Lagerräume u. Pferdeställe sofort zu verm. Posenerstr. 5.

Ein großes u. ein kleines möbl. Zimmer sofort od. v. 1. 4. zu verm. Kasernenstr. 9, 1 Tr. l.

Ein möbl. Zimm. mit Pension zu vermiet. **Rinkauerstr. 8,** II, l.

Mittelstr. 54 zwei gr. möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. 1. Apr. zu verm. Zu erfr. Mittelst. 55, p. r.

Gut mbl. Zimm. m. sep. Eing. in d. Nähe d. Bahnh. sof zu verm. Schleusenau, Friedenstr. 26, I lks.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Mittelstraße 12.

Möbliertes Zimmer
mit u. ohne Pension an ein junges Mädchen oder auch einen Schüler oder Kaufmannslehrling zu vermieten Werderstraße 7, III rechts.

2 möbl. Zimmer, auch einzeln, zu vermieten. Berlinerstraße Nr. 1 a, 3 Treppen links. (3816

Hinweis. Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Bernh. Grevsmühl,** Bankgeschäft in **Lübeck,** bei, auf welchen wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. (201

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil R. Sondtsch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. **Bromberg, Donnerstag, 30. März 1905.** **№ 76.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. März.

):(**Der Verband der Geflügelzüchter- und Vogelschutzvereine der Provinz Posen** hat seinen 12. Bericht für das Verbandsjahr 1904 im Druck erscheinen lassen. Dem Verbande gehören zurzeit 13 Vereine, darunter auch der Verein für Geflügel- und Vogelzucht in Bromberg, mit zusammen 1800 Mitgliedern an. Bisher haben zehn Verbandsausstellungen stattgefunden, darunter zwei in Bromberg. Für die jüngste 10. Verbandsausstellung in Lissa sind dem Verbande wiederum Staatsehrenpreise und Ehrenpreise der Landwirtschaftskammer gewährt worden, ebenso wurde wiederum eine Verlosung bewilligt. Die Käfige des Verbandes, die bei den Wanderausstellungen benutzt werden, besitzen einen Wert von 2900 Mark. Von dem für das Rechnungsjahr 1903/04 vom Minister zwecks Prämienverteilung zur Verfügung gestellten Betrage von 800 Mark erhielten je eine Prämie von 200 Mark: Frau Rittergutsbesitzer Schiller-Ludom-Dombrowka und Frau Gutsbesitzer Salmann-Schwetzkau bei Lissa. Bei der im Juni v. Js. in Danzig stattgefundenen 18. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Danzig war auch der Posener Verband vertreten. Durch die von der Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellten 1000 Mark konnte der Verband mehrere neu gegründete Vereine unterstützen. Neugründungen stehen bevor in Hohensalza, Schneidemühl, Meseritz und Ostrowo. Der Kassenbericht weist auf an Einnahmen 1248,06 Mark, an Ausgaben 1030,51 Mark, so daß ein Überschuß von 217,55 Mark vorhanden ist. Als Vorort für das Verbandsjahr 1905/06 wurde Posen gewählt. Auf der 10. Wanderausstellung in Lissa war die Provinz Posen mit 443 Nummern an der Ausstellung beteiligt und konnten zahlreiche Preise zuerkannt werden. Den geschäftsführenden Vorstand bilden die Herren: Rudolf Schulz, St. Pawlak und F. Peschke in Posen. Zum Schlusse erwähnt der Bericht, daß die elfte Wanderausstellung im Februar 1906 in Posen stattfindet, die in möglichst großem Maßstabe zur Ausführung gelangen soll.

* **Die Deutsche Kriegerfechtanstalt,** die bezweckt, die Mittel zur Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser durch Geldsammlungen und Verkauf von Sammelgegenständen aufzubringen, hat soeben ihren Bericht über das Jahr 1904 herausgegeben. Der Deutsche Kriegerbund hat jetzt zwei evangelische Kriegerwaisenhäuser, und zwar in Römhild in Sachsen-Meiningen und in Osnabrück, sowie zwei katholische, in Canth in Schlesien und in Wittlich in der Rheinprovinz. Der Reingewinn der Deutschen Kriegerfechtanstalt ist nach dem Geschäftsbericht vom Jahre 1900 bis zum Jahre 1904 von 69 700 Mk. auf 112 500 Mk. gestiegen. Die Zahl der in den Kriegerwaisenhäusern untergebrachten Waisen ist seit 20 Jahren von 6 auf 350 gestiegen. Das sind hocherfreuliche Zahlen, die dem Deutschen Kriegerbunde zur Ehre gereichen. Die Sammlungen für die Kriegerfechtanstalt, die sich, abgesehen von Geld, auf Zigarrenabschnitte, Zigarrenbänder, Weinflaschenkapseln, Stanniol, Korken und Briefmarken erstreckt, erfolgen innerhalb und außerhalb der Kriegervereine. Die Sendungen sind zu richten an „das Bundes-Direktorium der Deutschen Krieger-Fechtanstalt in Berlin W 62, Kurfürstenstraße 97, pt." Möchten sich viele finden, die diese segensreiche Einrichtung des Deutschen Kriegerbundes tatkräftig unterstützen.

* **Zum Züchtigungsrecht der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten.** Die preußische Unterrichtsverwaltung gibt amtlich eine Verfügung bekannt, welche das Provinzial-Schulkollegium in Danzig wegen mehrerer Fälle wegen Überschreitung des Züchtigungsrechts durch Lehrer höherer Schulen an die Direktoren der höheren Lehranstalten gerichtet hat. Es heißt darin wörtlich: „Auch Schüler der drei unteren Klassen dürfen ohne Wissen des Direktors und Ordinarius körperlich nicht gezüchtigt werden. Schläge an den Kopf sind unter allen Umständen verboten. Von jeder körperlichen Züchtigung sind die Eltern oder deren Vertreter sofort in Kenntnis zu setzen. Gleichzeitig sehen wir uns veranlaßt, den Gebrauch von Schimpfwörtern im Verkehr mit den Schülern als ungehörig und als schädigend für das Ansehen des Lehrers zu bezeichnen, und ferner zu bestimmen, daß häusliche Arbeiten zum Zweck der Strafe unter keinen Umständen aufgegeben werden dürfen. Wir machen es den Direktoren zur Pflicht, auf genaue Befolgung dieser Weisungen zu dringen und bei schweren Verstößen gegen sie an uns zu berichten. Gegen Lehrer, die ihr Züchtigungsrecht mißbrauchen, werden wir unnachsichtlich disziplinarisch einschreiten, und wir weisen darauf hin, daß ein solcher Mißbrauch auch strafrechtliche Folgen haben kann."

):(**Die städtische mittlere Mädchenschule** veröffentlicht soeben ihren 28. Jahresbericht, erstattet vom Rektor Wilske. Er enthält, wie üblich, in seinem ersten Teil ein Verzeichnis der Lehrfächer, sowie einen Plan der Stundenverteilung. Sodann folgt ein Verzeichnis der in den Jahren 1903 bis 1905 durch die vorgesetzten Behörden erlassenen Verfügungen, unter denen eine besagt, daß grundsätzlich daran festzuhalten sei, daß nur solche Kinder aus der Schulpflicht zu entlassen seien, die wenigstens ein Jahr mit Erfolg der Oberstufe angehört haben. In Ausnahmefällen darf die Entlassung nur mit Genehmigung des Kreisschulinspektors erfolgen. Eine weitere Verfügung teilt die Verleihung des Kronenordens vierter Klasse an Rektor Wilske mit. Nach der Chronik der Anstalt kamen zur Entlassung am Schlusse des 41. Schuljahres 17 Zöglinge. Wegen Überfüllung der zweiten Klasse mußte ein Parallelkursus errichtet werden. Der Bericht hebt in besonderer Weise hervor, daß am 16. Dezember 1904 es den Kindern vergönnt war, Kaiser Wilhelm II. in Bromberg zu begrüßen. Der Gesundheitszustand der Schülerinnen war in beiden Jahrgängen ein zufriedenstellender. Am Schluß des 42. Schuljahres konnten 14 Schülerinnen entlassen werden. Die Gesamtzahl der Schülerinnen betrug bei Beginn des 41. Schuljahres 380, von denen 335 einheimische und 45 auswärtige waren; der Abgang während des Schuljahres betrug 90, so daß am Schlusse 290 Schülerinnen vorhanden waren. Die Gesamtzahl der Schülerinnen im 42. Schuljahre betrug 392, wovon 337 einheimische und 55 auswärtige waren. Der Abgang belief sich auf 37, so daß am Schluß 355 Schülerinnen vorhanden waren. Des weiteren folgt ein Verzeichnis der in der Anstalt gebräuchlichen Lehrmittel. Angefügt ist dem Bericht eine wissenschaftliche Beigabe des Rektors Wilske, welche die Bestimmung von Daten der christlichen Zeit- und Festrechnung alten und neuen Stils mittels eines verstellbaren Wochentagskalenders behandelt, sowie ein verstellbarer Wochentagskalender selbst. Zum Schluß erwähnt der Bericht, daß die Jugendspiele sowie der Turnunterricht im neuen Schuljahre in noch intensiverer Weise gepflegt werden sollen.

f **Die Erneuerung der Lotterielose** für die 4. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 3. April abends 8 Uhr erfolgen. Die Ziehung findet am 7. und 8. April statt.

f. **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** des Regierungsbezirks Bromberg hielt gestern unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall hierselbst eine Sitzung ab. Als Beisitzer nahmen teil Landschaftsgärtner Kaßner hier, Besitzer Wilhelm Scheerbarth-Schönhagen, Arbeiter Frase-Oplawitz und Vogt Jesse-Myslencinnek. Es lagen 21 Unfallsachen der Posenschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vor. Dreizehn Berufungen wurden als unbegründet zurückgewiesen und in vier Sachen wurde weitere Beweiserhebung beschlossen. Renten wurden zuerkannt: dem Fornal Gustav Baumert in Dalkowo 45 Mark, der Gastwirtstochter Frieda Weißert in Kania 30 Mark, dem Knecht Teophil Pawlicki in Waltershausen 40 und dem Arbeiter August Bukowski in Klein-Bartelsee 81 Mark jährlich. Die Posensche landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde durch den Landesrat Breithaupt-Posen vertreten.

f. **Gewerbegericht.** In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts standen sieben Lohnstreitsachen auf der Terminsrolle, von denen sechs Sachen durch Vergleich erledigt wurden. In einer Sache wurde Beweisaufnahme beschlossen. Den Vorsitz führte Stadtbaurat Meyer.

f. **Apothekergehilfenprüfung.** Bei der gestern beendeten Apothekergehilfenprüfung haben von den sieben Prüflingen sechs die Prüfung bestanden, und zwar die Apothekerlehrlinge Georg Eisack aus Schulitz, Marian Kaminski aus Hohensalza, Kuno Kropat aus Schneidemühl, Karl Seidler von hier, Paul Schlome aus Gnesen und Felix Wojciechowski aus Pakosch.

* **Historische Gesellschaft.** Am Donnerstag, 30. d. M., wird Oberlehrer Friedrich Koch den angekündigten Vortrag über die „Beziehungen Brombergs zum deutschen Ritterorden" halten. (Näheres siehe Anzeige.) Wir machen unsere Leser gern nochmals darauf aufmerksam, zumal da über das so interessante Thema hierorts ein Vortrag bisher noch nicht gehalten worden ist. Gäste, durch Mitglieder der Gesellschaft eingeführt, sind willkommen.

f **Besichtigung.** Zur Besichtigung der Erweiterungsbauten des Brahemünder Hafens begaben sich heute vormittag die Teilnehmer an der gestrigen Konferenz in Sachen einer neuen Polizeiverordnung für die Wasserstraßen nach Brahnau. Es waren dies die Herren Regierungspräsident Dr. v. Guenther hier, Oberpräsidialrat Thon aus Posen, die Geheimen Baurate Kieske und Brandes aus Berlin, Geh. Baurat Demnitz, Regierungsassessor v. Geldern (Referent), Direktor Bunke und andere Vertreter der Interessenten.

f **Verhaftung eines Schwindlers.** Der ehemalige Gutsbesitzer Xaver Gonia, früher in Rendsdorf wohnhaft, der sich jetzt hier obdachlos umhertreibt, wurde gestern verhaftet, weil er verschiedenen Händlern hierselbst Kartoffeln verkaufte und sich Anzahlung hierauf hatte geben lassen, obgleich er die Ware gar nicht besaß, also auch nicht liefern konnte. Ferner hat Gonia unter der Angabe, er sei Gutsbesitzer in Nimtsch, sich von verschiedenen Kaufleuten hierselbst allerlei Sachen, so u. a. goldene Uhren und ein Fahrrad übermitteln lassen, ohne Zahlung dafür zu leisten. Die erschwindelten Gegenstände hat er sogleich, nachdem sie in seinen Händen waren, auf den hiesigen Leihämtern versetzt oder auch weit unter dem Preise verkauft und den Erlös für sich verbraucht.

M **Fordon,** 28. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Am Donnerstag, 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im Magistratssaale eine Stadtverordnetensitzung statt, die voraussichtlich sehr interessant werden wird, da die Frage über Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 6 auf 12 zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenkollegium noch immer strittig ist. Die auf Montag, 27. d. M., vormittags 11 Uhr, festgesetzte Stadtverordnetenversammlung konnte nicht stattfinden, weil keiner der Stadtverordneten erschienen war.

Schubin, 27. März. (Der Gausängerbund Schubin) hat in einer Vertreterversammlung beschlossen, Anfang Juli hier ein Sängerfest zu veranstalten. Der Bund umfaßt die Gesangvereine Schubin, Exin, Znin und Bartschin.

is **Bartschin,** 27. März. (Volksunterhaltungsabend.) Am Sonntag, 26., fand in Steinbergs Saal hierselbst ein Volksunterhaltungsabend statt. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch so stark wie wohl noch selten. Zur Aufführung kamen neben einzelnen Gesängen verschiedene Musikstücke für Klavier und Cello. Das Hauptstück des Abends aber war das Singspiel „Singvögelchen", das von allen Mitwirkenden ganz ausgezeichnet gespielt wurde und reichen Beifall fand.

z **Labischin,** 27. März. (Beiträge. Versetzung. Abschiedskommers.) Die Stadt Labischin hat an landwirtschaftlichen Beiträgen 134,32 Mk. zu entrichten. — Gerichtssekretär Ketschker aus Koschmin ist zum Gerichtskassenrendanten hierselbst ernannt worden. — Gerichtsassistent Bitter ist vom 1. April ab nach Pudewitz versetzt. Sein Nachfolger ist Assistent Schatzschneider aus Wollstein. — Gestern fand im Maciejewskischen Lokale zu Ehren des in den Ruhestand tretenden und nach Gnesen verziehenden Hauptlehrers Braminski ein Abschiedskommers statt. Herr Braminski war 27 Jahre am Orte tätig.

):(**Lobsens,** 28. März. (Hundesperre. Gerichtsvollzieherbezirk.) Nachdem bei dem aus Dembno herrührenden und verendeten Hunde Tollwut festgestellt worden ist, ist auf die Dauer von drei Monaten über die umliegenden Ortschaften die Hundesperre polizeilich angeordnet worden. — Der Gerichtsvollzieher Krüger von hier ist vom 1. April d. J. ab nach Deutsch-Krone versetzt worden. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt geworden. Dem Vernehmen nach wird der Bezirk des Gerichtsvollziehers bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht in einen erster Klasse umgewandelt und nunmehr mit einem Gerichtsvollzieher erster Klasse besetzt werden.

h **Schokken,** 28. März. (Steuerzuschläge. Für Maler.) In der letzten Stadtverordnetensitzung ist beschlossen worden, an Steuerzuschlägen pro 1905 hier 160 Prozent der Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze und 240 Prozent der Realsteuern zu erheben. — Auf dem der Königlichen Ansiedlungskommission gehörigen Rittergute Roscinno hat sich mit Rücksicht auf seine herrliche Lage und Umgebung der Kunstmaler Herrmann aus Berlin niedergelassen und feste Wohnung genommen.

Witkowo, 26. März. (Gutsverkauf.) Die Königliche Ansiedelungskommission hat das dem Besitzer Ignatz Knast hier gehörige etwa 400 Morgen große Gut Drachowo für 196 500 Mark angekauft. Knast hatte vor Jahresfrist dieses Gut für 125 000 Mark gekauft. („Pos. Ztg.")

§§ **Wirsitz,** 28. März. (Besitzwechsel.) Der Hausbesitzer Freitag hat sein Gartengrundstück am Markt für 18 000 Mk. an den Fleischermeister Pufahl aus Berlin verkauft.

e **Pakosch,** 28. März. (Frecher Diebstahl.) Heute vormittag plünderten mehrere Männer die Kasse im Laden des Kaufmanns W., während sich der junge Mann in einen Nebenraum begab, um ihnen die geforderten Waren zu bringen.

z **Mogilno,** 28. März. (Anstellung. Abschiedskommers.) Kämmereikassengehilfe Friedrich ist vom 1. April d. Js. ab als Assistent bei der hiesigen Kämmereikasse angestellt worden. — Gerichtssekretär Ratsch ist vom 1. April d. Js. ab als Erster Gerichtsschreiber an das Königliche Amtsgericht in Tirschtigel versetzt. Zu Ehren des Scheidenden veranstaltete der Männergesangverein heute abend 8 Uhr im Hotel Derdau einen Abschiedskommers.

Schneidemühl, 26. März. (Der Musikverein) in Schneidemühl, welcher bereits drei große öffentliche Konzerte in der laufenden Saison gegeben hat, führt als Schillerfeier die Bruchsche „Glocke" am 5. und 6. Mai auf.

se **Rogasen,** 28. März. (Verschiedenes.) Oberlehrer Dr. Richter vom hiesigen Gymnasium wird vom 1. April d. Js. zu einem mehrwöchentlichen Kursus an die Königliche Universität nach Berlin berufen. — Gutsbesitzer Reissert-Grützendorf bei Althütte hat sein Gut an die Königliche Ansiedlungskommission verkauft, verbleibt aber noch sechs Jahre Pächter. — In Murowana-Goslin fand eine größere Schlägerei von Arbeitern der Neubaustrecke Glowno—Jarotschewitz statt, wobei dem stationierten Gendarm und dem Stadtwachtmeister die Helme vom Kopf geschlagen und beide erheblich verletzt wurden. — Zu den größeren Eisenbahnbeamtenversetzungen tritt noch die Versetzung des Stationsassistenten Michel als Stationsverwalter nach Märkisch-Friedland hinzu, so daß am 1. April d. Js. von hier allein 11 Beamte und Unterbeamte versetzt werden.

K **Gnesen,** 28. März. (Abiturientenprüfung. Besitzwechsel. Kleinbahn. Unter Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Wege fand heute am hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt, welche alle neun Abiturienten bestanden. — Allem Anschein nach verspricht der Besitzwechsel an ländlichen Grundstücken in hiesiger Gegend auch in diesem Jahre ein lebhafter zu werden. Nach den erzielten Preisen zu urteilen, ist der Wert von Grund und Boden noch immer im Steigen begriffen und beträgt wenigstens das Zweifache von den Preisen, die vor etwa zehn Jahren üblich waren. Das Gut Drachowo brachte rund 500 Mk. pro Morgen, das Jahnkesche 250 Morgen große Gut in Welniza wurde mit 400 Mk. pro Morgen bezahlt. — Der Bau einer Maschinenwerkstatt auf dem hiesigen Kleinbahnhof ist bereits in Angriff genommen worden. Derselbe ist die Folge des immer umfangreicher werdenden Betriebes auf der hiesigen Kleinbahn.

Unruhstadt, 27. März. (Der Bau einer Gasanstalt) ist von den hiesigen städtischen Körperschaften endgültig beschlossen worden. Der Bau erfordert einen Kostenaufwand von ca. 100 000 Mk.

Aus Westpreußen, 27. März. (Das erste Altpreußische Musikfest) soll Pfingsten d. Js. in Elbing stattfinden. Es werden sich an der Aufführung vier große geschulte Chorvereinigungen Ost- und Westpreußens beteiligen. Eine Festhalle soll für die beiden Festkonzerte mit einem Kostenaufwande von 16 000 Mark erbaut werden. Die höchste zu erwartende Einnahme beträgt 15 000 Mark. Die Deckung des Ausfalles ist durch zu erwartende Geschenke gesichert, auch ohne den gezeichneten Garantiefonds (bis jetzt sind 43 000 Mark gezeichnet) in Anspruch zu nehmen. Das Programm wurde folgenderweise festgesetzt: Erster Tag: Messias (Oratorium von Händel). — Zweiter Tag: Gesänge der Solisten, Orchesterwerke, kleinere Chorsätze und das Wagnersche Meistersänger-Vorspiel.

mg **Thorn,** 28. März. (Der Schiffsverkehr) auf der Weichsel hat sich in der letzten Woche recht lebhaft gestaltet. Vom 20. bis 27. März passierten Thorn stromauf 11 Dampfer und 33 Kähne, stromab 7 Dampfer und 59 Kähne. Unter den Verschiffungen aus Rußland nahmen Kleie und Rundsteine die erste Stelle ein. Die Einfuhr an russischem Getreide erstreckte sich auf 11 722 Zentner Weizen, welcher in vier Kahnladungen nach Danzig ging. Die Verfrachtungen in Thorn waren in der letzten Woche noch mäßig.

Briesen, 27. März. (Keine Namensänderung.) Da der Minister des Innern den von der Gemeinde Kl. Czappeln gewünschten deutschen Namen Hochfelde nicht genhmigt hat, beschloß die Gemeindeversammlung, den bisherigen polnischen Namen zu behalten.

Marienwerder, 27. März. (Vor dem Disziplinarhof der Anwaltskammer) in Marienwerder hatte sich der Rechtsanwalt Westphal aus Danzig wegen sozialdemokratischer Agitationen zu verantworten. Die Anwaltskammer verurteilte W., der „Nog. Ztg." und „Elb. Ztg." zufolge, zu einer hohen Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten.

Neuteich, 26. März. (Stadtanleihe.) Die Stadtgemeinde beabsichtigt zum Bau einer Gasanstalt, eines Schlachthauses und anderer kommunaler Bauten eine Anleihe von 150 000 Mark aufzunehmen.

Elbing, 27. März. (Eine heftige Gasexplosion) entstand am Sonnabend abend gegen 7 Uhr in dem Hause Talstraße Nr. 7 in einer Erdgeschoß-Wohnung. Im Flur geriet ein Teil der Decke in Brand, an verschiedenen Stellen der Wohnung wurde der Deckenputz herabgerissen, Fenster und Türen stark beschädigt und teilweise sogar herausgeschleudert. Das Gas war aus einem im Flur befindlichen offen gelassenen Rohr ausgeströmt und hatte sich an einer daselbst hängenden brennenden Petroleumlampe entzündet.

Aus Schlesien, 26. März. (Der Herr Erzpriester nebst Frau Gemahlin.) Fand da kürzlich — wo, das verschweigt die „Katt. Ztg." — das Abschiedsfest der abgehenden Zöglinge einer höheren Mädchen-Unterrichtsanstalt statt. Das gesamte Lehrerkollegium war dazu eingeladen, darunter auch der Herr Erzpriester, der Religionslehrer ist. Als dieser die Einladung erhielt, brach er in schallendes Lachen aus. Auf dem Couvert stand zu lesen: „An den Herrn Erzpriester nebst Frau Gemahlin". In der freudigen Aufregung hatten die sonst religionskundigen Kandidatinnen das Cölibat vergessen. Der Herr Erzpriester hat sich aber auch ohne Frau Gemahlin bei dem Abschied gut unterhalten.

Liegnitz, 27. März. (Doppelselbstmord?) Gestern abend gegen 8 Uhr wurden der Schreib- und Handelslehrer Richard Gründler und Frau in der Badestube ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung herbeigeführt worden.

Eine Gesundungskur mit Blitzzugsbillet

gibt es nicht. Wohl wirken einige Medikamente, wie Morphium und Opium, bei bestimmten schmerzhaften Leiden sehr schnell, fast sofort, aber sie bilden nur Betäubungsmittel des Schmerzes, nur Lähmungsmittel der Nerven; die wirkliche Ursache des Leidens beseitigen sie nie; den kranken Körper machen sie nicht gesund. Solche schnellwirkende Mittel sind gleichsam nur flüchtig aufgenähte Flicke auf große Löcher des fadenscheinigen Gesundheitsrockes. Bald jedoch reißt dieser an zwei, drei anderen Stellen, und das Uebel wird nachher größer, als es zuvor gewesen. Aber es gibt auch Gesundungsmittel, welche nicht schnelle Flickarbeit leisten, sondern langsame, gediegene Erneuerungsarbeit, z. B. das jetzt von Aerzten so empfohlene Kraftnährmittel Biofon. Dies wendet gleichsam den Gesundheitsrock ganz um, so daß er trotz seines Lebensalters an Aussehen und Festigkeit neu und verjüngt wird. Denn Biofon ist ein Bluterneuerungsmittel. Solche Bluterneuerung und Umbildung kann aber nicht von heute auf morgen geschehen. Der Körper ist keine chemische Retorte, in die man einfach die gewünschten Stoffe hineinschüttet und mischt; sondern er muß die aufgenommenen erst verarbeiten, mit Sauerstoff oxydieren, in Lebenssäfte und Zellsubstanz umwandeln. Wer da glaubt, solche Regenerationskur müsse im Handumdrehen zu erwirken sein, der befindet sich noch auf fast gleicher Stufe wissenschaftlicher Einsicht wie die Leute vor 2½ Jahrhunderten. Damals meinte man, eine Verjüngung alter Leute dadurch erreichen zu können, daß man ihnen das Blut junger und kräftiger Personen direkt in ihre Adern überleitete. Aber die Versuche hatten natürlich so ungünstige und lebensgefährliche Folgen, daß im Jahre 1668 das Pariser Parlament, sowie der Vatikan in Rom strenge Verbote dagegen erließen.

Nach den Untersuchungen von Prof. Quincke haben die roten Blutkörperchen, diese Bausteine und Kraftträger, eine Lebensdauer von 2 bis 3 Wochen; dann erst gehen sie zu Grunde. An alten, morschen und siechen Blutkörperchen wird aber wohl selbst eine Biofonkur nicht mehr viel reparieren können, sondern sie wird Dank der ganz eigenartigen Blutbildungsstoffe des Biofon hauptsächlich die Erzeugung neuer kräftiger Exemplare bewirken. Es würde also mindestens gegen 3 Wochen dauern, ehe alle alten Blutkörperchen abgestorben sind und ehe eine wirklich vollständige Wiedergeburt aller beendet ist. Dann erst kann das Blut so recht seine Aufgabe erfüllen: Aufbau neuer kräftiger Zellen und Gewebe, Ansatz gesunder Muskel- und Nervensubstanz! Also muß eine Regenerationskur mit der Kraftnährspeise Biofon mindestens 4 bis 6 Wochen lang gebraucht werden. Nur dadurch wird eine Kräftigung der einzelnen Organe und des Gesamtorganismus möglich.

Eine Biofonkur kann auch nur dann sichtbaren und fühlbaren Gesundungserfolg haben, wenn man sie in vorschriftsmäßiger Weise gebraucht. Wer das nicht will oder wer da glaubt, daß im Handumdrehen krankes Blut in gesundes zu verwandeln sei, der spare lieber sein Geld. Gut Ding will Weile haben; nur Ausdauer führt zum Ziele!

Das Biofon ist in Apotheken, Drogerien u. s. w. das ½ kg 3 M. erhältlich, Versanddepot in Bromberg: **Apotheke Kupffender.**

Deutscher Reichstag.

174. Sitzung vom 28. März. 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratstisch: Frhr. von Stengel u. a.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Die Kommission beantragt Annahme der Resolution betr. Erleichterung der bezgl. der zollfreien Verwendung von Benzin bestehenden Kontrollmaßregeln und betreffend Gewährung von Entschädigung beziehungsweise Erleichterungen bei obwaltenden Billigkeitsgründen auch an die Händler mit Süßstoffen, deren unter Zollverschluß befindlich gewesene Süßstoffvorräte vernichtet worden sind.

Ferner beantragt Abg. Graf **Kanitz** (kons.), die Zollstundung für Getreide schon vom 1. Juli ab zu verbieten. Die Kommission hat die Einnahme aus Zöllen um 24 Millionen auf 536 282 100 Mark ermäßigt.

Abg. **Arendt** (Rpt.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) begründet seine Resolution und bittet, sie an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Der deutsche Getreidebau müsse vor dem ausländischen geschützt werden.

Staatssekretär Freiherr **von Stengel**: Die Resolution bedeutet einen tiefen Eingriff in unseren Getreidehandel, auch unser Verhältnis zu den Vertragsstaaten wird dadurch berührt. Wir können einseitig die Unterlagen der Verträge nicht ändern, wir würden uns sonst dem Vorwurf der Illoyalität aussetzen. Sollte eine mißbräuchliche Ausnutzung durch den Handel stattfinden, so werden wir im Herbst dem Hause eine Vorlage zugehen lassen.

Die Abg. **Speck** (Zentr.) und **Gamp** (Reichsp.) sprechen sich für Kommissionsberatung aus.

Abg. **Singer** (Soz.) erklärt sich gegen die Resolution und gegen Kommissionsberatung.

Abg. **Paasche** (natl.) ist nicht gegen die Kommissionsberatung.

Abg. **Wolff** (Wirtsch. Vg.) ist ebenfalls für Kommissionsberatung.

Abg. **Kämpf** (freis. Vp.) hält die Absicht der Resolution für eine ungerechte Bevorzugung der Landwirtschaft.

Abg. **Böckler** (D. Refpt.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Wolff an.

Abg. **Mommsen** (freis. Vgg.) macht darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen des Zolltarifgesetzes schon an sich ungünstig genug für den Handel sind.

Abg. Graf **Schwerin-Löwitz** (kons.) führt aus, es sei entschieden ein Fehler unserer Handelsverträge, daß darin die Möglichkeit, die Einfuhr zu sperren, nicht vorgesehen ist.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Vp.): Eine mißbräuchliche Benutzung der Einfuhrscheine werde schon durch die Höhe der Lagerkosten usw. verhindert. Die Resolution Kanitz bedeute nicht nur eine Benachteiligung des Auslandes, sondern auch eine solche der einheimischen Konsumenten.

Nach einem Schlußwort des Abg. Graf **Kanitz** wird die Abstimmung über seine Resolution auf später verschoben.

Der Einnahmeansatz aus den Zöllen wird nach dem Vorschlag der Kommission genehmigt, die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen werden angenommen.

Bei den Einnahmen aus der Zuckersteuer bemerkt

Abg. **Schmidt-Wanzleben** (nat.-lib.), auch die Regierung erkenne an, daß die Brüsseler Konvention und das Nachlassen des Zuckerexports im Zusammenhange stehen. Redner tritt für Herabsetzung der Zuckersteuer ein, um eine weitere Steigerung des Inlandkonsums herbeizuführen.

Abg. **von Staudy** (kons.) spricht sich ebenfalls für weitere Herabsetzung der Steuer aus.

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) ist gleichfalls für Ermäßigung der Steuer, wenngleich eine wesentliche Steigerung des Inlandkonsums dadurch nicht zu erwarten sei.

Bundesratskommissar Geheimrat **Kühn**: Daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht dazu angetan ist, die Steuer zu ermäßigen, wird auch vom Reichstage anerkannt. Die Regierung schenkt aber dem Gegenstande, ebenso wie der Hebung des Inlandkonsums, stets ihre Aufmerksamkeit. Über die Einfuhr spanischen Zuckers nach England ist der Regierung amtlich nichts bekannt, doch halten wir die Besorgnisse der Industrie nicht für begründet. Ich nehme an, daß eventuell die englische Regierung nicht zögern wird, die der Brüsseler Konvention entsprechenden Schritte zu tun; sie verfuhr bezüglich der Durchführung der Konvention stets mit größter Loyalität.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vg.): Die Brüsseler Konvention habe sich durchaus bewährt. Eine weitere Herabsetzung der Zuckersteuer sei sehr erwünscht.

Abg. **Ledebour** (Soz.) wünscht Steigerung des Inlandverbrauchs und deshalb Herabsetzung der Steuer.

Das Haus bewilligt hierauf die Zölle und Verbrauchssteuern.

Ohne Debatte werden mehrere Etats genehmigt.

Es folgt die Beratung der Zuschußanleihe, die die Kommission gestrichen und wofür sie die Matrikularbeiträge um 53 Millionen erhöht hat.

Nachdem Abg. **Speck** (Ztr.) über die Kommissionsverhandlungen berichtet, führt

Staatssekretär Freiherr **von Stengel** aus: Der diesjährige Etatsentwurf schloß leider mit einem Fehlbetrage ab. Sein bedenklicher Punkt war zweifellos die Zuschußanleihe von 51 Millionen. Ein großes Verdienst der Kommission war ihre Beseitigung aus dem Entwurf. Die Kommission hat aber auch 46½ Millionen für Waffenforderungen aus der Anleihe auf die Matrikularbeiträge übertragen. Trotz der beschlossenen Stundung von 53 Millionen hat diese Art der Finanzierung schwere Bedenken. Eine große Zahl von Einzelstaaten würde durch diese Belastung in ihren Kulturaufgaben wesentlich behindert. Die von der Kommission vorgeschlagene Erhöhung des Umlaufs der Schatzanweisungen birgt volkswirtschaftlich nicht geringe Gefahren; es besteht die Gefahr, daß das Reich durch übermäßige Inanspruchnahme des Schatzanweisungskredits dazu beiträgt, den Stand des Diskonts ungünstig zu beeinflussen. Ich bitte, bis zur dritten Lesung die Wiederherstellung der Vorlage oder doch eine Annäherung daran in Erwägung zu ziehen. Die Waffenforderungen gehören ins Extraordinarium. Es würde nicht angängig sein, die finanziellen Konsequenzen der augenblicklichen Zwangs- und Notlage ohne weiteres in vollem Umfang auf die Schultern der Einzelstaaten zu legen. Ich hoffe, daß es vielleicht doch noch gelingt, über die Finanzierung des Etats für 1905 zu einer allseitig befriedigenden Verständigung zu gelangen. Eine solche Verständigung würde auch die schwere Aufgabe der Sanierung der Reichsfinanzen, einer zweckentsprechenden Steuerreform ganz wesentlich erleichtern.

Abg. **Brunstermann** (deutschkons.) bittet, dem Beschluß der Kommission nicht beizustimmen.

Abg. **Patzig** (nat.-lib.): Der von der Kommission vorgeschlagene Weg bedeutet eine große Mehrbelastung der kleinen Einzelstaaten. Ich hoffe daher, daß bis zur dritten Lesung eine Verständigung erzielt wird.

Abg. **Frhr. v. Richthofen** (deutschkons.) ist zu einer Verständigung bereit.

Abg. **Singer** (Soz.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Die Matrikularbeiträge seien das einzige Mittel, um der Verschwendung bei Militär- und Marinevorlagen vorzubeugen.

Abg. **Gröber** (Zentr.): Wenn wir auf den Beschlüssen der Kommission beharren, so tun wir es, um eine heilsame Reichsfinanzreform endlich herbeizuführen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Das Reich soll nach Bismarcks Auffassung Spender, aber nicht Kostgänger sein. Redner tritt für indirekte Steuern ein und erhofft eine Verständigung bis zur dritten Lesung.

Abg. **Werner** (Reformp.) tritt für eine Reichseinkommensteuer ein und für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) pflichtet den Ausführungen des Abg. Gröber bei.

Abg. **Dr. Pachnicke** (freis. Vg.): Gerade um die Reichsfinanzreform herbeizuführen, stimmen wir für die Kommissionsbeschlüsse.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. **Südekum** (Soz.) werden die Beschlüsse der Kommission genehmigt.

Darauf werden die weiteren Etatsreste und das Etatsgesetz genehmigt, womit die zweite Lesung des Etats beendigt ist.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl der Abg. **Lesche** (10. Schleswig-Holstein), **v. Janta-Polczynski** (4. Danzig), **Faltin** (7. Oppeln), **Dr. Mugdan** (9. Liegnitz), **Am Zehnhoff** (12. Düsseldorf), **v. Riepenhausen** (1. Stralsund), **Winckler** (7. Merseburg), **Itschert** (1. Wiesbaden), **Schmid** (6. Schwaben) werden für giltig erklärt.

Über die Wahl der Abg. **Frhr. v. Hodenberg** (14. Hannover), **Malkewitz** (3. Köslin), **Dr. Jannez** (14. Elsaß-Lothringen), **Krause** (1. Königsberg), **Kern** (4. Liegnitz), **v. Massow** (2. Königsberg) wird Beweiserhebung beschlossen.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr: Dritte Beratung der Militärgesetze und des Etats.

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

34. Sitzung vom 28. März. 1 Uhr.

Das Haus ist ziemlich gut besetzt.

Am Ministertisch: Frhr. von Rheinbaben, von Bethmann-Hollweg, Möller, von Podbielski.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Kommission über den Staatshaushaltsetat. Bei der Generaldebatte drückt

Graf **von Seidlitz-Sondreczki** seine Freude darüber aus, daß dem Hause endlich einmal Zeit zur gründlichen Beratung des Etats gegeben sei. Redner beantragt Annahme des Etats.

Frhr. **von Manteuffel**: Wenig würdig sei die Art, wie das Herrenhaus in dieser Session behandelt sei; trotz der Versprechungen der Regierung seien dem Hause seit 1900 nur wenig wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt worden; das „schottische Moorhuhn" (Heiterkeit) sei allerdings zuerst an das Herrenhaus gelangt. Die diesjährige Speisekarte weise überhaupt kein wichtiges Gesetz auf. Wodurch habe das Haus eine solche Behandlung verdient? Die Berggesetznovellen hätten doch sicher zuerst dem Herrenhause zugestellt werden müssen. Einen Grund für eine solche Behandlung könne er nicht einsehen, das Haus habe doch stets seine Pflicht getan. Oder habe die Regierung etwa Furcht vor der öffentlichen Meinung? Leider habe das Haus nach der Verfassung kein Recht, Änderungen am Etat vorzunehmen. Hätte zum Beispiel das Abgeordnetenhaus Repräsentationsgelder für die Präsidenten des Landtags bewilligt, so wäre das Herrenhaus in eine sehr schiefe Lage gekommen; man hätte doch nicht wegen dieser paar tausend Mark den ganzen Etat ablehnen können. Die Präsidenten des Landtags seien keine Staatsbeamte, sie hätten also kein Recht auf Gewährung von Repräsentationsgeldern. Die Folge wäre, daß auch der Präsident des Reichstags, die Vorsitzenden der Provinziallandtage und der Oberbürgermeister von Berlin Repräsentationsgelder erhalten müßten. Man hüte sich also vor dem ersten Schritt. Auch die Dienstwohnungen, besonders die des Reichstagspräsidenten, seien viel zu luxuriös eingerichtet. (Zustimmung.) Hoffentlich werde die Frage der Repräsentationsgelder für immer von der Tagesordnung verschwunden sein. (Beifall.)

Minister Frhr. **von Rheinbaben**: Der Gedanke, das Herrenhaus stiefmütterlich zu behandeln oder zu vernachlässigen, liegt der Regierung vollkommen fern; es sind wiederholt sehr wichtige Vorlagen zuerst an das Herrenhaus gelangt; wenn es in diesem Jahr nicht der Fall war, so lag das daran, daß wir solche Vorlagen überhaupt nicht haben. (Zuruf: Berggesetze!) Der Minister erklärt zugleich namens der Staatsregierung, daß die Regierung den Wunsch teile, dem Herrenhaus im öffentlichen Leben die Stellung zu geben, worauf es nach seiner ganzen Bedeutung gerechten Anspruch habe. Von den dem Abgeordnetenhause zugegangenen Vorlagen mußte eine Reihe von Vorlagen verfassungsmäßig zuerst dem Abgeordnetenhause zugehen, weil sie finanzieller Natur seien. Den Wunsch, daß der Etat, wie in diesem so auch in den künftigen Jahren rechtzeitig fertiggestellt werde, teile er von ganzem Herzen (Beifall.)

von Büch wendet sich gegen die Gewährung von Repräsentationsgeldern für die Präsidenten. Das sei keineswegs Sache des Landtages allein; auch die Regierung hätte da mitzureden; sonst könnte ja auch der Bundesrat sagen, ob der Reichstag sich Diäten bewilligen will, ist seine Sache. (Beifall.)

Graf **Mirbach**: Wir wollen auf den weiteren Ausbau der indirekten Steuern im Reich bedacht sein, die Theorie, daß dadurch die unteren Volksklassen belastet werden, ist ganz unhaltbar. (Sehr richtig!) Wäre der Reichstag so zusammengesetzt wie das Abgeordnetenhaus, so wäre es leicht, neue indirekte Steuern einzuführen. Gegen eine Reichserbschaftssteuer würden meine Freunde das lebhafteste Bedenken haben. Die Reichserbschaftssteuer ist eine der ungerechtesten Vermögenskonfiskationen. Redner warnt vor einem zu weit gehenden Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung und beruft sich dabei auf Äußerungen des Grafen Posadowsky und auf einen Artikel in der „Schlesischen Zeitung". Die ganzen sozialpolitischen Organisationen in Deutschland sind mehr und mehr zu sozialdemokratischen Organisationen ausgewachsen. Auch Dr. Mugdan hat ja im Reichstage darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie ihre Genossen als Beamte in den verschiedenen Versicherungszweigen unterbringt. (Redner wendet sich plötzlich heftig um und herrscht einige in seiner Nähe Privatgespräche führende Herren mit den Worten an: Entschuldigen Sie, daß ich Sie störe!) Durch die sozialpolitische Gesetzgebung ist es der Sozialdemokratie gelungen, einen bedeutenden Teil der Arbeiterschaft zu organisieren zu einer Phalanx, die dem ganzen übrigen Teil des Staates und den Arbeitgebern feindlich gegenübersteht. Entspricht es der Gerechtigkeit, wenn wir den staatserhaltenden Parteien des Landes immer weitere Lasten auferlegen, um den Feinden entgegenzukommen? Redner kritisiert dann das Verhalten der linksliberalen Presse bezüglich der Handelsverträge und des russisch-japanischen Krieges. Niemand könne es den Japanern verargen, daß sie dem Vordringen Rußlands gegenüber zur ultima ratio gegriffen hätten; wenn man aber an die Erfolge der kleinen preußischen Armee unter Friedrich dem Großen denke, so reichten die japanischen doch noch lange nicht heran. Das Verhältnis zwischen uns und Japan sei bei weitem nicht so bedeutend, wie das Verhältnis zwischen uns und Rußland. Rußland und Deutschland seien auf freundschaftliche Beziehungen angewiesen. Diese aber suche die linksliberale Presse zu stören. Niemand nehme doch an, daß Rußland durch die schweren Niederlagen völlig zu Boden geworfen sei. Die Achillesferse Rußlands seien seine Finanzen, es könne seine großen Hilfsquellen nicht so schnell erschließen und sei zu sehr an das Ausland gebunden. (Redner, der dem Präsidenten den Rücken zukehrt und zum Hause spricht, wird vom Präsidenten Fürst von Inn- und Knyphausen unter Heiterkeit des Hauses mit den Worten unterbrochen: Herr Graf! Ich bitte doch, einen Frontalangriff zu machen, ich kann sonst kein Wort verstehen!) Der Ausblick in die Zukunft, so schließt der Redner, ist trübe, das Zuströmen vom platten Lande und den kleinen Städten in die großen Städte, der wachsende Luxus in den Verkehrszentren, das sind Erscheinungen, die wir mehr zu fürchten haben, als einen äußeren Feind. Aber die festen Grundlagen des preußischen Staates und des Deutschen Reiches werden es uns mit Gottes Hilfe möglich machen, auch diese Gefahr zu beseitigen.

(Nachdruck verboten.)

36]

„Thea".

Roman von Eugen von Deutsch.

„Da habe ich mich nun ganz umsonst die Zeit über mit dem alten Körner unterhalten", murmelte sie vor sich hin und klingelte ihrem Kammermädchen, die ihr beim Auskleiden behülflich sein sollte.

„Bist wohl schon sehr müde, wie?" fragte sie das Mädchen.

„Nein, gnädiges Fräulein, wir haben so nette Unterhaltung in der Küche gehabt!"

„So! so! so! Bist wohl verliebt, Kind? Wie? Und grollend fügte sie hinzu: „Ihr sollt Eure Schätze nicht des Nachts im Hause empfangen. Ist ja fast Mitternacht!"

„Verzeihung, gnädiges Fräulein", sagte gekränkt das Mädchen, „es war doch nur der richtige Bräutigam von Emmchen da, die ist ganz richtig versprochen mit dem Burschen von dem schönen Herrn Grafen!"

„Was! Was! Was! Wer ist „schöner Herr Graf?" Soll das der Graf Lonky sein? Was? Hat Euch wohl allen mitsamt dem Burschen den Kopf verdreht?"

Die Neugier der alten Dame war aber nun einmal erwacht, und versöhnt fragte sie:

„Was hat er Euch denn so Schönes erzählt, der Bursche?"

„Ach, gnädiges Fräulein, vom Erntefest und Schlittenfahren in Ostpreußen und auch vom Herrn Graf. Das muß der beste Herr von der Welt sein, sagt er. Und so gut ist er, und immer so gnädig und freundlich, sagt er, ist er. Ach Gott! Man siehts ihm ja auch an. Die Emma macht ein großes Glück. So nett wie der Herr, ist auch der Bursche."

Tante With versuchte wieder böse zu werden: „Ihr verliebtes Volk! Ihr! Immer Dummheiten im Kopf! Stellt gar schon Vergleiche zwischen Herr und Diener an. Werde Euch mal ordentlich auf die Finger sehen."

Innerlich dachte sie: „Der Herr könnte beim Burschen in die Schule gehen, wie mans machen muß."

Das Mädchen schien übrigens von den Drohungen kommender Strenge ihrer Herrin wenig überzeugt zu sein, denn während sie vor ihr kniete, um ihr die Schuhbänder aufzulösen, plauderte sie ruhig, zu Tante With aufschauend, weiter: „Gnädiges Fräulein, im Herbst ist schon die Hochzeit, dann zieht er auch nach Berlin, Kalnowsky heißt er, gnädiges Fräulein. Man könnte rein neidisch werden, solch ein hübscher Soldat ist's."

Dabei stand sie auf, löste die vollen, weißen Haare ihrer Herrin, rieb den Kopf mit einem kräftigen, wohlriechenden Wasser ein, trocknete sie und setzte auf die lose Nachtfrisur ein kokettes Seidenhäubchen mit Spitzen. Nachdem sie dann Nachtlampe, Lampenschirm, Lampenlöscher und das Buch ihrer Herrin auf die richtige Stelle des Nachttischchens gerückt hatte, küßte sie ihr die Hand, wünschte gute Ruhe und ging.

Während Tante With sich in ihrem Bett behaglich ausstreckte und eben damit anfing, die Schicksale Wilhelm Meisters zu verfolgen, sie las das Buch zum dritten Male in ihrem Leben, weil ihr die deutsche Sentimentalität darin ein interessantes Studium bot, hatte ihre Nichte sich an ihren Lieblingsplatz gesetzt, und schaute nachdenklich in die allmählich schwach und schwächer aufzuckenden Flammen des Kamins. Sie bot dem Auge ein Bild, das jeden Maler entzückt hätte. Das reizende Köpfchen leicht in die Hand gestützt, durch deren Finger das mit einem großen rosa Schirm umgebene Licht der Lampe seine Streiflichter warf; die schlanke Gestalt leicht vorn übergebeugt und von der wechselnden Beleuchtung des Feuers zu ihren Füßen umflossen, auf ihrem hellen Gewande stets neue Farbentöne hervorzaubernd. Das braune, leicht gewellte Haar, von dem Licht der Kerzen im Kronleuchter von oben herab, im Verein mit dem rötlichen Lampenlicht umgeben, leuchtete im goldigen Schimmer, wie ihn Tizian bei seinen Frauenschönheiten liebte. Der Farbenmeister, dessen Pinsel dieses liebliche Bild hätte festhalten dürfen, wäre über die Benennung seines Kunstwerkes nicht im Zweifel gewesen, wenn er den Ausdruck der Augen wiedergeben konnte. Er hätte das Bild „Die Liebe" genannt. Ja! Heute wußte sie, daß sie ihn wiederliebte mit der ganzen Kraft und Innigkeit ihres Herzens. Das, was sie seit geraumer Zeit für ihn empfunden, war die Liebe, und doch war sie sich erst heute vollkommen klar darüber geworden, als er sie zuletzt so innig angesehen. Und sie hatte diesen Blick erwidert.

Ein neues großes Glück stieg vor ihrem geistigen Auge auf. Sie träumte wachend von einer sonnigen, seligen Zukunft mit ihm. In stummem Gebet faltete sie die schlanken Hände und gedachte ihrer geliebten Mutter. Die heimatliche Erde der Mutter sollte ihr ein zweites Lebensglück bescheren, mochte sie ihren Segen dazu geben. Ein leises Knistern weckte sie aus ihren seligen Träumen, die letzte Kerze des Kronleuchters war mit schwachem Aufflackern verlöscht. Die lustigen Flammen im Kamin waren in Asche zerfallen, ein kühler Hauch lief ihr über den Nacken. Verwundert sah sie nach der Uhr. Sie hatte, ohne der Zeit zu achten, zwei Stunden hier verbracht. Auf ihr Klingeln kam der verschlafene Diener herbei und drehte in den Räumen das Licht aus. Eilig begab sie sich zu Bett. Die Müdigkeit forderte ihr Recht, den Schlaf mit glücklichen Träumen.

Dreizehntes Kapitel.

Acht Tage vor Weihnachten war es.

Ein kalter Nordwind trieb wirbelnd die Schneeflocken vor sich her. Trotzdem ein buntes Bild „Unter den Linden" in Berlin. Eine weltberühmte Diva sollte heute die Titelrolle der „Traviata" im königlichen Opernhaus singen. Der Hof hatte sein Erscheinen zugesagt. Das Haus war, trotz der hohen Preise, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Tagelang vorher hatte man sich bereits förmlich um die Billets gerissen. Das ganze Bild im Theater war ein festlicheres als gewöhnlich. Bis in den dritten Rang hinauf Damen in Gesellschaftstoiletten. Die Herren im Frack, dazwischen die blitzenden Uniformen Berliner Garderegimenter. Alles atmet eine vornehme, festliche Eleganz. Die blitzenden Geschmeide in den künstlichen Haarfrisuren und um die schneeigen Hälse der Damen repräsentieren teilweise ein kleines Vermögen. Ein feiner Duft von vielfältigen Wohlgerüchen, ein leises Knistern von Spitzen und Seidenrüschen, Fächerrauschen und gedämpfter Konversation benimmt mit wohligem Kitzel die Sinne. Das erste Glockenzeichen ertönt. Die Ouverture beginnt, gleichsam die Zusammensetzung von Liebe und Leidenschaft in Tönen, von vielen zum Entsetzen einiger Wagnerschwärmer „Verdis Meisterwerk" genannt. Der erste Akt mit seinen Frohsinn und Freude atmenden Tönen rauscht an den Ohren vorüber wie ein gefüllter Champagnerkelch über die Zunge eines Durstigen.

Eine Seitenloge im ersten Range wird von Tante With, Frau von Jasinsky und Lonky eingenommen. Erstere in schwarzer, dekolletierter Spitzentoilette mit drei Reihen schneeweißer Perlen um den Hals, deren sich eine Königin nicht zu schämen brauchte. Einen schwarzen Reiherstutz mit einer funkelnden Brillantagraffe in dem Silberhaar, sieht sie aus wie eine Erscheinung aus der Zeit des Sonnenkönigs. Neben ihr ein Bild blühender Jugend, ihre Nichte in einem weißen enganliegenden Kleide aus indischem Seidenstoff. Auf der Brust als einziger Schmuck drei köstliche Teerosen, die ihr Lonky, als er die Damen zum Theater abgeholt, überreicht hat. Sie sind in eifriger Unterhaltung begriffen, als Thea einen Gruß erwidert, die Augen Lonkys folgen unwillkürlich der Richtung, und gleichfalls hinübergrüßend, erkennt er Fräulein von Natow, zwischen der Frau eines Ministers und Herrn von Seegersdorf sitzend. Scherzend wendet er sich an seine Nachbarin und sagt, sich zu ihr hinüberbeugend:

„Die brauchten doch nicht erst die weite Reise von Ostpreußen hierher zu machen, um sich zu finden."

Tante With, die diese Bemerkung mit angehört, sagt grollend mit englischem Akzent:

„Mein lieber Graf! Heutzutage vergißt man leicht über Geschäften sein Herz!"

Dabei streifte sie die beiden mit einem Seitenblick, unter dem Thea leicht errötet. Zum Glück öffnete sich in diesem Augenblick die Logentür und Lonky erhob sich von seinem Stuhl, um einigen Herren Platz zu machen, welche den Damen ihre kurze Visite abstatten wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Graf **York von Wartenburg** spricht die Hoffnung aus, daß der Bundesrat an dem Standpunkt festhalten wird, daß er zu Initiativanträgen des Reichstages aus früheren Sessionen keine Stellung zu nehmen braucht.

Oberbürgermeister **Becker-Köln:** So glänzend unsere Finanzlage ist, um so schlechter ist die des Reiches, der Provinzen und der Kreise. Im Reiche hofft man ja von den neuen Handelsverträgen eine Besserung, aber wesentlich kann die Besserung nicht sein, zumal da über einen Teil der Einnahmen aus dem Zolltarif schon zu Gunsten der Witwen und Waisen verfügt ist. Das Reich muß ernstlich die Ordnung seiner Finanzen in Angriff nehmen. Doch das ist seine Sache. Wichtiger für uns ist die Lage der Provinzen und Kreise; an manchen Orten werden schon gegen 400 Prozent Zuschläge erhoben. Schuld daran tragen die Maßnahmen der Regierung, die bei ihren neuen Gesetzesvorlagen nicht genügend prüft, ob dadurch die Provinzen von neuem belastet werden. Ich will den indirekten Steuern nicht das Wort reden, aber wenn die direkten Steuern eine gewisse Höhe erreicht haben, dann bilden die indirekten das kleinere Übel, natürlich nur, wenn sie rationell ausgebaut werden. Aber da läßt uns das Kommunalabgabengesetz leider in Stich, ich erinnere nur an die Schwierigkeit der Durchführung der Bauplatzsteuer. Vielleicht stellt die Regierung mal eine Statistik auf über die Lage der preußischen Gemeinden, namentlich für Erlaß des neuen Einkommensteuergesetzes. Weiter müßte der Einfluß des neuen Kommunalwahlgesetzes auf die Zusammensetzung der städtischen Körperschaften untersucht werden. Das ist mir vor zwei Jahren schon versprochen, aber bisher ist der Wunsch noch nicht erfüllt. (Beifall.)

Damit schließt die Generaldebatte.

Der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wird genehmigt, ebenso die von der Kommission beantragte Resolution:

> Die Regierung aufzufordern, das Provinzialdotationsgesetz vom 8. Juli 1875 nötigenfalls dahin abzuändern, daß es — unter Aufrechterhaltung der bisherigen Pflicht der kommunalen Verbände — in Zukunft auch möglich wird, Staatsmittel zur direkten Förderung des landwirtschaftlichen niederen Unterrichts aufzuwenden.

Beim Etat der Forstverwaltung macht

Oberbürgermeister **Funk-Elberfeld** auf die Notwendigkeit der Erhaltung von Waldbeständen in Industriegegenden aufmerksam.

Minister **v. Podbielski:** Gerade die Großstädte haben die Aufgabe, für die große Masse ihrer Bevölkerung Erholungsparks zu schaffen. Die Erhaltung dieser Parks ist nicht Aufgabe des Staates, sondern der Kommunen.

Graf **v. Mirbach** wünscht eine Verbilligung der Tarife für Holz und bittet den Minister, sich eine bessere Vertilgung des Raubzeuges angelegen sein zu lassen.

Der Etat der Forstverwaltung wird nach kurzer weiterer Debatte genehmigt, ebenso eine Reihe anderer Etats.

Weiterberatung: Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

170. Sitzung vom 28. März, 11 Uhr.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Allgemeinen Berggesetzes (Arbeiterverhältnisse) wird fortgesetzt.

Abg. **Wolff-Lissa** (freis. Vg., fast unverständlich) erklärt, die Vorlage sei im öffentlichen Interesse notwendig, es müsse eine Basis zu einer Verständigung gefunden werden. Redner scheint darauf ausführlich auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlage einzugehen.

Abg. Freiherr **von Zedlitz** (freikons.) ist auch der Ansicht, daß das jetzige Berggesetz verbesserungsfähig sei und meint, man könne auch, da eine allgemeine Revision des Gesetzes sehr schwierig sei, besonders stark hervorgetretene Mißstände vorweg durch Gesetz beseitigen. Ob aber dem Stilllegen von Zechen durch die zweite uns zugegangene Novelle wirksam entgegengetreten werden könne, erscheine ihm zweifelhaft. Was die Vorlage betreffend die Bergarbeiterverhältnisse angehe, so sei es ein Fehler gewesen, diese Vorlage während des Ausstandes anzukündigen. Wenn gesagt werde, das Einschreiten der Regierung habe zu einer raschen Beendigung des Ausstandes geführt, so sei das cum grano salis zu verstehen. Der Ausstand sei zu Ende gegangen, weil das Geld zu Ende gegangen war. Man könne den Arbeitgebern nur raten, den Arbeiterorganisationen überall Arbeitgeberverbände entgegenzustellen. Besser wäre es gewesen, wenn die Vorlage eingebracht worden wäre, als vor Jahren die ersten Anfänge einer Streikbewegung sich bemerkbar machten. Jetzt, wo man sie während des großen Streiks versprochen habe, sei sie auch nicht geeignet gewesen, der Sozialdemokratie Abbruch zu tun. Vielmehr werde die Sozialdemokratie noch Nutzen von diesem Vorgehen der Regierung haben. Die Bergwerksbesitzer hätten mit vollem Recht das Gefühl, ungerecht vom Staate behandelt worden zu sein. Das Vorgehen der Staatsregierung habe in den Bergwerksbesitzerkreisen die höchste Erbitterung erregt. Die Aufoktroyierung der Arbeiterausschüsse werde unter solchen Umständen keine segensreiche Wirkung haben können. Das Abgeordnetenhaus werde sachlich prüfen müssen, ob das Einschreiten der Gesetzgebung notwendig sei und ob die vorgeschlagenen Mittel die geeigneten seien. Man dürfe sich nicht durch das Wort „sozial" hypnotisieren lassen. Hinter diesem Wort versteckten sich oft nur Parteiinteressen. Man müsse sich auch von der Illusion fernhalten, als ob der Staat so wie ein deus ex machina die Sozialdemokratie aus der Welt schaffen könne. Auch er beantrage Überweisung beider Berggesetznovellen an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Unsere Industrie müsse vor allem lebensfähig erhalten werden und man dürfe daher keine Bestimmungen treffen, die ihre Konkurrenzfähigkeit schwächen. Redner geht sodann weiter auf Einzelbestimmungen ein und meint, man müsse die Vorschriften über den sanitären Maximalarbeitstag so fassen, daß klar daraus hervorgehe, daß es sich nur um Ausnahmebestimmungen im Interesse der Gesundheit der Arbeiter handele. (Beifall rechts.)

Abg. **Korfanty** (Pole): Die Bergarbeiter könnten bei dieser Gelegenheit sagen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! (Lachen.) Ob der Zeitpunkt der Einbringung der Vorlage geeignet gewesen sei oder nicht, darum sich zu kümmern, hätten die Polen keine Veranlassung, denn sie mischten sich nicht in innerpolitische Angelegenheiten des Staates. (Lachen.) Die Rede des Abg. Freiherrn von Zedlitz sei eine richtige Scharfmacherrede gewesen, die nur Erbitterung unter den Arbeitern erregen könne. Redner kritisiert sodann einzelne Bestimmungen der Vorlage und wünscht ein noch weiteres Entgegenkommen gegen die Bergarbeiter in der Vorlage. Die Regierung selbst trüge mit der Bestimmung Agitation in die Massen, daß die Mitglieder der Arbeiterausschüsse deutsch lesen und schreiben können müssen. Redner beklagt sich im Anschluß hieran über die Behandlung der polnischen Arbeiter überhaupt und speziell in Oberschlesien unter Anführung von einzelnen Fällen. Redner wünscht auch für die Polen einen Sitz in der Kommission, an die die Vorlage überwiesen wird.

Oberberghauptmann **v. Velsen** erwidert, die einzelnen vom Vorredner angeführten Fälle über angebliche unangemessene Behandlung polnischer Bergarbeiter seien ihm nicht bekannt.

Abg. **Brust** (Zentr.): Den Kontraktbruch der Arbeiter selbst billigen wir nicht. Man geht aber zu weit, wenn man sagt, die Arbeiter hätten keine Achtung vor dem Gesetz. Abg. von Zedlitz irrt sich, wenn er meint, die Arbeiterorganisationen wären durch eine längere Dauer des Streiks zerstört worden. Durch die Einbringung der Vorlage hat die Regierung das Bestehen von Mißständen anerkannt, deren Abstellung das Zentrum schon längst gefordert hat. Die Kontrolle über den sanitären Arbeitstag und die Arbeiten in höheren Temperaturen wird sehr schwierig sein, und deshalb wird die Bemessung der sanitären Rücksichten nach der Temperatur schwer durchführbar sein. Die Verkürzung der Arbeitszeit macht den Bergbau durchaus nicht unrentabel. Die Arbeiter müssen zur Grubenkontrolle mit herangezogen werden. Wünschenswert ist die Ersetzung des Gedingelohns durch einen festen Tagelohn. Für das Vorhandensein von Steinen in den Förderwagen könne der Bergmann in der Regel nicht verantwortlich gemacht werden. Redner schließt mit der Bitte, die Vorlage in der Kommission wohlwollend zu prüfen. (Beifall.)

Abg. **Hilbck** (nat.-lib.): Der Ministerpräsident irrt sich, wenn er gestern behauptete, Frhr. Heyl zu Hernsheim habe im Reichstage für die baldige Vorlage der Novelle über die Bergarbeiterverhältnisse sich ausgesprochen. Dieser hat erklärt, daß in dieser Session kaum noch eine Vorlage möglich sein werde. Der Anstoß zu dieser Frage sei nicht im Handelsministerium, sondern im Reichstage erfolgt, wo zwei große Parteien für die Streikenden Partei ergriffen hätten. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Zeitpunkt für die Einbringung der Vorlage sei sehr unglücklich gewählt. Graf Posadowsky habe im Reichstage das gute Verhalten der Streikenden gelobt, aber weder er noch der Handelsminister, noch Graf Bülow hätten ein Wort der Anerkennung für die Arbeitswilligen gehabt, die ihre Haut zu Markt getragen hätten. (Hört! hört!) Das Wagenmullen geschehe im Interesse der Konsumenten, damit sie reine Kohle bekommen, der Erlös aus den genullten Wagen komme in die Unterstützungskassen der Arbeiter. Im Reichstage habe sich Geheimer Rat Meißner so überzeugend für das Wagenmullen ausgesprochen, wie er, Redner, es nicht überzeugender tun könnte. Da müsse man doch auf eine Sinnesänderung der Regierung schließen, die nicht auf das Handelsministerium, sondern auf eine höhere Stelle zurückzuführen sei. (Hört! hört!) Redner hofft, daß ein Gesetz zustande komme, das die Arbeiter zufriedenstelle und den Bergbau nicht schädige. Allerdings, die sozialdemokratischen Arbeiter seien nicht zufrieden zu stellen. (Beifall.)

Handelsminister **Möller:** Ich muß gegen den Vorwurf, daß im Handelsministerium eine Sinnesänderung eingetreten und diese auf eine höhere Stelle zurückzuführen sei, Verwahrung einlegen. Ich übernehme die volle Verantwortung für die Vorlage. Wenn Abg. Hilbck die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Darlegungen des Abg. Frhrn. v. Heyl im Reichstage berichtigen zu müssen meinte, so verweise ich darauf, daß Frhr. v. Heyl ausdrücklich erklärt hat, daß er habe Anregung zu einer tunlichst baldigen Änderung der Berggesetzgebung geben wollen. Die Arbeitswilligen sind geschützt worden und die öffentliche Ordnung im Ruhrrevier wurde aufrecht erhalten. Hätten wir militärische Hilfe requiriert, so wäre es bald zu unheilvollen Katastrophen gekommen. (Sehr richtig!) Die Schlüsse des Vorredners sind verfehlt. Wenn man gegen aufreizende Reden immer gleich mit Gewaltmaßregeln vorgehen wollte, so käme man leicht zu Unglücksfällen, wie sie ja leider jüngst in Rußland passiert sind. (Sehr richtig!) Ohne das Nullen kommen wir nicht nur in Saarbrücken, sondern in fast allen Kohlenrevieren aus. In bezug auf die Arbeitszeit verlangen wir nichts weiter, als was den Arbeitern schon 1899 versprochen ist und was der Bergbauliche Verein damals als berechtigt anerkannt hat. Dem Abg. Frhrn. v. Zedlitz erwidere ich, daß ich nicht die Illusion habe, daß wir mit der Vorlage alle Elemente zufrieden stellen könnten, aber die ruhigen Elemente werden entschieden gestärkt werden, wenn wir früher erhobene Forderungen bewilligen. Wir hoffen, daß der von uns eingeschlagene Weg zum Segen führen wird.

Abg. **Vorster** (freikons.) äußert Bedenken gegen die Vorlage vom Standpunkt der Industriellen aus. Die Verteuerung der Kohlen infolge der Vorlage würde dem Kölner Industriebezirk eine Mehrbelastung von ½ bis 1 Million Mark jährlich auferlegen. (Beifall rechts.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (zweite Beratung des Gesetzentwurfs auf Schadloshaltung des Herzoglichen Hauses Sonderburg-Glücksburg; Berggesetznovelle über die Stillegung der Zechen; Sekundärbahnvorlage).

Schluß 4 Uhr

Bekanntmachung.

Am 21. März cr. wurde in den Anlagen am Ende der Friedrich-Wilhelmstraße gegenüber dem Eisenbahngüterschuppen die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden die in ein Exemplar der Ostdeutschen Rundschau vom 26. Februar cr. eingehüllt war und anscheinend schon mehrere Wochen dort gelegen hat. (16

Verletzungen am Halse der Kindesleiche deuten auf eine gewaltsame Todesart hin.

Sachdienliche Mitteilungen über die Herkunft des Kindes werden zu den Akten 2 J 359 05 erbeten.

Bromberg, den 25. März 1905.

Der Erste Staatsanwalt

Möbel
-Reparaturen,-Aufpolierung.
2988) Bahnhofstraße 85.

Frühlingswunsch! Alleinsteh. Dame, gesund u. häusl., sehr verm., w. bald. **Heirat** mit strebs. Hrn. Off. erb. an Hrn. **F. Waschkuhn, Berlin SW. 12**

Heirat wünscht Fräul., bürg. erz., Verm. ca. 300 000 M. m. solid. Hrn. w. a. ohne Verm., ab. m. häusl. G. s. Näh. unt. **‚Bescheiden'**, Berlin N. 4.

Osterwunsch! J. Dame (225000 M. Verm.), hsl. erz. u. gut. Char., ersehnt bald. **Heirat** m. charakterv. Herrn; w. a. oh. Verm. Anfr. Off. u. **‚Liebesglück . Berlin SO. 26.** Rkp.

17. Marienburger Geldlotterie.
Ziehung schon
18., 19. und 20. April.
Hauptgewinne
à **60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000,**
im Ganzen 8840 Gewinne
mit **355 000** Mark.
Nur Bargeld ohne Abzug.
Lose à 3,30 Mark,
für Gewinnliste u. Porto 30 Pf. extra,
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, o unerträgliche **Hautjucken**, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung), selbst denen, die nirgends Heilung fand., nach langjähr. prakt. Erfahrung. Aus d. Herstellungsverfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. **R. Groppler**, St Marien-Drogerie, **Charlottenburg**, Kantstr. 97.

Austern-Kanal Bouillon-Kapseln
MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten!
In Kapseln mit **2** Portionen zu **10** bezw. **15** Pfg. angelegentlichst empfohlen von **Albert Liebenau, Prinzenthal,** Nakelerstraße.

Nucifera
Feinste Cocosnussbutter.

Dachpix
das beste Bedachungsmaterial.
Als Anstrichmaterial zur Unterhaltung und Reparatur **alter Pappdächer** unübertroffen.
Kein Sandstreuen; unbedingte Wetterbeständigkeit.
Kein Ablaufen im Sommer, selbst bei steilsten Dächern.
Kein Spröde- oder Rissigwerden im Winter.
Neue Eindeckung nicht **teurer als gewöhnlich. Pappdach.**
Streichung hält **5—8 Jahre vor.**
Auf Wunsch Ausführung von Neueindeckungen od. Reparaturen alter Dächer durch eigene Leute. (145
Broschüren u. Gebrauchsanweisung gratis u. franko.
Aug. Appelt, Holzhofstr. 5/6.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Jung., akadem. gebild. Zuschneider, Buchführg. vertraut, sucht p. sof. Stellung, ev. auch als Werkführer. Offerten unter **B.** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Conditorgehilfe, zul. in größ Conditoreien Hamburgs gearbeit., sucht sofort Stellung. Werte Offerten erb. **K. Bressel,** Brenkenhofstr. 4, I

Anständ. nüchtern. Mann, 28 J. alt, Soldat gewesen, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, wünscht vom 1. 4. 05 Beschäftig. Off. u. **N. N.** a. d. Geschst. d. Z.

Geb. ältere Dame aus gutem Hause sucht Stellung als Hausdame b. einz. Herrn. Beste Zeugnisse! Gehalt 600 M. jährl. Gefl. Off. u. Nr. **3390** an d. Geschst.

Fräulein sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten ev. auch für einige Stunden des Tages. Off. u. **L.** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Kindergärtnerin sucht bei besch. Anspr. per 1. evtl. 15. 4. 05 Stellung in bess. Hause. Gefl. Off. u. **C. 4** a. d. Geschst. d. Z.

Empf. vom 1. April Stubenmädch. Kinderfrauen, Kindermädchen mit gut. Zeugnissen. Kindermädch. nur für außerhalb. **Marie Orlowski,** Gesindevermiet., Bahnhofstr. 81. Personal kann sich melden.

Fröbelsche Kindergärtn. I. Kl., deutsch. u. poln. Spr. m. (f. Bromb.), empf. 1.-4. 05. **Fr. Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Stellen-Angebote

Lebensstellung.
Eine ältere, gut eingeführte Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für die Provinz Posen einen in Organisation, Acquisition und Brandschaden-Regulierung wohlerfahrenen, zuverlässigen (55
Reise-Inspektor
gegen hohes Salair und reichliche Diäten. — Reflektanten, welche derartigen Posten bereits mit Erfolg bekleidet oder inne haben, oder sich dazu für befähigt halten, belieben ihre Adresse nebst vorhandenen Zeugnissen u. **H. M. 1891** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** einzureichen. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Aelteste besteingeführte deutsche Versicherungsgesellschaft sucht gewandten (493
Reisebeamten
gegen Gehalt, Diäten und freie Eisenbahnfahrt. Gebildete Herren, welche noch nicht als Reisebeamten tätig waren, werden unentgeltlich ausgebildet. Offerten m. genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit u. **R. S. 100** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
zum Verkauf v. Büchern u. Zeitungen an d. Eisenbahnzügen einer größeren Station kann sich melden bei **Conrad Junga,** Bahnhofst. 88.

Anstreicher finden sof. dauernde Beschäftigung. **Ernst Knitter, Schröttersdorf.**

Tüchtige Rockschneider verlangt **Ludwig Prochownik.**

Zuverlässiger Einkäufer für **Fastagen** gesucht. **Max Dullin,** Alexanderstraße 14.

Tüchtigen Fahrrad-Schlosser sucht sofort **A. Steinke.** 44) **Neuenburg Wpr.**

2 tüchtige Schlossergesellen verlangt sofort (44 **Otto Arndt,** Kunst- u. Bauschloss., **Mogilno.**

Fahrrad-Mechaniker sucht sofort Neustettiner Nähmaschinen- und Fahrradhaus Inh. **A. Goll,** Mechaniker.

Lehrling (mit Einjähr.-Zeugnis) stellt gegen monatliche Vergütung ein (116 **Bromberger Gewerbebank.**

Lehrling
mit gut. Schulbildung kann eintreten. Schriftl. Angebote erbitten **Schultz & Winnemer,** 147) Bahnspediteure.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, für kaufm. Lehre sofort gesucht. Offerten u. **N. P.** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Hoteldiener
kann sich melden **Schliep's Hotel.**

Sohn achtbarer Eltern,
der zu April die Schule verläßt, wird zur Bedienung der Gäste verl. Restaur. „Waldmannsruh" **Jahns.**

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sofort eintreten.
Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

Knechte u. Mädchen f. Berlin bei hohem Lohn und freier Reise sucht Frau **Anna Stahnke,** Gesind. vermieterin, Bahnhofstr. 12.

Wirtin f. Güter 400 M., perf. **Köchin** für alleinsteh. Herrn, **Stubenmädch.** f. Güter **Zimmermädchen** (polnisch) für feine Hotel in Berlin, **Mädchen** für alles **sucht Fr. Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Tücht. Mädchen erh. hier u. in Berlin Stell. **Hulda Kroll,** Gesindevermieterin, Schleinitzstr 1.

Ein junges Mädchen, in Hauswirtschaft und Schneiderei bewandert, als
Stütze der Hausfrau
nach außerhalb gesucht. Gefällige Offerten unter **W. A. 100** an die Expedition dieses Blattes erb.

Jg. Mädchen, welche d. Wäschenähen lernen wollen, könn. sich melden Thalstraße 24, II.

1 erf., ält. Kindergärtnerin zu 3 Kind. w. ges. Bahnhofst. 66, I l.

Junge Damen, die Wäschenähen lernen wollen, könn. sich melden Thalstraße 24, II.

Weg. Erkrankung des jetzigen wird **durchaus zuverläss. Mädchen** sogl. gesucht Elisabethmarkt 7, II.

Ein jung. Dienstmädchen wird verl. Bäckerei, Elisabethstr. 5.

Ein jung. anständ. Dienstmädchen wird v. 1. April ges. 3841) **Lemke,** Bahnhofstr. 20.

Erfahrene, selbständige
Kontoristin,
die bereits längere Zeit praktisch tätig gewesen sein muß, für hiesiges, größeres Kontor gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **R. S. 71** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zuarbeiterinnen
sucht von sofort (143 **F. Wakarecy,** Friedrichstr. 24.

Eine geübte Plätterin
findet vom 1. 4 05 dauernde Beschäftigung. **H. Fenslau,** 139) Fischerstraße 4, part.

Jg. Mädchen
zur Bedienung der Maschinen
(nicht unter 16 Jahren)
verlangt sofort
Gruenauersche Buchdruckerei Richard Krahl.

Anständ. Aufwärterin wird verlangt. Danzigerstr. 128, I.

Ein junges Mädchen als Aufwärterin kann sich melden. Gammstr. 20/21, bei Frau **Hirsch.**

Eine Aufwärterin für d. ganz. Tag gesucht Danzigerstr. 147, II r. **Kriesel.**

Aufwartem pl. Viktoriast. 7a, III l.

Kauf und Verkauf

Jeden Posten verlesene u. unverlesene (121
Kartoffeln,
sowie
Fourage-Artikel
kauft
Otto Hansel, Bromberg
Fernsprecher 518.

Jed Post. Patentbierflaschen kauft **Arthur Lemke,** Rinkauerst. 13.

Fleischerei-Grundstück, worin ein fein. Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft betrieben worden ist, ist zu verk. od. z verp. Off. u. **F. N.** a. d. Gschst.

Geschäfts-Grundstück in der Danzigerstr. sehr preisw. z. verk. Off. u. **A. Z.** a. d. Geschst. d. Z.

Barbier- u. Haarschneide-Gesch. i. Zentr., welch. ca. 20 J. besteht, ist **wegen Todesfalls** m. voll. Kundsch. u. Einrichtg. evtl. a. ohne Einrichtg. v. 1. Okt. cr. ab, a. Verl. a. früh., bezw. sogl., z. übern. Z. Laden gehören 1 Nebenraum, Entree, 3 Zimmer u. Küche. Off. u. **B. L. 1905** a. d Gschst. d. Ztg.

Umzugsh. verschied. **gut erhalt. Möbel zu verk.** Lindenstr. 11, 1 Tr.

Grundst. Schleusenau, an der Chaussee, mit Bauplatz zu verk. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Z.

Besohlanstalt, gut eingeführt, b. u. Miete, umständehalber sof. z. übernehmen, erforderlich 3—400 M. Off. erb. u. **H. L. 100** an d. Geschst.

Ein Satz fast neuer, starker
Kutschwagenräder,
neu lackiert, verkauft (143 **Bromberger Posthalterei.**

Ein Pianino
fast neu, gutes Fabrikat, moderne Ausstattung, steht preisw rt zum Verkauf bei **M. Eisenhauer,** 122) Bahnhofstr. 3.

Neue Nußb.- u. Eisenmöbel, helle engl. Schlafz.-Einricht. billigst. **Kronerstr. 12,** part.

Wegen Geschäftsaufgabe
sofort **billig** zu verkaufen:
3 Tenderlokomotiven 600 mm Spur, 2 à 20 HP., 1 à 30 HP., 1 Tenderlokomotive, 750 mm Spur, ca. 50 HP., aus erster Fabrik stammend und vollkommen betriebsfähig. Gefl. Anfragen u. **R. B. 195** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

1 gutes Tafelklavier u. 1 guter Stutzflügel sehr billig zu verkaufen, evtl. Abzahlung, **10 Mk. monatlich. O. Lehming,** Hann. v. Weyh.-Pl.

Einsegn.-Kost bill. z. vk Poln. str. 34, u. I.

Bruteier Gold-Wyandottes beste Winterleger, Stück 25 Pfg. Elisabethmarkt 7.

Kompl. Schaufenster-Anlage mit Eingangstür, m. Rolljalousien und Spiegelscheiben, 2,80 m hoch, 3,40 m breit, verkauft sofort billig **E. Albrecht, Bromberg,** Gammstr ße 11.

Buffet, Pianino u. a. M. bill. z. vk. Off. erb. u. **A. S. 54** an die Geschst.

Chinesische Nachtigallen, prächt. feurige Schläger Stck. 5 M, Doppelschläger Stck. 6 M. Hochrote Tigerfinken, reizde. kl. Sänger. P. 2,50 M. 5 P. 10 M. Wellensittiche, Zuchtpaare P. 6 M. versendet unter Garantie leb. Ankunft **L. Förster, Vogel-Versand,** Chemnitz i. S.

Zu verkaufen ist **ein Waschspind, Sofatisch, Schreibtisch** und **Zinkwanne** Bahnhofstraße Nr. 56. **Matuszkiewicz.**

Ein gebrauchter Brotwagen steht billig zum Verkauf bei **C. Albrecht,** Schleus.-Bromberg.

Katalog 1905

ist erschienen.

—: 160 Seiten stark. :—
Circa 1000
verschiedene Abbildungen.

Derselbe **wird** auf Verlangen überall **umsonst und portofrei verschickt** und liegt außerdem in unserem Geschäftslokal **Kasernenstraße 2, zwischen Danziger Brücke u. Hauptpostamt,** zur Abholung bereit.

Eine Besichtigung der kolossalen Vorräte ist sehr interessant und sehr zu empfehlen. (1

„Kein Kaufzwang."

Auszug aus dem Katalog:

Fahrräder in **33** Modellen,
1 Jahr Garantie,
von **55.00** Mark an.

Nähmaschinen in **24** Mustern,
5 Jahre Garantie,
von **41.00** Mark an.

Pneumatiks in allen Dimensionen:

Harburg-Wien
1½ Jahr Garantie.
Mantel **8.50**, Schlauch **5.00**.

Harburger Phönix
1 Jahr Garantie,
Mantel **7.00**, Schlauch **4.00**.

Continental-Origiual
1 Jahr Garantie,
Mantel **8.50**, Schlauch **5.00**.

Continental-Centrum
1 Jahr Garantie,
Mantel **7.50**, Schlauch **4.00**.

Continental-Cyklop
½ Jahr Garantie,
Mantel **5.50**, Schlauch **3.50**.

Stoeckichts-Duro
1 Jahr Garantie,
Mantel **7.50**, Schlauch **4.00**.

Frithjof-Pneumatik
½ Jahr Garantie,
Mantel **5.00**, Schlauch **3.25**.

Spezial-Pneumatik
Mantel **4.25**, Schlauch **2.75**.

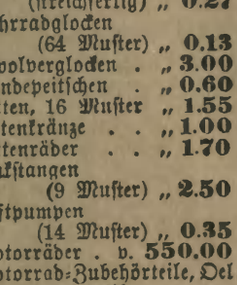
Eigene Marke
Neumärkisches Fahrradwerk
hervorragende Qualität
— 1 Jahr Garantie. —
Mantel **6.25** M.
Schlauch **3.75** M.

Acetylenlaternen von **1.90** an.
Carbid à Kilo mit Büchse **49** Pfg.
Cornets für Fahr- und Motorräder von **96** Pfg. an.

Elektrische:

Fahrradlaternen v.	**2.50** an
Taschenlampen „	**0.60** „
Kravattennadeln „	**0.75** „
Tischleuchter . „	**5.10** „
Uhrständer . „	**4.90** „
sowie	
Ersatzbatterien „	**0.40** „
Emaille-Farben (streichfertig) „	**0.27** „
Fahrradglocken (64 Muster) „	**0.13** „
Revolverglocken . „	**3.00** „
Hundepeitschen . „	**0.60** „
Ketten, 16 Muster „	**1.55** „
Kettenkränze . . „	**1.00** „
Kettenräder . . „	**1.70** „
Lenkstangen (9 Muster) „	**2.50** „
Luftpumpen (14 Muster) „	**0.35** „
Motorräder . v.	**550.00** „
Motorrad-Zubehörteile, Oel 2c.	
Motorpneumatik-Mantel v.	**15.35** an
Schlauch „	**4.65** „
Pedale . p. Stck. „	**0.95** „
Rucksäcke (12 Muster) „	**0.90** „
Sättel (20 Muster) „	**2.00** „
Satteldecken . . „	**1.00** „
Sweater (für Herren) „	**2.00** „
Gamaschen p. Stck. „	**0.44** „
Gepäcktaschen . „	**1.65** „
Uhren für Radfahrer „	**3.00** „
Taschenuhren . „	**3.00** „
Weckeruhren . . „	**1.75** „
Kuckucksuhren . „	**3.60** „
Regulatoren . . „	**7.35** „
Uhrketten . . „	**0.20** „
Wettermäntel . „	**5.00** „
Zentrifugen . „	**65.00** „
usw.	usw.

Neumärk. Fahrradwerk
O. Kranich,
Landsberg a. W.
Filiale Bromberg
Kasernenstraße 2.



Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 15. März 05 verlegte ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze eingeführtes

Tapeten-, Linoleum-Versandt-Geschäft
mit Malereibetrieb
nach der
Danzigerstrasse 16|17, vis-à-vis der Paulskirche.

Das mir bis heute von meiner w. Kundschaft Brombergs und Umgegend geschenkte Vertrauen bitte ich, mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ich gestatte mir noch, auf meine diesjährige Tapeten-Muster-Collection **besonders aufmerksam zu machen,** die nur aus gediegener und aparter Neuheit besteht und sichere prompteste, streng reelle Bedienung im Voraus zu und zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Val. Minge.

280)

Am 27. d. M. entschlief sanft an Altersschwäche unsere gute Mutter, Tante und Großmutter

Wilhelmine Kadow
geb. **Dittmann**
im 89. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Kirchhofs.

Danksagung.

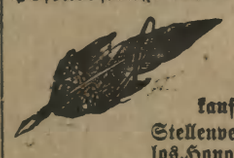
Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden und rege Beteiligung an der Beerdigung meiner lieben Frau, sowie für die reichen Kranzspenden sage allen Beteiligten auf diesem Wege (3907

innigsten Dank.

Franz Wierzchaczewski.

Marmordenkmäler
Grabeinfassungen
von Terrazzo und Cementkunststein, (118
Schriftentafeln
in allen Marmorarten, in Schwarzglas, schwarz-schwedischem Granit, in bek. bester Ausführung offeriert billigst
Carl Altmann,
Bildhauerei u. Kunststeinfabr.
Königstraße 54.

Kaufm. Unterrichts-Institut
A. Engelhardt
Posenerstraße 34, Wollmarkt.



Gediegene praktische Ausbildg. für den **kaufm. Beruf.**
Stellenverm. kostenlos. Honorar mäßig.
Prosp. gratis u. franko.

Mal- und Zeichenschule
von **Margarete Vassalli,**
staatl. geprft. Lehrerin,
Schleusenau, Schichtstraße 6.

Zu d. neuen, a. 1. April beginn. **Kursus** f. **Klavierunterricht** könn. f. Schül., a. liebst. Anf., meld. Sedanstr. 1, II r., 2. H. v. b. Danzst.

Staatl. konzess. früher **Major Geislersche Milit.-Vorbild.-Anstalt,** **Bromberg,** Talstr. 17a, bereit. m. best. Erfolg in kürzester Zeit z. **Einj.-Freiw.-Examen** vor. — Pens. — Anmeld. jederz. **Kothe,** Vorsteh. d. Anst.

Klavierunterricht
wünscht junger Mann (Anfänger) in den Abendstunden. Off. unter **X. Y. 85** a. d. Gschst. d. Z. erbeten.

Dr. Baasner,
Specialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkranke
wohnt jetzt
Weltzienplatz 2, I.

Neu eröffnet.
Spezial-Ausschank der Haasebrauerei, Breslau.
Grosser Mittagstisch von 1–3 Uhr.
Anerkannt preiswerte **Weine.**
Vorzügl. **Kaffee.**
Kuchen eigenes Gebäck.

Elysium-Saal

Reichhaltige Abendkarte zu zivilen Preisen.

Concert:
Jeden Donnerstag.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Sonntags: Gr. Familien-Mittagstisch-Tafelmusik.

Neu eröffnet.

Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt.
Donnerstag, den 30. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino (kleiner Saal):
Vortrag Fr. Koch:
„Beziehungen Brombergs zum deutschen Ritterorden." (502

Spreewellen rauschen auf u. nieder Und bringen Dir meine Liebe wieder. **F. W.**
Brief unter **Spreewellen Nr. 15** Bromberg hauptpostlagernd.

Selbständiger Handwerker mit Besitztum, kath., 29 J. a., wünscht **Heirat.** Off. mit Bild und Vermögensangabe unter **F. B. 20** hauptpostlagernd Bromberg erb.

Badeanstalten
von **C. A. Franke,** Bromberg. (126
Burgstr. 14: Irisch-Röm. und Russ. Dampfbäder.
Mautzstr. 7: Dampfkasten- und elektr. Lichtbäder.
In beiden Anstalten: Wannen-, Brause-, Soolbäder, wie medizin. Bäder aller Art. Massage.
Bewährte und aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Kinderwagen
Kinderstühle
Kinderbettstellen und Matratzen
empfiehlt bei **frachtfreier** Lieferung **billiger wie jede Concurrenz.**
Verlangen Sie **gratis und franco Frachtcatalog** auch über **Baby-Artikel und Nähmaschinen.**
Franz Kreski, Bromberg
Erstes und ältestes Ostdeutsches Kinderwagen-Versandhaus.

F. Schneider, Tapezier u. Dekorateur.
Wohne jetzt Schleinitzstr. 8.

Geldmarkt

3000 M. auf gutes Grundst. Danzigerstr. v. pünktl. Zinszahler gesucht. Off. u. **M. 17** an d. Gschst.

1600, 2000 u. 3000 M. z. 11. sich. St. gs. sogl. Off. u. **G. B 100** a. d. Geschst.

5600 Mark Hypothek
auf pünktl. Zinszahler zu 5% p. 1. 4. 05 zu cedieren. Offerten u. **B. S. 101** an d. Geschst. d. Ztg.

5% Hypothek 28 500 Mark
zu cedieren. Näh. in der Geschäftsst.

2–3000 Mk. zu vergeben. Off. u. **30** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6% an Jed. jed Höhe a. Schuldsch., Wechsel, Polizz., Lebensvs., Hyp., a. Rat.-Abz. **G. Löhöffel,** Berlin W. 35. Rückp.

Wer Geld von 100 Mark aufw. (a. wen.) zu jed. Zwecke braucht, säume nicht, wende sich sofort an das Bureau **„Fortuna", Königsberg i. Pr., Königstraße-Passage.** Ratenw. Rückz. Rückp.

Das Wohltätigkeitsfest

im **Civil-Kasino** am **Sonnabend, den 1. April** und **Sonntag, den 2. April beginnt** an beiden Tagen **nachmittags um 5 Uhr.**

Eintrittskarten, zum einmaligen Besuch berechtigend, zum Preise von 0,50 Mk., und Dauerkarten, zum jederzeitigen Besuch berechtigend, zum Preise von 1,00 Mk. sind an der Kasse am Eingange des Kasinos zu haben. (146

Bromberg, im März 1905.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins. **Der Vorstand des Vereins Feierabendhaus für Lehrerinnen.**

Meine
Hut-Ausstellung
ist eröffnet
und bittet um gütigen Zuspruch
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Lieferantin des Lehrer-Wirtsch.-Verb.

Sparverein für Bromberg und Umgegend.
Die **Sparzeit** beginnt mit dem **1. April** und endet mit dem 28. Oktober cr. **Annahmestellen sind:** (148

1. **J. Bachinski,** Wilhelmstr. 30.
2. **G. Boldt,** Schwedenbergstr. 31.
3. **Herm. Brischke,** Luisenst. 21.
4. **Hermann Grün,** Brückenstr. 8
5. **Friedrich Heller,** Bahnhst. 21.
6. **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35.
7. **Arthur Lemke,** Rinkauerst. 13.
8. **Max Lemke,** Schönd., Kujawst. 2
9. **Alb. Liebenau,** Prztb., Nakst. 7.
10. **Carl Müller,** Thornerstr. 11.
11. **Erich Noak,** Kornmarkt 3.
12. **Robert Pudor,** Poststr. 4.
13. **Rudolf Schulz,** Wallstr. 13.
14. **Wilh. Weiss,** Wollmarkt 5 u. 6.
15. **Hugo Wirth,** Schl., Chausseest. 96
16. **Carl Wolter jr.,** Danzigerst. 45.

Nach beendeter Inventur heute und folgende Tage (148

Räumungs-Ausverkauf.

Zum Verkauf kommen ca.

2000 Schirme

Sonnen- und Regenschirme in Serien geteilt wie folgt:

Serie O . . jetzt 1,15 M. früherer Preis bis **2.50**

Serie I . . . jetzt 1,65 M. früherer Preis bis **3.50**

Serie II . . jetzt 2,50 M. früherer Preis bis **5.50**

Serie III . jetzt 4,00 M. früherer Preis bis **7.50**

Serie IV . jetzt 6,00 M. früh. Preis bis **12.00**

Serie V . . jetzt 8,00 M. früh. Preis bis **20.00**

Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig.

Größtes Lager
von (145
Thonröhren, Bögen u. Abzweige
bis 600 mm Durchmesser
Thonröhrenkitt
Krippenschalen
für Pferde, Schweine, Ferkel
Schornstein-Aufsätze
empfiehlt
August Appelt,
Holzhofstr. 5/6 u. Albertstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Getrocknete Rübenblätter, Trockenschnitzel
zur **prompten** u. **spätere** Lieferung offeriert **billigst** und **frachtgünstig** in Ladungen franko aller Stationen (5
Wilhelm Thormeyer
Cöthen i. Anhalt.

Portland-Zement, Marke Grundmann,
Zement-Röhren bis 2000 mm licht. Weite,
Zement (wasserdicht. u. ausschlagfrei.)
empfiehlt (145
August Appelt,
Holzhofstr. 5/6 u. Albertstr. 4.
Telephon 109. Telephon 629.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 30. März cr., vorm. 12 Uhr, werde ich das zur **Otto Herrmannschen Konkursmasse** gehörige **Warenlager,** bestehend aus **Möbeln, Spiegeln, Teppichen** und **Polsterwaren,** taxiert auf **Mk. 2131,50,** sowie **die Geschäftsutensilien,** taxiert auf **Mk. 16.50,** im Geschäftslokale **Bahnhofstr. 5** öffentlich meistbietend verkaufen.

Bietungskaution Mk. 300,—.
Besichtigung v. 11 Uhr vorm. ab.
Außerdem kommt 1 Schlafsofa, 1 rote Plüschgarnitur (Sofa — 2 Sessel) und 1 Teppich zum meistbietenden Verkauf.

40) **Albert Jahnke,**
Konkursverwalter.

Stellen-Angebote

Wer Stellung sucht! verlange p. Karte die „Allgemeine Vakanzenliste", Berlin 112, Neuehochstr.

Mk. 20.— Nebenverdienst täglich für jeden leicht u. anständig. Anfragen an **Industriewerke in Rosbach L. 106, Pfalz.**

Einjäg. Schreiber kann sich sofort melden bei (148 Rechtsanwalt **Silberstein.**

Agent gesucht z. Verk. u. Zigarr. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. mehr. H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Ein ordentlicher Hausdiener findet Stellung. **Paul Kräge,** 148) Friedrichstraße 52.

Ein ordentlich. Laufbursche kann sich melden. **J. Rosenthal.**

Laufburschen verl. sofort **Kuhn,** Bahnhofstr. 5.

Stubenmädchen b. hoh. L. könn. sich melden bei Frau **Julie Goede,** Gesindevermieterin, Friedrichspl. 3.

Lehr- und Laufmädchen können von sofort eintreten (3904 Blumenhandlg., Friedrichstr. 5.

Aufwärterin von sofort verlangt Kornmarkt 7, 1 Tr. r.

Aufwartemädchen verl. Karlstr. 4, Toreing. r., 1 Tr.

Aufwärterin sofort verlangt 148) Posenerstr. 29, im Geschäft.

Eine Aufwärterin gesucht Brückenstraße 2, 2 Tr.

Saub. **Aufwärterin** f. d. ganzen Tag z. 1. 4 ges. Braeseckestr. 5, part.

Eine Aufwärterin z. 1. April verl. Brenkenhofstr. 22, i. Restaur.

Wohnungs-Anzeigen

Laden nebst 2 Zimmern umständehalber für 400 Mk. jährl. **per sof.** od. später zu vermieten. Näh b. Paul Latte, Friedrichst. 19.

Laden, für jed. Gesch. pass., **Kornmarktstr. 8,** m. **Wohn. zu vm. Crohn, Mauerst. 1.**

Moltkestraße 18, II. Etage, hochherrsch. Wohnung, 5 Z. (Park.), Badez., Entr., Küche, Mädchengel. u. Zubeh., bis jetzt v. e. General bew., br. sofort ev. 1. Juli cr. z. vm. Näh. 1. Etage.

Wohnung Danzigerstraße 18, II. Et., die Herr Major Ziemer inne hatte, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Näheres Thornerstr. 39. A. Bumke. (104

Moltkestraße Nr. 14 u. 15 je eine Wohnung v. 2 bezw. 3 Z. nebst Zubehör für 275 u. 380 M. zu verm. Näh. bei Mach daselbst.

Königstraße 35. Weg. Versetz. 1 Wohnung, 2 Stb., Küche u. Zub. z. 1. 4. 05 z. vm.

Herrsch. Wohn. v. 6 od. v. 4 Z. z. 1. Juli zu vm. Elisabethst. 42a.

Mbl Stb. f. 10 M. z. v. 1. 4. Kaserust. 7

2 möblierte Zimmer (auch einzeln) zu vermieten. (3908 Mittelstraße 16, 1 Treppe rechts.

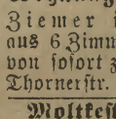
Kauf und Verkauf

Die Grundstücke in Thorn Bromb. Vorst. 78, sowie die **„Villa Clara"** Bromb. Vorst. 76 erbteilungshalber günstig zu verkauf **Hugo Werk,** Rinkauerstr. 7.

Ladeneinrichtung (für jedes Geschäft passend), billig zu verkaufen. Näheres bei **Paul Latte,** Friedrichstraße 19. (3902

2 Sofas, Tonbänke, eiserne Gartenstühle u. Tische zu verk. Brenkenhoffstr. 22, im Restaurant.

Harzer Edelroller, Stamm Seifert, präm. mit I. Preisen u. gold. Medaille, nur bis incl. Freitag zu verkaufen b. Gastwirt **Hammer,** Neuer Markt. (148
H. Breitenstein vom Harz.



2 Pferde, gut ger. u. gefahr., bill. zu verk. b. A. Pietza, Brenkenh. St. 22

Ulmer Dogge, ½ Jahr alt, ausgewachsen, billig zu verkaufen Prinzenthal, Dragonerstr. 25.

Draeger's Conditorei und Café
Inhaber Hans Schulz
Friedrichstraße Nr. 31.
Täglich Ausschank von
Haase-Bier, hell u. dunkel.

So lange der Vorrat reicht:

Stangensp. mittelst. 2 Z-D.	1,34	M.	
Brechspargel-Absch.	0,58	„	
Spargelköpfe . .	1,10	„	
Pariser Carotten „	0,71	„	
Junger Spinat . „	0,69	„	
Scheiben-Sellerie . „	0,72	„	
Leipz. Allerlei Ia. „	1,10	„	
Gem. Gemüse . . „	0,72	„	
Teltower Rübchen „	0,80	„	
Kaisererbsen . . „	1,20	„	
Junge Erbsen . . „	0,44	„	
Tomaten-Purée . „	0,97	„	
Steinpilze . . . „	1,40	„	
Senf- u. Pfeffergurken p. Z	0,60	„	
ff. Preißelbeeren . . „	0,34	„	
Türk. Pflaumen . . „	0,19	„	
Türk. Pflaumenmus „	0,24	„	
Gem. Marmelade . „	0,26	„	
Rheinisch. Apfelkraut „	0,48	„	
ff. Christ.-Anschovys p. G.	0,30	„	
„ Rotwurst . . p. Z	0,70	„	
„ Harzerkäse . p. Dtz.	0,30	„	
Meteor-Sal.-Petr. p. Ltr.	0,17	„	

Paul Lotz, Danz.- u. Moltkest.-Ecke.

Offeriere
gar. rein. Cacaopulver Z 1.00
Van.-Chocoladenmehl „ 0.60
gar. reine Kochchocolade „ 0.80
Süß. Ober-Ungar ½ Ltrfl. 1.10
sowie **sämtliche Colonialwaren** zu sehr billigen Preisen.
Robert Loewenberg.
Mitglied des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes. (148

Beste fette Vollmilch ff. Sahne, Buttermilch, Tafelbutter usw. zu billigst Preisen ev. Monatsregulier. d. Verkaufswag. überallhin frei H. **Schweizerhof,** Feldstr 26.

ff. Apfelsinen, Dtzd. 43 Pf., **Messina-Blutapfelsinen,** Dtzd. 1 M. **Paul Lotz,** Danz.- u. Moltkest.-Ecke.

Gutkochende Speisekartoffeln gibt in kleinen u. größ. Posten ab **W. Zabel,** Johannisstr. 4.

Gute Eßkartoffeln, à Ctr. 3 M. zu verk. **Elisabethstr. 20. Buhrand.**

D. K.
Brot geg. **Stuhlträgheit, Kalk-Zwieback,** milde **stopfend, Nähr-Cacao** für **schwächl. Pers., med. Brote u. Gebäcke,** Cacao's, Mehle, Kahm, Früchte, Eiweiss, Sekt und Weine für **Zucker-, Magen- u. Darm-**Reconvalesc., **Kranke,** Kinder, **von Ärztl. Autoritäten** empfohlen. Litteratur u. Preislisten versendet **Rademanns Nährmittelfabrik Berlin SW. 11,** Dessauerstr. 12. **Wiederverk. überall ges.** *

Husten! Wer daran leid., gebrauche die alleinbewährt. hustenstillenden u. wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** (Malz-Extract in fester Form). **2740** not. begl. Zeugn. beweis. den sich. Erf. b. **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Paket 25 Pf. Niederl. bei: Gebr. Nuttel Fuh. Ed. Keydel, Carl Schmidt, A. Buzalla in Bromb., A. Wegner in Schleus., Lew. Meyer sohn i. Schulitz

Seit über **25 Jahren bekanntes Originalpräparat der Erfinder** des Vanillins.

Der köstlichste Woh'geschmack!

Das reine Aroma der Vanilleschote, aber viel billiger, bequemer und gesünder wie diese.

Haarmann und Reimer's Original-Vanillin-Präparate gewähren **Garantie f. allerfeinst Aroma und grösste Ausgiebigkeit!**

Back- u. Kochreceptbuch von Lina Morgenstern gratis.

General-Engros-Vertrieb Max Elb, Dresden. (53

Koscheren kräft. Mittagstisch in u. außer dem Hause empfiehlt **Helene Cohn,** Neue Pfarrstr. 11, pt.

Vergnügungen

Concordia.
Letzte Woche!
Gala-Programm!
Leonardo-Trio
Phänomenale Acrobaten
La Camargo.
Soubretten-Diva.
Victor Ritter
mit neuen Schlagern, und gesamte Specialitäten

Stadt-Theater.

Mittwoch: **Frühlingsluft.**
Donnerstag: **Der Graf von Charolais.** — Anfang 7½ Uhr.
Freitag: Vorletzte Operetten-Aufführung (zum letzten Male): **Die Fledermaus.**

Ostdeutsche Presse.

2. Beilage. Bromberg, Donnerstag, 30. März 1905. № 76.

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

— März.

Zu keiner Zeit im Jahre entwickelt die Mode eine so fieberhafte Tätigkeit als zu Beginn des Frühlings oder vielmehr schon lange vorher, um die Frauenwelt dann unvermutet mit einer Fülle von Schönheit und phantasievollen Neuheiten überschütten zu können. Selbst zur winterlichen Hochsaison, die doch so hohe Ansprüche an festliche Kleidung aller Art stellt, ist die Auswahl kaum so groß als in der Frühjahrszeit. Man merkts so recht, daß die Mode hier mit Lust und Liebe schafft und daß auch ihr die strahlende Sonne lieber ist als all der schimmernde Kerzenschein des Festsaales.

Da wir aber auch im Frühling leider nicht immer im Sonnenschein wandeln, sondern der April gewöhnlich ein recht böses Spiel treibt, hat man zum Übergang in erster Linie auf Straßenanzüge Bedacht zu nehmen, die für jede Witterung eingerichtet sein müssen — für Regentage sowohl als auch für jene rauhe Temperatur, die der norddeutsche Frühling so reichlich und oft so unvermittelt bringt. Da treten denn immer wieder die lang bekannten und bewährten Schneiderkleider in ihr volles Recht, und es ist wohl begreiflich, daß man hierfür im Frühling gern derbe, rauhe Stoffe wählt. Letztere werden in diesem Jahre ganz besonders bevorzugt, weil man eben ihre Dauerhaftigkeit erprobt hat. Der Modenwechsel geht an diesen Anzügen ja nicht ganz spurlos vorüber, hat aber längst eine völlig umgestaltende Macht darüber verloren, da ihm hier das eiserne Gesetz der Zweckmäßigkeit entgegensteht. Einzig praktisch aber ist am Schneiderkleid der faltenlose Rock, der denn auch jetzt trotz des immer mehr nach Verbreiterung und Faltenfülle strebenden Modecharakters erhalten bleibt. Ebenso bleibt die glatte, knappe Schneidertaille mit Schößchen dafür bestehen, falls man nicht, aus Bequemlichkeit vielleicht, die abstechende Bluse dafür wählt. Mehr Wandlungen ist schon der zu diesem Anzug gehörende Paletot unterworfen, obgleich diese Umänderungen durchaus nicht immer der herrschenden Moderichtung angepaßt sind. Diesmal stehen sich beide sogar fast feindlich gegenüber; es ist, als ob das Schneiderkleid recht offenbaren wollte, daß es seine eigenen Wege gehe und sich von der Tagesmode nicht beeinflussen lasse, denn es setzt der weitfaltigen Kleidung den engen Taillenpaletot knappsten Schnitts entgegen mit meist sehr langem Schoß, der fast eine Tunika bildet und beliebig gleich in eins laufen oder angesetzt sein kann. Auch besonders zum Abnehmen berechnet, treten diese Schöße auf, was sich ja unter Umständen als höchst praktisch erweisen kann. Meist sind auch die Ärmel der Schneiderkleider glatt und herrenkleidermäßig gehalten. Öfter aber fügt man ihnen den mäßigen Keulenärmel an. — Außer gerauhten Geweben verarbeitet man besonders für elegantere Schneiderkleider außer dem ebenfalls keiner Mode unterworfenen Covercoat und anderen, fein gemusterten englischen Stoffen auch viel Tuch, das in matten, in sich gemusterten Karos als Neuheit für diesen Zweck gilt und von dem namentlich alle bräunlichen Töne bevorzugt werden. Besätze werden nach wie vor sehr maßvoll angewendet, so sehr die Mode augenblicklich auch reichen Besatz, besonders für Röcke, liebt. Steppleisten, Blenden, etwas Passementerie oder Borten — auch dabei bleibts mithin beim Alten!

Zu den ersten Anschaffungen für Frühjahrgarderobe gehören auch die Paletots oder sonstigen Umhüllen für die Straße, denn auch das eleganteste Schneiderkleid wird ebenso wie der einfach praktische Jackenanzug notwendig noch eine Ergänzung haben müssen, die nicht für den einen Anzug, sondern für die verschiedensten Kleider brauchbar ist. Und da herrscht denn bezüglich dieser Umhüllen eine Mannigfaltigkeit, ja eine Willkür, die eigentlich alles gestattet und alles als modegerecht erklärt. Neben dem oben näher gekennzeichneten engen Taillenpaletot mit sehr langem Schoß besteht der ganz weite, in Falten eingezogene, voll berechtigt, der doch einen direkten Gegensatz zu ersterem ergiebt. Dieselben losen Paletots glatt, ohne alle Falten — und dabei in den denkbar verschiedensten Längen. Manche decken kaum die Taille, andere gehen weit übers Knie oder verhüllen wohl gar das Kleid bis zum Saum, wobei sich dann freilich der Paletot in den Ulster wandelt. Zwischen der ganz engen und weiten faltigen Form besteht dann wieder die halb anliegende zu Recht und all diesen unzähligen Paletotarten schließen sich wieder eine fast ebenso große Auswahl an Dolman- und Havelockformen an — ein schier unübersehbarer Reichtum. Jeder Schablone, jeder Uniformierung unserer Damenwelt ist damit glücklich vorgebeugt, und wir dürfen uns des ehrlich freuen! Für heute mögen diese Andeutungen genügen; wir werden uns das nächste Mal ausführlich mit dieser Abteilung beschäftigen, da wir vorerst eine allgemeine Übersicht über die gesamte Frühjahrsmode geben möchten.

Für elegantere Kleider, die zwar in dieser Zeit des Übergangs angeschafft werden, aber doch zugleich die Bestimmung haben, auch für kühle Sommertage benutzt zu werden, wählt man sehr leichtes Tuch mit Vorliebe. Aber auch feiner weiche Sammt in den halbechten Arten wird gern dazu verwendet und bevorzugt man da ganz fein in sich gestreiften in erster Linie. Daneben liegen eine Fülle neuer Phantasiewollenstoffe vor, oft in sehr kostbaren Geweben, die teurer sind als schwerste Seide. Man hat das Gefühl, als seien alle diese Stoffe nur dazu da, die kurze Zwischenzeit zu füllen bis zu den wärmeren Tagen, an denen der unvermindert in höchster Modegunst stehende Voile wieder seine Herrschaft antritt. Er hat's erreicht, nun schon den dritten Sommer als tonangebend zu herrschen und noch immer scheint sein Siegeslauf hinauf, nicht bergab zu gehen, denn sonst hätte die Webeindustrie diesem Gewebe nicht jene Aufmerksamkeit und Ausgestaltung gewidmet, deren Ergebnis zahllose Neuheiten sind. Schon jetzt — was wird da erst die wärmere Jahreszeit bringen. Jedenfalls manche Überraschung, und nur soviel mag heute verraten werden, daß großkarierte Voiles, zum Teil in sehr kräftiger Farbengebung als hochmodern gelten, obschon man nicht behaupten könnte, daß sie hübsch sind. Wo die Karos sich in gedämpften, harmonisch zusammenklingenden Tönen halten, wirken sie unter Umständen sogar sehr schön, so etwa, wenn von schwarzem, oder dunklem Grund sich die Musterung in farbiger Seide abhebt. Auch durchbrochene Voiles liegen vor, die wohl die Bestimmung haben, Grenadine und ähnliche klare Gewebe zu ersetzen. Meine werten Leserinnen werden mithin gut tun, bei Aufstellung des Garderoben-Etats für Sommer 1905 jedenfalls auch ein Voilekleid anzusetzen.

Eine große Frage pflegt die nach neuen Farben in jedem Frühjahr zu bilden. Wo alle neuen Farbenmischungen herkommen sollen, da wir schließlich nur über eine Grundfarbenskala verfügen, die allerdings tausendfältig zu variieren ist, danach fragt niemand. Kann doch selbst die allschaffende Natur nicht in jedem Frühling andere Farben hervorbringen, sondern begnügt sich, die alten immer wieder neu aufzufrischen — und wir danken ihr schon das. Von der Mode aber verlangt man mehr — eben Neues. Und auch sie kann schließlich nur, da alles längst dagewesen, auf Altes zurückgreifen, und dies mit neuen, verbesserten Färbemitteln eben auch — auffrischen. Diesmal hat sie auf den lila Farbenton zurückgegriffen und läßt ihn in verschönter und verfeinerter — denn Lila galt viele Jahre lang als wenig fein und elegant! — Farbenpracht erstehen. Ein tiefer, mitteldunkler, gesättigter Ton mit einem Sit chins Rötliche spielend — das ist das neue und wirklich sehr hübsche und kleidsame Lila, das natürlich in vielfachen Abarten auftritt. Daneben wird Grün, wie schon seit längerer Zeit, als Modefarbe bezeichnet; das ganz grelle, schreiende, das den Farbstoff sämtlicher Maienwiesen in sich aufgenommen zu haben scheint, dürfte wohl von wenigen, unternehmenden Modedamen für einen ganzen Anzug gewählt werden. Aber für Besätze, Hutgarnierungen usw. wird es sicher reichlichste Verwendung finden. Sehr hübsch und fein bleibt gerade für Frühjahrstoiletten das zarte Silber- oder Taubengrau, das außerdem den Vorzug hat, immer modern zu sein. Als neue und sehr schöne Farbe tritt außerdem noch ein etwas ins Gelbliche spielendes Resedagrün auf, das in Volant und auch in Tuch besonders hübsch ausfällt.

Und die neuen Schnittformen für den Sommer? Darüber giebts insofern Erfreuliches zu berichten, als von eigentlich neuen, das heißt umgestaltenden Veränderungen gar keine Rede ist, und es auch nicht sein kann, da wir erst seit zwei Jahren eine völlig andere Modenrichtung eingeschlagen haben — die der verbreiternden Linie nach der Herrschaft der schlanken. Und diese Richtung bedarf vieler Jahre zu völliger Ausgestaltung. Denn nicht gerade geht ihr Weg auf möglichste Vollendung, sondern im Zickzack. Es entstehen Auswüchse, die erst wieder abgestoßen werden müssen, und der Kampf interessierter Parteien hinter den Kulissen verwischt oft genug in seinem Hin- und Herwogen die ursprüngliche Weglinie. Aber Geschmack und gesunder Sinn unserer Damenwelt tragen immer wieder dazu bei, den rechten Weg zurückzufinden. So auch jetzt. Wir waren in Gefahr, in Verfolg der Mode von 1830 zu deren letzten unnatürlichen Auswüchsen zu gelangen, aber die deutsche Frauenwelt erkannte diese Gefahr und machte rechtzeitig Kehrt auf dem eingeschlagenen Wege, stemmte sich energisch gegen das Vordringen von Geschmacklosigkeit und Entstellung. So ists gekommen, daß wir auf der Grundlage des Modecharakters jener Epoche und doch unabhängig von ihren Folgen in freier Gestaltung nach modernem Muster und unserm seitdem doch bedeutend vorwärts geschrittenen Geschmacks- und Schönheitssinn eine wunderhübsche, anmutig kleidsame Mode 1905 erhalten haben, welche die Mitte hält zwischen gesuchter Schlankheit und entstellender Verbreiterung. Mit dieser Mode werden wir uns in den nächsten Berichten ja eingehend beschäftigen. Heute nur noch ein Wort über moderne Hüte. Was weiter oben in bezug auf die reiche Vielfältigkeit der Paletot- und Mantelformen gesagt wurde, gilt in erhöhtem Maße auch für die Hüte. Es ist eigentlich alles gestattet — jede Form, jede Farbe, jedes Putzmaterial für die Garnierung und es muß leider gesagt werden, daß die Phantasie da vorläufig noch allzu üppige Blüten treibt. Und doch ist sie schon abgedämpft den grotesken Neuheiten gegenüber, die im Vorfrühling als Versuchsobjekte in die Welt geschickt, das heißt in Nizza und Monte Carlo Probe getragen wurden, denn jene Modelle waren eben unmöglich! Um das Kühne und Gewagte auch der nun schon gemilderten Extravaganz der heurigen Sommerhüte erschöpfend mit wenig Worten zu kennzeichnen, brauchte man nur sagen: sie sind gegen sonst verkehrt, das heißt, die Rückseite nach vorn aufzusetzen, und der moderne Hut ist fertig. Denn hoch türmt sich hinten unter der Krempe üppige Garnierung auf, und da vorn der Dreimaster, Zweispitz, Toque oder Tellerhut — um nur einige Formen zu nennen! — tief in die Stirn gesetzt wird, entsteht eben der oben geschilderte Eindruck. Dazu hat die Mode Neigung für sehr viel Blumenschmuck — zum Sommer ja sehr schön — und noch mehr Neigung für übergroße, recht unnatürlich gefärbte Rosen in Grün, Blau, Lila usw. — und das ist jedenfalls nicht schön. Aber sie erlaubt wenigstens gnädigst, auch naturfarbene Rosen zu tragen!

Bunte Chronik.

— **Der russische Goldschatz.** Eine interessante Nachricht übermittelt Charles E. Hands aus St. Petersburg der Londoner „Daily Mail": „Ich besuchte heute morgen den russischen Finanzminister Kokovtsow, der vor einiger Zeit den Herausgeber der „Times" aufgefordert hat, die russische Goldreserve zu besichtigen, was von diesem aber abgelehnt worden ist. In der „Times" war behauptet worden, die russische Goldreserve wäre ein „Humbert-Geldschrank", und der Minister meinte, eine solche Behauptung in einer Zeitung von der Bedeutung der „Times" dürfe nicht unwidersprochen bleiben. Besonders scheint ihn der Ausdruck „Humbert-Geldschrank" gekränkt zu haben, denn er wiederholte ihn mehrere Male mit bitterem Nachdruck. „Da es die „Times" abgelehnt hat, die Wahrheit ihrer Behauptung festzustellen, wäre ich sehr froh, wenn Vertreter der ausländischen Presse sich mit eigenen Augen die Goldreserven ansehen würden," sagte der Minister. Da ich mich dazu bereit erklärte, schrieb mir der Minister selbst eine an den Schatzmeister adressierte Ermächtigung, die er mir gab. „Sie werden selbst sehen, daß es kein „Humbert-Geldschrank" ist. Jeden Tag habe ich den Rechenschaftsbericht über den Betrag der Goldreserve nachgeprüft. Hier auf meinem Tisch liegt der heutige Bericht," dabei nahm er ein Blatt Papier zur Hand, „und wenn Sie es interessiert, sollen Sie ihn hören. Wir haben heute 888 000 000 Rubel in Gold, und in London, Paris und anderswo sind 120 000 000 Rubel deponiert, im ganzen also 1 008 000 000 Rubel in Gold. Dazu kommen weitere 320 000 000 Rubel in Gold, die dem Schatzamt gehören; dieses Geld ist zum größten Teil außer Landes, bei Berliner und Pariser Bankiers deponiert."

— **Ein Grabgewölbe als Wohnstätte.** In Brooklyn (Amerika) starb Jonathan Reed, ein Kaufmann, der seit acht Jahren im Grabgewölbe seiner verstorbenen Frau lebte. Reed war im Wahne, er werde seine Frau durch Wärme wiedererwecken. Das Mausoleum war mit allen erdenklichen Heizungsapparaten ausgestattet. Reed wurde kürzlich in dem komplett eingerichteten Grabgewölbe tot gefunden. Ein Gehirnschlag hat ihn hingerafft.

— **Der generöse Graf von und zu Nidda,** der, wie wir berichtet haben, in Kassel das Geld tatsächlich auf die Straße streute, hat auf Anordnung der Polizei Kassel verlassen müssen und ist nach Darmstadt abgereist. Nachdem die Polizei den Grafen nicht gütlich zur Abreise bewegen konnte, mußte sie ihm schließlich Zwang androhen. Über die Persönlichkeit des Fremden verlautet, daß derselbe früher Rittmeister in einem preußischen Kürassierregiment gewesen und bei einem Rennen auf den Kopf gestürzt sei, worauf sich ein geistiger Defekt bei ihm einstellte.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem Eingesandt **„Kanal-Umbau und Anderes"** in Nr. 73 dieser Zeitung habe ich zu bemerken, daß die Ausführungen des Herrn Verfassers über den früheren Verlauf der am Kanal vorhandenen Seitengräben zwar sehr interessant sind, sich aber wohl kaum geschichtlich beweisen lassen. Auf einer kurz nach Fertigstellung des Kanals, jedenfalls vor 1800 gezeichneten Karte, die in der hiesigen Stadtbibliothek vorhanden ist, sind zwei geradlinig aus den Bergen und den Kanal rechtwinklig bei Wildzuk (Schleusendorf) und Pronden (Prondy) treffende Bäche, desgl. ein Verbindungsgraben zwischen dem Kanal und einem hinter Prondy belegenen, jetzt nicht mehr vorhandenen Teich eingezeichnet. Die von dem Herrn Verfasser gefundenen Spuren früherer Bäche in der Stadt scheinen von einem gleichfalls dort eingezeichneten Bache herzurühren, der in zwei Armen vom Schwedenberg von der Baptistenkapelle und vom Schweizertal herkam und nach ihrer Vereinigung, die in der Nähe des Posenerplatzes erfolgt sein mag, in der Richtung der Brunnenstraße nach dem Trinitatiskirchhofe, und von dort in scharfem Bogen an der Naklerstraße entlang bis zur Einmündung in den Kanal an der Weiche der Prinzenthaler Straßenbahn geflossen ist, mit wahrscheinlicher früherer Fortsetzung nach der zwischen Berliner- und Werderstraße gelegenen Wiese bezw. Niederung. Nördlich des Kanals war ein von Ossowitz kommender und von Pawlowke an neben der Bahnlinie verlaufender Nebenfluß der Brahe vorhanden, der wahrscheinlich den vom Schwedenberg kommenden Bach aufgenommen und sich an der in der Prinzenstraße erkenntlichen Stelle in die Brahe ergossen hat. Ferner ist, offenbar zur Regulierung des Wasserstandes, auf der linken, nördlichen, Kanalseite, ein Parallelgraben von erheblicher Breite von der „Langen Treidel" gegenüber der Fuchsschwanzschleuse abgezweigt worden, welcher unterhalb der 6. Schleuse wieder einmündete und mit seitlichem, scheinbar natürlichem Abfluß nach der Brahe hin, welch letzterer jetzt noch vorhanden ist und als „Fließ" die Petersonsche Mühle betreibt. Dieser als „Frey-Kanal" bezeichnete Parallelgraben, in seinen Spuren noch erkennbar, ist die einzige in der erwähnten Karte angegebene beabsichtigte künstliche Anlage dieser Art.

Die jetzt vorhandenen Uferbäche, welche das von den Bergen kommende Regenwasser, daneben teilweise Quellwasser und das durchsickernde Kanalwasser aufnehmen, dienen zur Entwässerung der ursprünglich sumpfigen Kanalniederung, in der man ein früheres Weichselbett vermutet. Diese Bäche führen zu wenig Wasser, um zur Verminderung der bei Schleusungen entstehenden Niveauschwankungen mitwirken zu können, zumal sie ihr Wasser regelmäßig liefern. Auch ist das Verfahren, das überschüssige Wasser über das Schleusentor überfließen zu lassen, vollkommen einwandfrei; zudem hat der Herr Verfasser anzugeben vergessen, an welcher Stelle z. B. die rechtsseitigen, südlichen Seitenbäche Wasser aus dem Kanal erhalten. Von einer Wechselwirkung kann also nicht die Rede sein, desgl. ist die Einwirkung der Bäche auf den Wasserstand des Kanals so gering, daß man beim Ruhen des Kanalbetriebes an Sonntagen ein Fließen des Kanalwassers oder Überfließen der Tore nicht wahrnehmen kann; der Zufluß reicht also gerade hin, um die infolge Undichtigkeiten der Schleusentore verloren gehenden Wassermengen zu ersetzen.

Nun zur Frage der Erhaltung der alten Schleusenkästen. Der Herr Verfasser meint, der Gefahr einer Verschlammung vorbeugen zu können, indem er dieselben durch Vermauerung der oberen Einfahrt in die untere Haltung einbezogen wissen will. Auch hierin ist er im Irrtum. Infolge der Entleerung eines Schleusenkastens wird durch das mit großer Kraft ausströmende Wasser die gesamte untere Haltung in longitudinale Schwingungen versetzt, welche an der nächsten Schleuse zurückgeworfen werden und so einen Teil der Holzabfälle, Borke, Blätter usw. rückwärts treiben. Die Gefahr würde hier sogar noch größer, da die Herstellung einer seitlichen Verbindung dieses Reservoirs mit dem Hauptkanal unmöglich wäre. Die Richtigkeit dieser Behauptung kann an der 5. Schleuse, die etwa zu erwartende Entwickelung der Reservoirs an der 7. und 8. Schleuse beobachtet werden, und würde ich dem Herrn Verfasser, der ja guter Fußgänger zu sein scheint, zumal er Promenaden am Wolfsteich wünscht, einen Spaziergang nach der achten Schleuse dringend empfehlen.

Eine Erhaltung der alten Schleusen zum Betrieb neben den neuen ist nicht zu empfehlen, da gleichzeitiger Betrieb am Wassermangel scheitern, abwechselnder aber zu große Ungleichheiten in der Weitergabe des Wassers hervorrufen und die etwa ersparte Wassermenge sowieso überfließen dürfte.

Auch eine Umwandlung der alten Schleusenkästen in Trockendocks, an die auch ich ursprünglich dachte, ist, wenigstens für die ersten Schleusen, unmöglich, da der zur Anlage der erforderlichen Maschinen- und Werkstättengebäude notwendige Platz nicht vorhanden ist. Ferner würden diese Docks selbst für die jetzigen Oderkähne zu klein sein, da an deren Außenseite gearbeitet werden müßte. Zudem dürfte für solche Anlagen auch wohl kaum ein Bedürfnis vorliegen.

Der Gedanke der Flußkanonenboote (der Herr Verfasser wollte wohl sagen: Kanoes) auf dem Bromberger Kanal und der Kriegshafen Brahnau haben wesentlich zu meiner Erheiterung beigetragen.

Gegen die von mir vorgeschlagene Verlegung der Schleusen (die bei der vierten Schleuse 400 Meter und nicht 300, wie irrtümlicherweise angegeben, betragen müßte) die Kostenfrage anzuführen, halte ich für verfehlt, zumal die etwaigen Mehrkosten sicher nur verhältnismäßig sehr gering wären und durch dieselben eine dauernde Ersparnis an Unterhaltungskosten erreicht würde, abgesehen von den Vorteilen, die dem Betriebe erwachsen würden. Auch die technischen Schwierigkeiten dürften keine unüberwindlichen sein. Sollte jedoch aus anderen Gründen die Verlegung der Schleusen unmöglich sein, so wäre, nach meiner Ansicht, noch immer die Verbreiterung des Kanals bis zur vierten Schleuse einer Erhaltung der alten Schleusenkästen vorzuziehen.

Was die Ausgestaltung der Schleusenanlagen anbetrifft, die ja wohl auch unter die Rubrik „Hebung des Ostens" fiele, so ist es mir nie in den Sinn gekommen, für dieselbe Staatsmittel zu verlangen oder die Aufgabe irgend welchen wertvollen städtischen Terrains zu fordern, sondern ich wollte nur für die Erhaltung des Vorhandenen eine Lanze brechen. Denn die Schleusenanlagen in ihrem jetzigen Zustande sind bei jeder Witterung, die ein Spazierengehen überhaupt gestattet und zu jeder Jahreszeit „benutzbar" und sind von allen Stadtteilen aus mindestens so bequem zu erreichen, wie der Rinkauer Wald. Es ist an den Schleusen außer den wenigen alten Pappeln ein sehr schöner, zum Teil hundertjähriger Laubholzbestand neben dem Kiefernwäldchen an der fünften Schleuse vorhanden. Zudem erscheint mir eine Promenade am Wasser verlockender, als eine solche an Kasernenzäunen, mit der Aussicht auf Mannschaftsstuben und zum Trocknen aufgehängte Montierungs- und Wäschestücke. Auch beanspruche ich nicht den Ankauf ganzer Forsten zur Anlage von Parks mit den Auspizien des Grunewaldes (der Tiergarten in Berlin ist Laubwald). Endlich dürfte auch die Altstadt ein gutes Recht auf irgend welche Promenaden haben, da die Anlagen auf der Wißmannshöhe zu schwer zugänglich und infolge des bergigen Terrains für ältere Leute, erholungsbedürftige Kranke und Rekonvaleszenten und Kinder gleich ungeeignet sind und sich wohl nie einer größeren Beliebtheit erfreuen werden.

Natürlich hätte ich gegen eine Umwandlung des Rinkauer Waldes in einen Promenadenpark nichts einzuwenden. Übrigens ist der Vorschlag nicht ganz neu.

Die Abreise des Großen Kurfürsten von Bromberg am 7. November 1657 dürfte auf der Handels- und Poststraße über Rinarzewo (Thure) nach Exin, und nicht über Lochowo nach Nakel erfolgt sein. Diese Straße führte wahrscheinlich über die Prinzenhöhe und etwas nördlich von der jetzigen Schubiner Chaussee, der Abschied von dem polnischen Königspaare, eine Viertelmeile von der Stadt entfernt, fand also wahrscheinlich auf der Naumannshöhe statt.

Der Verfasser des Eingesandt „Zum Umbau des Bromberger Kanals".

Die Zivilversorgung der Unteroffiziere.

Aus den Kreisen der Militäranwärter werden in letzter Zeit lebhafte Klagen laut über die Unzulänglichkeit der Fürsorge für die ehemaligen Unteroffiziere und über die ungünstigen Bedingungen, unter denen heutzutage die Anstellung der Militäranwärter erfolgt. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die in zweifacher Beziehung von erheblicher Bedeutung ist. Zunächst ist es gar keine Frage, daß Männer, die die besten Jahre ihres Lebens als Soldaten dem Vaterlande gedient haben, begründeten Anspruch haben auf eine spätere ausreichende Versorgung, und zweitens ist von der guten oder schlechten Regelung dieser Frage abhängig der Ersatz unseres Unteroffizierkorps, das das Rückgrat unserer Armee bildet. Aus diesen zwei wichtigen Gründen ist es nicht angängig, an den Beschwerden der Militäranwärter achtlos vorüberzugehen. Das Organ der Militäranwärter, die „Ztg. d. Bund. d. Militäranwärter", formulierte die Beschwerden und Wünsche der Beteiligten kürzlich wie folgt:

„Der Zivilversorgungsschein soll ein Aequivalent sein für die zwölfjährige Militärdienstzeit, die der Unteroffizier dem Vaterlande freiwillig geleistet hat in der Voraussetzung, daß er dereinst nach Maßgabe der bei seinem Eintritt in den Militärdienst oder beim Abschlusse seiner ersten Kapitulation bestehenden Anstellungs- oder Besoldungsverhältnisse bei den Behörden eine seinen Fähigkeiten und seiner Ausbildung entsprechende Stelle erhalten werde. Es ist schon so oft behauptet worden, nicht ein hoher Sold, sondern nur die Aussicht auf eine angemessene Zivilversorgung hält unsere Unteroffiziere bei den Fahnen, daß es erübrigt, weiter hierauf einzugehen. Der zunehmende Mangel an Kapitulanten liefert einen Beweis für diese Behauptung.

Ist denn tatsächlich die Zivilversorgung eine schlechtere geworden? Zweifellos! Nachdem das Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens infolge der siegreichen letzten drei Feldzüge auch ein bedeutendes Wachstum der Behörden mit sich gebracht hatte, und infolge der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches die Schaffung einer beträchtlichen Anzahl neuer Behörden notwendig geworden war, konnte es nicht Wunder nehmen, daß damals im achten und neunten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts die Militäranwärter verhältnismäßig leicht und schnell ein Unterkommen fanden. Bald aber war der Ausbau der Behörden beendet. Die Armee und die Marine vermehren sich entsprechend der Zunahme der Bevölkerung stetig. Von Jahr zu Jahr stoßen Heer und Flotte mehr versorgungsberechtigte Unteroffiziere ab, und zu der zunehmenden Konkurrenz aus ihren eigenen Reihen gesellt sich für die Militäranwärter eine gleichfalls stetig wachsende Konkurrenz der Zivilanwärter, nicht zu vergessen der von Jahr zu Jahr zunehmenden Beschäftigung von Damen in der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltung. Es ist hohe Zeit, daß hier etwas geschieht, wollen wir unser Unteroffizierkorps auf der Höhe sehen, auf der es bisher gestanden hat, und wollen wir verhindern, daß Tausende von pflichttreuen und vaterlandsliebenden Männern den staatsumstürzenden Elementen in die Hände fallen, weil der Staat es unterläßt, den Vertrag so zu erfüllen, wie er sich dem Unteroffizier seinerzeit gegenüber verpflichtet hat. Denn darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß der Zivilversorgungsschein bei den heutigen Anstellungsverhältnissen und bei der gegenwärtig fast allgemein geübten Auslegung der Anstellungsgrundsätze für die meisten Militäranwärter keinen Wert besitzt, d. h. also die Stellen, welche sie als Inhaber des Zivilversorgungsscheines erreichen, können sie auch ohne denselben erreichen. Es gibt nun zwei Wege, um hier Abhilfe zu schaffen, erstens, indem die Konkurrenz vermindert wird, und zweitens, indem die Verhältnisse der Militäranwärter bei den Behörden gesetzlich geregelt werden. Die Regierung scheint leider nur den ersten Weg einschlagen zu wollen. Der Zivilversorgungsschein soll fortan nur an Kapitulanten mit 12jähriger Dienstzeit gegeben werden, außerdem soll für Nichtbenutzung des Scheines allgemein eine Entschädigung von 12 Mark monatlich oder eine einmalige Abfindung von 1500 Mark zuständig sein. Es ist dies immerhin etwas, aber lange nicht genügend, um wirklich Wandel zu schaffen.

Einer der Hauptfehler der heutigen Zivilversorgung liegt in der Handhabung der Anstellungsgrundsätze seitens der Behörden und in der Zurücksetzung der Militäranwärter hinsichtlich der Besoldung den Zivilanwärtern gegenüber. So nimmt das Diätarwesen, die diätarische Beschäftigung von Militär- und Zivilanwärtern immer mehr überhand. Grundsätze über die Dauer der diätarischen Beschäftigung bestehen unseres Wissens bei keiner Reichs- und Staatsbehörde. Ob die diätarische Beschäftigung nun zwei bis zehn Jahre oder noch länger dauert, das hängt wohl meistens davon ab, wieviel Stellen der Chef der Behörde alljährlich in den Etat einzustellen für gut befindet. Man möchte dieses unglückselige Diätarwesen wohl nicht mehr vermissen, erstens spart es dem Staate sehr viel Geld — die Besoldung ist ein kärgliche, irgend welche Ansprüche auf Unterstützung, auf Ruhegehalt, auf Hinterbliebenenversorgung bestehen nicht —, zweitens sind die Diätare, wie es ja in der Natur ihres Beschäftigungsverhältnisses liegt, weit abhängiger von Gunst und Laune ihrer Vorgesetzten, als angestellte Beamte. Man kann ohne Übertreibung sagen, es sind Leute in der Stellung und mit den Pflichten der Beamten, aber ohne deren Rechte.

Nun der andere Punkt, die Zurücksetzung im Gehalt den Zivilanwärtern gegenüber. Der preußische Finanzminister mußte im Abgeordnetenhause zugeben, daß die Militäranwärter durchschnittlich fünf Jahre später in das Höchstgehalt einrückten, als die Zivilanwärter. Trotzdem lehnt die Regierung jegliches Entgegenkommen in dieser Hinsicht ab.

Hier liegt die Wurzel alles Übels und in diesen beiden Punkten muß Wandel geschaffen werden. Man mache die Anstellungsgrundsätze zum Gesetz, und überlasse ihre Aufstellung nicht wieder, wie es leider der Entwurf zu dem neuen Mannschaftsversorgungsgesetz vorsieht, dem Bundesrate. Man schaffe in den Anstellungsgrundsätzen klare Bestimmungen, die Auslegung überlasse man den ordentlichen Gerichten. Man sorge dafür, daß die den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen auch mit solchen besetzt werden. Man breche endgültig mit dem Diätarwesen, es ist oft genug in den Parlamenten ausgesprochen worden, der Staat solle diejenigen Beamten, die er dauernd braucht, anstellen. Soweit die Anstellungsgrundsätze. Wegen der Besoldung stehen wir auf dem Standpunkte, daß es durch nichts gerechtfertigt ist, erprobte und pflichttreue alte Soldaten anderen gegenüber zurückzustellen, lediglich um dessentwillen, weil sie unter Hintansetzung ihrer Person dem Vaterlande Dienste geleistet haben.

So lange diese Grundsätze unserer heutigen Zivilversorgung nicht geändert werden, können wir keine Besserung erhoffen. Der Rückschlag auf die Armee wird nicht lange auf sich warten lassen. Von den alten Militäranwärtern haben die meisten ihre Söhne der Militäranwärterlaufbahn zugeführt, werden aber die heutigen Militäranwärter ihre Söhne auch dieser Laufbahn zuführen?"

Soweit das genannte Organ. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß eine ganze Reihe der hier vorgetragenen Wünsche und Beschwerden durchaus berechtigt sind, und man darf wohl erwarten, daß die Regierung ihre Stellungnahme zu der ganzen Frage im Prinzip noch einer den Militäranwärtern wohlwollenden Revision unterzieht.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 28. März. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 750 Gr. 165,50 M., fein hochbunt glasig 766 Gr. 169 M., weiß 750 Gr. 167,50 M., 793 Gr. 171 M., fein weiß 777 Gr. 171 M., rot 744 Gr. 163,50 M, 761 Gr. 167 M., besetzt 777 Gr. 166 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 699 Gr. 129,50 M., 741 und 747 Gr. 130 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 686 Gr. 143 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 und 126 M., russischer zum Transit hell — M. per Tonne. — Wetter: Regen. — Temperatur: + 2½ Gr. R. — Wind: SO.

Magdeburg, 28. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,05—14,20. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,20—11,60. Stimmung: Ruhig, stetig. Brotraffinade I. ohne Faß —,—. Kristallzucker 1. mit Sack —,—. Gemahlene Raffinade mit Sack —,—. Gemahlene Melis mit Sack —,—. Stimmung: Still. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per März 29,00 Gd., 29,30 Br., —,— bez., per April 29,20 Gd., 29,30 Br., —,— bez., per Mai 29,40 Gd., 29,50 Br., —,— bez., per August 29,65 Gd., 29,75 Br., — bez., per Okt.-Dezbr. 23,25 Gd., 23,30 Br. Fest.

Hamburg, 28. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, meckl. u. ostholst. 173—174. — Roggen fest, meckl. und altmärk. 146—148, russ. cif. 9 Pud 10/15 114,00. — Gerste fest, südruss. cif. 96,75. — Hafer ruhig, holstein. u. meckl. 143—149. — Mais ruhig, Amer. mixed cif. 98,00, La Plata cif. 99,00. — Rüböl loko ruhig, verzollt 49,00. Spiritus ruhig, per März 24,25 Gd., — Br., per März-April 24,25 Gd., — Br., per April-Mai 24,25 Gd., —,— Br. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 5,80. — Wetter: Bewölkt.

Köln, 28. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loko 50,00, per Mai 49,50. — Wetter: Trübe.

Pest, 28. März. (Getreidemarkt.) Weizen kaum stetig, per April 18,28 Gd., 18,30 Br., per Mai 18,24 Gd., 18,26 Br., per Oktober 16,62 Gd., 16,64 Br. — Roggen per April 14,76 Gd., 14,78 Br., per Oktober 13,44 Gd., 13,46 Br. — Hafer per April 13,86 Gd., 13,88 Br., per Oktober 11,84 Gd., 11,86 Br. — Mais per Mai 14,88 Gd., 14,90 Br., per Juli 14,68 Gd., 14,70 Br. — Raps per August 22,40 Gd., 22,60 Br. — Wetter: Unbeständig.

Petersburg, 28. März. (Produktenmarkt.) Samarka-Weizen träge, 87½ Kopeken. — Roggen ruhig, 59½—61 Kopeken. — Hafer träge, 51—54 Kopeken. — Leinsaat ruhig, 144 Kopeken.

Paris, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 23,90, per April 24,10, per Mai-Juni 24,45, per Mai-August 24,30. — Roggen ruhig, per März 15,25, per Mai-August 15,75. — Mehl matt, per März 30,40, per April 30,65, per Mai-Juni 31,10, per Mai-August 31,35. — Rüböl matt, per März 50,75, per April 50,75, per Mai-August 50,75, per September-Dezember 50,25. — Spiritus ruhig, per März 46,25, per April 46,50, per Mai-August 46,75, per Sept.-Dez. 41,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 28. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Mais stetig. — Gerste stetig. — Hafer ruhig.

London, 28. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 28. März. (Müllermarkt.) Weizen ruhig, australischer ½ Penny niedriger bis unverändert, La Plata ½—1 Penny niedriger, russischer Ghirka unverändert; Mehl ruhig, unverändert; Mais stetig, bunter amerikanischer unverändert, gelber La Plata 5/1–5/2. — Wetter: Bewölkt.

Hull, 28. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, unverändert. — Wetter: Schön.

New-York, den 27. März. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8,05, do. für Lieferung per Mai 7,64, do. für Lieferung per Juli 7,55. Baumwollenpreis in New-Orleans 7⅜. Petroleum Stand. white in New-York 7,15, do. do. in Philadelphia 7,10, do. Refined (in Cases) 9,85, Credit Balances at Oil City 1,36, Schmalz Western Steam 7,30, do. Rohe u. Brothers 7,35. — Mais per Mai 54⅜, do. per Juli 54¼, do. per September —. Roter Winterweizen loko 115¼. Weizen per Mai 110¼, do. per Juli 94⅝, do. per Septbr. 87⅜, do. per Dezember —. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7½, do. do. Nr. 7 per April 6,35, do. do per Juni 6,55. — Mehl Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker 4¼. — Zinn 29,70—29,80. Kupfer 15,37—15,50. — Speck short clear 7,00 — 7,12½. Pork per Mai 12,80.

New-York, 27. März. Die Visible Supplies betrugen in der vergangenen Woche an Weizen 32 818 000 Bushels, do. an Mais 9 679 000 Bushels.

New-York, 28. März.

Weizen per Mai . . . . . 1 D. 09¾ C.
„ per Juli . . . . . — D. 93½ C.

Geldmarkt.

Berlin, 28. März. Auf vielen spekulativen Gebieten machte sich die unmittelbar bevorstehende Ultimo-Regulierung mehr bemerkbar; da Realisationen ausgeführt wurden, die einen drückenden Einfluß auf die Kurse der meisten hauptsächlichen Effekten ausübten. Schon nach Verlauf der ersten halben Stunde gewann die generelle Tendenz aber ihren festen Charakter zurück, die anfänglichen Notizen wurden überschritten, und auch die Umsätze gewannen größere Gestalt. Der Schluß war abgeschwächt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. 3prozent. Reichsanleihe 91⅛ bez. Preußische 3proz. Konsols —,— bez. 5proz. Argentinier 99,25 bez. 4½proz. Chinesen —,— bez. 3prozentige Portugiesen 67⅜ bez. Russische Anleihe 1902 88,00 bez. Spanier 91⅝ bez. Türken (Unifiz.) 89—89,10 bez. Türkenlose 135,20 bez. Buenos-Aires — bez. Anatolier — bez. Baltimore-Ohio 109,10 bis 8,75 bez. Canada-Pacific 149,40 bez. Gotthard —,— bez. Lübeck-Büchen — bez. Luxemburger Prince Henri 116,20 bis 6⅛ bez. Meridional —,— bez. Mittelmeerbahn —,— Gd. Franzosen 141,40 bez. Lombarden 17,10 bez. Warschau-Wiener 155,50 bez. Gr. Berl. Straßenbahn 184,50—25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 163,60—75 bez. Darmstädter Bank 143,30 bez. Deutsche Bank 246—6,40 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 192,50—50 bez. Dresdner Bank 158,60 bez. Nationalbank für Deutschland 128,60 bez. Oesterreichische Kreditaktien 212,75—70 bez. Oesterreichische Länderbank 120,0[illegible] bez. Russische Bank — bez. Schaaffhausenscher Bankverein 147,70 bez. Wiener Bankverein 144—4,20 bez. Wiener Unionbank — bez. Anglo Conto Guano — bez. Dynamit-Trust 197,50—10 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrt 158,25—10 bez. Hansa Dampfschiff 141,40 bez. Norddeutscher Lloyd 117,70—60 bez. — Tendenz: Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 28. März. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 213,00, Berliner Handelsgesellschaft 164,10, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank 247,00*, Dresdner Bank 158,60, Diskonto-Kommandit 188,30*, Lombarden 17,10, Gelsenkirchen —,—, Harpener 208,30, Nordd. Lloyd. 117,60 per April, Hamburger Packetfahrt 158,20, Baltimore and Ohio 108,75. — Still. *) per April.

Wien, 28. März. Einh. 4proz. Nd.-Rte. M./N. per Arr 100,35, Oesterr. 4proz. Rente in Kr.-W. per ult. 100,45, Ungar. 4proz. Goldrente 118,55, Ungar. 4proz. Rte. Kr.-W. 98,20, Türk. Lose p. M. d. M. 142,00, Buschtf. Eisb.-A. Lit. B. —, Nordwb.-Akt. Lit. B. ult. 420,00, Oesterr. Staatsb. p. ult. 660,00, Südbahn-Gesellschaft 91,25, Wiener Bankverein 563,00, Kreditanst. Oesterr. p. ult. 675,75, Kreditbank Ung. allg. 788,00, Länderbank Oesterr. 463,00, Brüxer Kohlenbergw. —,—, Montang. Oesterr. Alp. 521,00, Dtsche. Reichsbkn. p. ult. 117,27. — Lustlos.

Paris, 28. März. Französische Rente 99,92½, Italiener 104,95, Portugiesen 3. S. 68,95, 4proz. Russen konf. Anl. 1. u. 2 Serie —,—, 4proz. Russische Anleihe von 1901 —,—, 3 proz. Russische Anleihe von 1901 u. 2. Em. von 1904 —,—, Spanier äußere Anleihe 91,92½, 4proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk. unifiz. Anleihe 89,10, Türkische Lose 134,00, Ottomanbank 604,00, Rio Tinto 1641, Suezkanalaktien 4430. — Ruhig.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 28. März 1905.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,60—1,50
Rindfleisch . . .	55—63	Tauben p. St. .	0,40—0,60
Kalbfleisch . . .	76—80	Enten j. p. St. .	2,00—3,10
Hammelfleisch . .	58—60	Gänse j. p. St. .	2,00—5,50
Schweinefleisch .	59—65	Puten p. ½ kg.	0,40—0,70
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rehwild . . .	—	Land-, p. Schock.	2,80—3,10
Rotwild . . .	0,50—0,55	Kisten-, p. Schock	—
Damwild . . .	0,50—0,60	**Butter.**	
Wildschweine . .	0,35—0,42	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		1a per 50 kg .	119—123
Hühner alte, p. St.	1,80—2,50	IIa do. .	115—118

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße.

Tageskalender für Donnerstag, den 30. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 28 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 45 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 3° 37'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor ½4 Uhr morgens. Untergang nach ¾1 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit in %	Windrichtung	Bewölkung
3	28	Mittags 1 Uhr	751,7	4,2	86	O	3
3	28	Abends 9 Uhr	756,7	3,4	75	NNO	3
3	29	Früh 9 Uhr	762,6	4,1	46	WNW	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 4,4 Grad Reaumur = 5,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts — 0,3 Gr. Reaumur = — 0,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnde Bewölkung, vielfach heiter, tagsüber milde.

Neigung zu Blutandrang nach dem Gehirn. Personen mit etwas opulenter, qualitativ und quantitativ zu reichlicher Kost, mit anstrengender, aufreibender Geistesarbeit, mit einer körperlich oder seelisch erregenden Beschäftigung, aber ungenügender Körperbewegung, leiden häufig an Kongestionen nach dem Kopfe. Diese sind besonders bei reichlichem Fettansatz, kurzem Hals, sichtbaren Aederchen des Gesichts, Schwindel, Nasenbluten, Ohrensausen etc. nicht gleichgiltig. Alles dies spricht für Blutandrang und mahnt dazu, reehtzeitig vom Kopfe abzuleiten. Dies geschieht zweckmässig durch *öfteres* Abführen, zu welchem Behufe man sich des *Hunyadi János Bitterwassers*, seines zuverlässigen Effekts wegen, mit bestem Erfolge bedient. Als Dosis genügt für Erwachsene gewöhnlich ein Weinglas voll, früh nüchtern und nicht zu kalt genommen.

Berliner Börse, 28. März 1905.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl. 1,70. | 1 Kr. Dän 1,124
1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Latri. 20,40. | Disc. Rb. 3 Lb. 4, Priv. 2½.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.			Berl. Pfdbr.	¾	89.50G	Chin. Anl v. 1896		102.25B	Elis. W. stf. 1890	4	101.80bG	Mecki. Str. H. Pf	1½	84.50bG	Darmstädt. Bank	7	143.50oG	Bochum. Gusst.	10	244.25b	Ilse Bergbau .	14	317.25G	Vogt & Wolff .	12	211.50G
Dt. Rchs. Schatz	4	100.00G	do. do.	3	88.60bG	do. v. 1898	4½	96.50bB	Franz. Jos. Silber	4	—.—	Meining. Hyp.-B	3½	97.00bG	Deutsche Bank .	12	246.40b	Boch. Vict.-Brau	7	133.50oG	Inowrazlaw . .	5	115.50G	Vorwohl. Portl. C	6	167.75bB
Dt. Reichs-A. .	3½	101.60b	Cent. Ldsch	4	103.40b	Griech. A. 81-84	1¾	50.00G	Galiz. Carl-Ludw	4	— —	do. do.	4	100.90G	do. junge	—	238.00b	Braunschw. Jute	12	230.50b	Isenbeck Brauer	4½	107.25bG	Warst. Grub. V. A.	4	115.50bG
do. uk. b. 1905	3½	101.60b	do. do.	3½	99.90G	do. cons. Goldr.	1½	40.00G	Kasch. Odb. Gold	4	101.00G	do. Präm. Anl.	4	141.90bB	Dtsch. Effect.-B.	5	110.50bG	do. Kohlen	10	207.50G	Kannenb. Bergb.	frc.	—.—	Wenderoth .	4	101.75G
do. do.	3	91.10b	Kur u. Neum	4	—.—	Italien. Rente .	4	105.70G	Oest.-Ung. St. alt	3	81.75G	do. do. uk. 06	3½	96.00G	Disconto-Comm	8½	192.50bG	Carolinenb. Offlb	15	276.75b	Kattowitz Bergb.	10	215.70b	Westfalia Cem.	0	200.00B
Preuss. cons. A.	3½	101.60b	do. do.	3½	101.00G	Mexikan. Anleih.	5	102.80b	do. Ergnzgsnetz	3	90.40G	Dortmd. Bankver	6	—.—	Dresdner Bank .	7½	158.80bG	Cassel. Federst.	12	221.25bG	Köhlm. Zuckerf	18	310.25bG	Westf. Drahtind.	10	186.00bG
do. uk. b. 1895	3½	101.60b	Ostpreuss.	4	105.90b	Oesterr. Goldr.	4	102.20G	do. Staats Gold	4	101.90G	Neue Bod. Ges. Gb.	4	101.20bG	Concordia Brgb.	10	328.40b	Kölner Bergw. V	25	416.00bG	Kölner Bergw. V	25	416.00bG	do. Kupferwerk	3½	131.00bG
do. do.	3	91.00G	do.	3½	99.30bG	do. Papierr.	4½	—.—	do Nordwest	5	109.20G	do. do.	3½	95.60bG	Consolidation .	26	418.00b	Königs u. Laurah	11	265.90bB	Königs u. Laurah	11	265.90bB	do. Stahlwerk	0	133.10bB
Bad. St-An. 1901	4	104.00G	Pomm. Land	3½	99.60b	do. Silberr.	4	160.90bG	Südös. (Lomb.)	3	68.50G	Nordd. Grundcr	4	100.10G	Essen. Cred.-V.	8	165.40G	Cröllwitzer Pap.	12	248.50G	König Wilh. cv.	12	283.75b	Wicking Cement	0	139.90B
do. do. 1902	3½	100.20G	do. do.	3	88.00G	do. 1860 Lose	4	158.80b	do. Obl. Gold	5	108.10b	Pomm. Hyp.-Bk.	tr.	91.70bG	Gothaer Grndcr.	8	165.00bG	Dessauer Gas.	10	206.30b	Königsborn .	7	154.00bG	Wickrath Leder	10	188.50G
Bayer. St. Anl. .	4	101.30G	Posensche	4	102.60G	Port St. A. unif. III.	3	67.40bG	Ivangorod Domb	4½	95.90B	Preuss. Bodc. Pf.	5	115.10G	Hamb. Hyp.-Bk.	8	168.30G	Dtsch. Gasglühl.	12	333.00bG	Küppersbusch & S	11	197.25bB	Wiel. u. Hardtm.	10	128.00bG
do. do.	3	101.40G	do.	3½	99.75B	do. Ill. Spec.	fr	14.40G	Koslow-Woron.	4	88.00b	do. X	4½	111.40G	Hannoversch. Bk	6	130.00B	do. Wff. u. Mun.	16	—.—	Lapp, Tiefbohr.	30	325.50b	Wittener Gussst.	6	200.00bG
Brem. Anl. 1899	3½	100.20bB	Sächsische	4	—.—	Rum. amort. alt	5	101.50B	Kursk-Chark. B.	4	87.20bG	do. 1905 XIV.	4	100.80bG	Hildesheim. Bk.	7	145.00G	Donnersmarckh	14	268.00bG	Lauchhamm. cv.	5	149.70b	Zeitzer Maschin.	7	225.00bB
Hamb. am 93/99	3½	100.00bG	do.	3½	99.20G	do. amort. 1892	4	96.70b	Kursk-Kiew . .	4	92.70bG	do. XI.	3½	96.75bG	Königsb. Ver.-B.	6	119.25G	Dortm. Union Lt. .	2	88.90bG	Leopold-Grube	4½	115.00G	Zellstoff-Verein	4	92.25G
do. do. 1902	3	89.50oG	do.	3	88.50b	Russ. Anl. 1902	4	88.10bG	Mosc.-Kiew Wor	4	88.10b	do. v. J. 99 uk. 09	4	103.20bG	Leipz. Cred.-A.	8½	177.50bG	do. A.-B.	20	—.—	Linden. Brauer.	18	299.00B	Aach. Klnb.	5½	129.50bG
Hess. St. A. 93-99	3½	100.25bG	Schls. altld.	3½	99.60G	do. do. 1905	4½	94.60bG	Mosco-Kursk .	4	—.—	do. ComO. 87-91	3½	99.40G	Magdeb. Bankv	7	139.75bG	do. Löwenbr.	12	—.—	Lindenbr. Unna	4	84.10bG	Argo Dpfsch	0	77.75bB
do. do. 1896	3	88.10bG	do. do. L. A.	4	102.10G	Russ. Goldrente	5	96.70b	Mosco-Rjäsan .	4	96.90b	do. Privatbank	5	113.00bG	do. Union . .	20	357.50G	Louise Tiefb. PA.	0	109.50bG	Louise Tiefb. PA.	0	109.50bG	Allg Brl Omn	15	315.00bG
do. do.	4	—.—	do. do. L. C.	4	102.10G	do. Staatsrente	4	85.10bG	Mosc.-Smol. abg	4	89.40B	Preuss. Hyp. A. B.	3,2	93.20G	Mitteld Bodcr.	4½	94.30bG	Düsseld. Eisen.	0	120.50bG	Märk. Maschin.	0	93.00G	Allg Lok. u St	7	163.75bG
Oldenb. St.-Anl.	3	87.70bB	Schl Hist. LC	3½	98.80bG	Oriel-Griasi 89er	4	87.20b	Rjäsan-Kozlow	4	92.70b	do. do. do.	4	100.90bG	do. Creditb.	6	124.50b	Düsseld. Wagg.	14	276.25oG	Märk-Westf. Brgw	17	256.60b	Brnsch. Strc.	5	—.—
Brandenb. Pr. A.	3½	—.—	Westf. Land	4	101.90b	Schwed. St. A. 86	3½	100.25b	do. 1837 uk. 08	4	88.00b	do. Hyp.-Vers.	4	100.10G	Mühl. Bank .	6	116.25G	Dynamit Trust .	8	197.50b	Magdeb. Gas .	7	134.50G	Brsl. El. B.	5½	121.50bG
Cass. Landescr.	3½	100.00bG	do. do.	3½	99.00B	Serb. am. Anl. 95	4	79.10bG	do. 1837 uk. 08	4	88.00b	do. Hyp.-Vers.	4	100.10G	Egesterff Saline	7	142.10oG	do. Bergwerk	28	—.—	Massen. Bergb.	4	121.50bG	do. Strassb.	8½	159.70b
Hann. PA. VII. VIII	3	—.—	Westp. ritt.	3½	100.00G	Span. Schuld	4	—.—	Rybinsk gar.	4	87.90bG	do. do.	3½	97.00G	Nationalbk. f. Dt.	6	128.75b	Eisenburg Kattun	5½	99.25G	Massen. Bergb.	4	121.50bG	Caessel. Strb	7½	105.25G
Ostpr. Prov. Obl.	3½	98.90b	do. do.	3	87.80G	Türk. Staats A 03	4	89.80bG	Süd-Ost 1898	4	87.80bG	Nordd. Grundcr.	5½	108.80bB	Eintr. Braunkohl	15	326.10bG	Mathildenhütte .	0	70.50G	Mathildenhütte .	0	70.50G	Elkt. Hochb.	3½	125.25bG
Pomm. Prv.-Anl.	3½	99.00b	Hannovrsch	4	103.50G	do. Bagdad-A.	4	89.80bG	Süd-Westbahn .	4	87.40bG	Oldb. Sp. u. Leihb	9	—.—	Elberf. Farben .	25	535.00bG	Mend. & Schwrt.	0	98.60bG	Mend. & Schwrt.	0	98.60bG	Gr. Brl. Strb.	3½	184.50bB
Posen. Prv.-Anl.	3½	99.40bB	do.	3½	100.25G	do. unifiz 03	4	89.10b	Wladikawk. 98	4	88.50G	Osnabrücker Bk.	7½	146.75bG	do. Papierfabr.	20	289.25oG	Nähm. Koch & Co.	10	192.00oG	Nähm. Koch & Co.	10	192.00oG	do. Strassb.	9	192.00bG
do. do.	3	—.—	Hess.-Nass.	4	103.60G	Türk. Lose . .	rc	135.50bG	Anat. Eisb.-Obl.	5	104.40bB	Pr. Bod. Cred.-A.	7	154.00bG	do. Ctr. Bd. Cr. 80	9	199.00bG	Engl. Wollwaren	8	126.00oG	Neue Bcd.-A.-G.	9	151.75bG	Hann. Strb.	0	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	96.40G	do.	3½	100.25G	Ungar. Goldrent.	4	103.10bG	do. Ergänz.-Netz	5	103.60bG	do. Cr. Bd. Cr. 80	9	126.50bG	do. Hyp.-Act.-B.	5	126.50bG	Eschwei. Bergw	14	258.40b	Niederl Kohlenw	3	117.60bG	Magdb. Str.	7	159.50b
do. IX, XI. XIV.	3	90.00G	Kur u. Neum	4	103.50G	Kronenr.	4	88.40bG	Gotthardbahn .	3½	—.—	do. Leihhaus	6	118.75G	Flora. Terr.-Ges	—	109.50G	Massen. Bergb.	4	121.50bG	Nordd. Wollkamf.	10	158.10bG	Hansa. Dpf.	9	141.40bB
Teltower Anl. .	4	105.20G	do. do	3½	100.00bG	do. Staatsr. 97	3½	90.10G	Ital. Eisb. O. st. g.	2.4	73.40bG	do. Pfandbr. Bk.	7	144.00bG	Freudenstein Cc	0	106.00bG	Mathildenhütte .	0	70.50G	Nordstern . . .	16	267.25bG	Nrdd. Lloyd	2	117.60b
Westf. Prv.-Anl.	3	89.25G	Pommersch	4	103.25bG	Bucarest. Anl. 84	4½	97.80bG	Ital. Mittelmeer	4	103.20bG	do. Pfandbr. Bk.	7	144.00bG	Freudenstein Cc	0	106.00bG	Mend. & Schwrt.	0	98.60bG	Mend. & Schwrt.	0	98.60bG	V. Eisb. B. VA	6½	110.90b
do. do.	3½	99.90G	do.	3½	99.80bG	Buen. Air. St. A. G.	4½	93.80b	Centr. Pac. 1949	4	101.10G	do. do. 1908	4	101.40bG	Reichsbank . .	7.04	154.25bB	Freund Maschin	10	330.00G	Oberschl. Eisb. B	7	148.25bG	Burbach Oblig.	5	—.—
do. do.	4	103.25b	Posensche	4	103.70G	do. do. Pes.	6	46.20B	do. do. 1929	3	88.10bG	do. XXI. uk. 10	4	101.50bG	Rhein. Disc-Ges.	7	136.75G	Gasmotor. Deutz	8	143.50bG	do. Eisen-Ind.	4	128.25bG			
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—	do.	3½	99.80bG	Lissabon. St.-A.	4	87.30bG